

**Dr. Galls Darstellung des Gehirns als Organs der Seelenfähigkeiten und Gemüthseigenschaften ... / Ein Schreiben Villers and Cuvier. Uebersetzt mit vielen Bemerkungen ... und Galls eigener Nachricht ... vermehrt von einem Schüler Galls.**

### **Contributors**

Villers, Charles de, 1765-1815.

Gall, F. J. 1758-1828.

Galls, Schüler.

### **Publication/Creation**

Vienna : J.B. Schiegg, 1803.

### **Persistent URL**

<https://wellcomecollection.org/works/e2acave5>

### **License and attribution**

This work has been identified as being free of known restrictions under copyright law, including all related and neighbouring rights and is being made available under the Creative Commons, Public Domain Mark.

You can copy, modify, distribute and perform the work, even for commercial purposes, without asking permission.

**wellcome  
collection**

Wellcome Collection  
183 Euston Road  
London NW1 2BE UK  
T +44 (0)20 7611 8722  
E [library@wellcomecollection.org](mailto:library@wellcomecollection.org)  
<https://wellcomecollection.org>



53144/A



Dr. Gal  
Darstellung der

als  
Organs der Seelen  
und

Gemüthsbeigensch

Neht

der Kunst das Innere des  
Aeußern seines Schädels

---

Ein Schreiben Viller

Uebersetzt

mit vielen Bemerkungen, Zu  
gen, und Falls eigner  
Publikum vern

von

einem Schüler

---

Wien und Lei  
bei J. B. Schie

Dr. Galls  
Darstellung des Gehirns  
als  
Organs der Seelenfähigkeiten  
und  
Gemüthseigenschaften.

Nebst  
der Kunst das Innere des Menschen aus dem  
Aeußern seines Schädels zu erkennen.

---

Ein Schreiben Willers an Cuvier.

Uebersetzt  
mit vielen Bemerkungen, Zusätzen, Erweiterungen,  
und Galls eigener Nachricht an das  
Publikum vermehrt

von  
einem Schüler Galls.

---

Wien und Leipzig,  
bei J. B. Schiegg. 1803.

Dr. Galla

# Verfassung des Reichs

als

Organ der Reichsverfassung

und

Verfassungsgesetz

von

der Reichsversammlung  
in der Stadt Frankfurt am Main

Das Reichsgrundgesetz

besteht

aus dem Reichsgrundgesetz,  
dem Reichsgesetz über die  
Reichsverfassung und die  
Reichsverwaltungsgesetze



Dr. Galla  
1803

würdig  
dem Herrn Geheim

C. W.

dem He

C. C.

aus wahrer

Den  
würdigen Gelehrten  
dem Herrn Geheimen Rath und Leibarzt

**C. W. Hufeland**

in  
Berlin

und  
dem Herrn Professor

**C. C. F. Schmid**

in  
Gena

aus wahrer Hochachtung gewidmet  
vom Uebersetzer.



Vorrede  
des Uebersetzers.

Digitized by the Internet Archive  
in 2015

Das der Mensch sich selbst das größte  
Wunder, und das tiefste Räthsel sei, darin  
alle Forscher seiner Natur einverstanden. Was  
ewig unvereinbar schien, Natur und Fr  
heit, Nothwendigkeit und Selbstbe  
stimmung, verschmilzt in seinem Wesen wu  
nbar in einander. Die Möglichkeit hiev  
zu ergründen, war schon seit Jahrtausend  
das Problem der größten Denker, und bein  
zahllos ist die Menge der Hypothesen, we  
sie a priori und a posteriori darüber zum V  
schein gebracht haben. Gall hat es in  
neuesten Zeit wiederum auf dem Wege  
Naturforschung versucht, und was er da  
funden hat, ist in der That aller Aufmerksam  
keit und der strengsten Prüfung würdig, we  
er den Menschen geistig und körperlich als  
organisches Ganzes betrachtet, weshalb  
nicht der Ballin, sondern der spekula

<https://archive.org/details/b22028195>

---

## Vorrede des Uebersetzers.

---

Daß der Mensch sich selbst das größte Wunder, und das tiefste Räthsel sei, darin sind alle Forscher seiner Natur einverstanden. Was ewig unvereinbar schien, Natur und Freiheit, Nothwendigkeit und Selbstbestimmung, verschmilzt in seinem Wesen wunderbar in einander. Die Möglichkeit hievon zu ergründen, war schon seit Jahrtausenden das Problem der größten Denker, und beinahe zahllos ist die Menge der Hypothesen, welche sie a priori und a posteriori darüber zum Vorschein gebracht haben. Gall hat es in der neuesten Zeit wiederum auf dem Wege der Naturforschung versucht, und was er da gefunden hat, ist in der That aller Aufmerksamkeit und der strengsten Prüfung würdig, weil er den Menschen geistig und körperlich als Einorganisches Ganzes betrachtet, weshalb sich nicht der Arzt allein, sondern der spekulative

Philosoph, der Moralist, Pädagog, Mimiker und Physiognom zugleich Vortheil von seinen Untersuchungen versprechen dürfen. Mit Unrecht hat man seine Lehre nur für den letztern brauchbar gehalten, und geglaubt, Gall wolle bloß auf bestimmte Kennzeichen zurückführen, was bei Lavater von einem schwankenden Gefühl abhängig war, oder höchstens die Ursachen von dem angeben, was Lavater Beweislos aufgestellt hatte. Zwar wäre dies allein schon nichts weniger als Verdienstlos, und ist auch zum Theil wirklich der Fall, (weshalb es eine interessante Unterhaltung gewähren wird, wenn man diese Darstellung Galls mit Lavaters so eben erschienenem physiognomischem Nachlaß zusammenhält): allein dies bleibt immer nur ein Theil von Galls Unternehmen, und das Ganze strebt weiter und höher, als man sich im Publikum davon erzählt.

Theils diese falsche Ansicht zu berichtigen, theils doch auch die Neugier des größeren Publikums zu befriedigen, übersetzt ich den Brief des Herrn Willers, der mit Gründlichkeit angenehmen unterhaltenden Vortrag vereinigt, und aus dem selbst Gall lernen könnte, weniger verächtliche Seitenblicke auf Kenntnisse a priori zu werfen, wozu ihn bloß philosophi-

cher Anflug gebracht haben kann. Dem Publikum noch mehr zu verbinden, für Galls eigne Uebersicht seiner Lehre, als Einzige, was er darüber zur Zeit öffentlich sagt hat, bei, und überlasse es den Denkern verschiedene Ansichten von Gall und Wollens zu vergleichen, wovon sich die Wissenschaft selbst Gewinn versprechen darf. Der Uebersetzer hätte ich leichtlich noch mehrere beifügen können, wenn es mir darum zu thun gewesen wäre, mit Gelehrsamkeit zu prunken, oder durch Paradoxien eine besondere Art von Wissen zu geben: allein beides will ich andern überlassen.

Erinnern muß ich hier nur noch, aus Versen S. 36—39 in den Text kommen ist, was nur eine Note seyn sollte. Den Rezensenten zu Liebe erinnere ich, daß ich Ideologie und Ideologiques falsch übersetzt habe, allein ich weiß es auch nicht richtig zu übersetzen. Wer will, der versuche es selbst, und darum bemerke ich dieses da über. Vor kurzem entstand in Paris eine sogenannte ideologische Gesellschaft. Ihre Wissenschaft Ideologie soll ein Theil der Zoologie seyn, und hat den Zweck, unser Denken zu fühlen und Wollen mechanisch zu

cher Unfug gebracht haben kann. Mir das Publikum noch mehr zu verbinden, fügt' ich Galls eigne Uebersicht seiner Lehre, als das Einzige, was er darüber zur Zeit öffentlich gesagt hat, bei, und überlasse es den Denkern, verschiedene Ansichten von Gall und Billers zu vergleichen, wovon sich die Wissenschaft selbst Gewinn versprechen darf. Der Noten hätt' ich leichtlich noch mehrere beifügen können, wenn es mir darum zu thun gewesen wäre, mit Gelehrsamkeit zu prunken, oder mir durch Paradoxien eine besondere Art von Ansehen zu geben: allein beides will ich gern andern überlassen.

Erinnern muß ich hier nur noch, daß aus Versehen S. 36—39 in den Text gekommen ist, was nur eine Note seyn sollte. Den Rezensenten zu Liebe erinnre ich, daß ich Ideologie und Ideologiques falsch übersetzt habe, allein ich weiß es auch nicht richtig zu übersetzen. Wer will, der versuche es selbst, und darum bemerk' ich dieses darüber. Vor Kurzem entstand in Paris eine sogenannte ideologische Gesellschaft. Ihre Wissenschaft Ideologie soll ein Theil der Zoonomie seyn, und hat den Zweck, unser Denken, Fühlen und Wollen mechanisch zu erklären,

und den Mechanismus dieser geistigen Operationen bis zum physischen Ursprung zu verfolgen. Weil sie Zeichen für Sache nahmen, hab' ich gerade so und nicht anders übersetzt. Auf welche Resultate die Herren gekommen sind, sehe man hier aus ihren eigenen Worten: Les composés les plus organisés, conservant quelque trace des impressions reçues, ont le sentiment du moi, de la succession d'impulsions, ou assemblage de plusieurs traces présentement conservées d'impressions successives dans leur principe. Le sentiment de cette continuité devenu habituel, a produit le rêve de l'immortalité. Was sie aus Galls Lehre machen könnten, muß deshalb nicht aus ihr gemacht werden, und Willers hat ihr daher keinen geringen Dienst geleistet, da er sie nach einer Philosophie behandelt, welche von Materialismus nichts weiß, und sich allein vor ihm retten kann. In dieser Hinsicht behauptet die Darstellung unsers Verfassers noch einen großen Vorzug vor allen andern, neben denen sie sich wohl wird halten können.

— r.

Als ich Sie jüngst verließ, um mich noch eine Zeit unter Deutschlands Gelehrten aufzuhalten, ihre Fortschritte zu beobachten, ihren Vorlesungen zu studieren, und den meinigen mit ihren Arbeiten zu bereichern, da versprach ich, mein bestes Cuvier, Ihnen über die neuesten literarischen Produkte dieses Landes Nachricht zu ertheilen. kaum angelangt, habe ich unmdgl. Alles, was seit meiner Abwesenheit sich ereignet hat, sogleich auffassen können, späterhin werde ich meines gegebenen Wortes mich dem größten Vergnügen zu erledigen suchen. Sie gehören unter die sehr geringe Anzahl, welche auf dem linken Rheinufer den Verdammnis des rechten eine wenigstens halbe Fertigkeit widerfahren lassen. Sie haben meine Darstellung der Kantischen Philosophie geleitet und den Geist derselben leicht aufgefaßt, während mir dieselbe von dem Haufen der Parodisten so viele Schmähungen und Klagen

Als ich Sie jüngst verließ, um mich noch einige Zeit unter Deutschlands Gelehrten aufzuhalten, ihre Fortschritte zu beobachten, ihren Geist zu studieren, und den meinigen mit ihren Arbeiten zu bereichern, da versprach ich, mein lieber Cuvier, Ihnen über die neuesten litterarischen Produkte dieses Landes Nachricht zu ertheilen. Kaum angelangt, habe ich unmöglich Alles, was seit meiner Abwesenheit sich ereignet hat, sogleich auffassen können, späterhin aber werde ich meines gegebenen Wortes mich mit dem größten Vergnügen zu erledigen suchen. Sie gehören unter die sehr geringe Anzahl derer, welche auf dem linken Rheinufer den Bewohnern des rechten eine wenigstens halbe Gerechtigkeit widerfahren lassen. Sie haben meine Darstellung der Kantischen Philosophie gelesen, und den Geist derselben leicht aufgefaßt, während mir dieselbe von dem Haufen der Pariser Kritiker so viele Schmähungen und klägliche

Widerlegungen zugezogen hat. Ihre und einiger andrer helldenkender Männer Meinung hat mich für das kleine Unglück, von diesen Herren kopflos beurtheilt worden zu seyn, mehr als hinlänglich getröstet. — Principibus placuisse viris non ultima laus est. — Glücklicher Weise wird auch das Geschrei jener Leuten den Gang einer Reform nicht aufhalten, welche früher oder später in dem Reiche der Geister bewirkt werden wird.

Heute habe ich Sie von keinem so wichtigen Gegenstande zu unterhalten. Ich werde dabei keines Menschen Galle erregen, denn ich will bloß den simplen Erzähler machen, und alles für eine sinnreiche Vermuthung geben, was es mir denn auch in der That scheint. Ich will Ihnen nämlich einige Nachricht über die neue Theorie des Gehirns geben, welche der Dr. Gall in Wien vorträgt, und die in Deutschland Aufsehn macht. Nicht, als ob es an neuen der Aufmerksamkeit würdigern Gegenständen mangelte; allein Sie wissen wohl, das bloß Wissenschaftliche ist immer nur für ein sehr geringes Publikum, da sich hingegen diese neue Theorie selbst von minder Unterrichteten begrei-

sen läßt, und um so mehr das Interesse erweckt, weil sie durch den Anblick des Godels Belehrungen über Erkenntniß mehrerer rationalen und unmoralischen Eigenschaften heißt. Jeder hat einen Kopf, welchen er der Regel für gut hält, und welchen er für einen andern vertauschen möchte. Man ist rüchtig, über die daran bemerkten unregelmäßigen Erhöhungen und Vertiefungen eine Erklärung zu wissen, und wer sich anheischig macht, sie zu geben, ist eines zahlreichen Auditoriums eben so gewiß, als wer von der Panazee oder von der Kunst, Knaben zu erziehen, predigt.

Conseil würde ich Ihnen von den ausgezeichneten Verdiensten sagen können, welche unsere Belehrteten mit einem unermüdbaren Eifer um die klassische Litteratur und die Archäologie erwerben. Von einer Ausgabe des Heynischen Hymens, wovon die ersten acht Bände die Illiade enthalten, von einer neuen Umarbeitung der schönen Griechischen Uebersetzung dieses Dichters, von Beck's Sophokles, Eichstädt's Lucretius u. s. w. oder in einem andern Fache von Beckstein's Geschichte der thüringischen Salamander, welche in jedem Betracht den Vorrang vor jener be-

fen läßt, und um so mehr das Interesse für sich erweckt, weil sie durch den Anblick des Schädels Belehrungen über Erkenntniß mehrerer moralischen und unmoralischen Eigenschaften verheißt. Jeder hat einen Kopf, welchen er in der Regel für gut hält, und welchen er für keinen andern vertauschen möchte. Man ist neugierig, über die daran bemerkten unregelmäßigen Erhöhungen und Vertiefungen eine Erklärung zu wissen, und wer sich anheischig macht, sie zu geben, ist eines zahlreichen Auditoriums fast eben so gewiß, als wer von der Panazee oder von der Kunst, Knaben zu erzielen, predigt.

Sonst würde ich Ihnen von den ausgezeichneten Verdiensten sagen können, welche sich unsre Gelehrten mit einem unermüdbaren Eifer um die klassische Litteratur und die Archäologie erwerben. Von einer Ausgabe des Heynischen Homers, wovon die ersten acht Bände die Ilias de enthalten, von einer neuen Umarbeitung der schönen Bossischen Uebersetzung dieses Dichters, von Beck's Sophokles, Eichstädts Lucrez u. s. w. oder in einem andern Fache von Bechsteins Geschichte der thüringischen Salamander, welche in jedem Betrachte den Vorrang vor jener be-



hauptet, die uns der Bürger Latreille von diesen Thieren in Frankreich gegeben hat. So würden Sie wahrscheinlich auch nicht ohne Interesse vernehmen, daß Schelling und einige andre Physiker fortfahren, die transcendente Philosophie mit Erfolg auf die Theorie der Naturwissenschaften, so wie Herr von Humboldt und andre Freunde der Musen auf die Theorie der Künste anzuwenden. Zwey neue Trauerspiele von Schiller, Maria Stuart und die Jungfrau von Orleans, haben die Thätigkeit des kritischen Geistes nach dieser Richtung hin verdoppelt. Die Kuhpocken und den Galvanismus hat man ebenfalls in diesem Lande nicht vernachlässigt. Indem man die Geschichte der erstern bearbeitete, hat man außer Zweifel gesetzt, daß sie unter den Holsteinischen Landleuten, welche beträchtliche Heerden von Kühen halten, schon seit langer Zeit bekannt gewesen seyen, und was den Galvanismus betrifft, so wissen Sie, daß die teutschen Aerzte zuerst darauf bedacht waren, ihn bey Heilung der Kranken anzuwenden. Der Professor Pfaff in Kiel, der sich um die Physik und den Galvanismus besonders so viele Verdienste erworben hat, und welcher vergangenen Winter in Paris zubrachte, glaubte bey seine

Wirkung seinen Landleuten über die Wirkungsmittel ein Licht anzuzünden, und willens, alles, was er hierüber von Volta und andern gelernt hatte, mitzutheilen, als er sah, daß man in Teutschland während seiner Abwesenheit hierunter große Fortschritte gemacht hätte. Hittorff vor Volta selbst einen Vorsprung gemacht habe. Helwaag, Jacobi, der Sohn des berühmtesten Philosophen dieses Namens, haben eben so merkwürdige Erfahrungen gemacht. Der Professor Schaub zu Cassel hat zwey Tausend davon es der eine seit zehn Jahren war, gegeben, und Sprenger, ein Arzt zu Jever, hat eilf Tausend gebohren das Geschick und mithin auch die Sprache wieder gegeben. Wenn das so fortgeht, was wird dann aus dem Talente des guten M. de' Elcard, seinen öffentlichen Versammlungen, welche die Bewunderung aller fremden Philosophen sind, was aus seiner Pantomime und seiner Schätzsprache werden?

Ohne Zweifel erfahren Sie von den Fortschritten und den Arbeiten aller dieser Männer sehr wenig, was indeß sehr nothwendig zugeht, weil sie mehr bemüht sind, Gutes zu stiften als sich geltend zu machen, und weil sie nicht

Rückkehr seinen Landsleuten über dieses neue Wirkungsmittel ein Licht anzuzünden, und war willens, alles, was er hierüber von Volta und andern gelernt hatte, mitzutheilen, als er einsah, daß man in Deutschland während seiner Abwesenheit hierunter große Fortschritte und Ritter vor Volta selbst einen Vorsprung gemacht habe. Helwaag, Jacobi, der Sohn des berühmten Philosophen dieses Namens, haben zu Eutin merkwürdige Erfahrungen gemacht. Der Professor Schaub zu Cassel hat zwey Taube, wovon es der eine seit zehn Jahren war, geheilt, und Sprenger, ein Arzt zu Sever, hat eilf Taubgeborenen das Gehör und mithin auch die Sprache wieder gegeben. Wenn das so fortgeht, was wird dann aus dem Talente des guten Abbé Sicard, seinen öffentlichen Versammlungen, welche die Bewunderung aller fremden Fürstinnen sind, was aus seiner Pantomime und seiner Gesichtssprache werden?

Ohne Zweifel erfahren Sie von den Fortschritten und den Arbeiten aller dieser Männer sehr wenig, was indeß sehr natürlich zugeht, weil sie mehr bemüht sind, Gutes zu stiften, als sich geltend zu machen, und weil sie nicht

über dem Gebirge wohnen, von woher man den Nationen vortreibt. Allein, ich wiederhole es, von diesem Allen will ich Sie vor jetzt nicht unterhalten; wir haben es bloß mit Dr. Gall zu thun, dessen Ideen in einer gewissen Welt, welche nun freylich die gelehrte Welt nicht ist, aber dagegen destomehr Geräusch macht, und einen um so größern Umfang hat, Aufsehn erregt haben. Unser Gesandter zu Wien, der würdige Champagne, soll, wie fast alle Fremden von Stande, selbst an der Spitze derer stehen, welche seine Vorlesungen besuchen. In einigen Ihrer Pariser Blätter habe ich einen sehr untreuen Bericht mit sehr schielenden Urtheilen über diese Vorlesungen gefunden, unter andern zeichnet sich der im Moniteur vom 27. Pluviose No. 147. durch seine Armseligkeit aus.

Dennoch ist diese neue, Ihnen in einem falschen Lichte dargestellte Theorie, ungeachtet ihrer hypothetischen und paradoxen Wendung, in mehr als einer Hinsicht würdig, das Interesse der Kenner und die Wißbegierde des Publikums zu erregen, und da zumal ihr Urheber selbst, ein sehr empfehlungswürdiger Mann und nicht

gemeiner Physicolog ist, \*) so will ich mich mühen, Ihnen, so gut oder schlecht ich kann, einen Abriß davon zu ertheilen. Der Dr. selbst hat über diesen Gegenstand noch nichts Belang geschrieben; ausgenommen im 12. St. von Wielands Merkur des Jahrgangs 1777 einen Brief an den Baron von Reker, worin die Herausgabe eines ausführlichen Werkes über diese neue Theorie ankündigte, und vorläufig eine kleine Idee davon gab. Einer seiner Schüler, Hr. Dr. Froitop ließ hierauf eine etwas ausführlichere Auseinandersetzung dieser Theorie in dem zweyten Bande von Voigts physikalischem Magazin einrücken, welche Skizze nach etwas vermehrt, besonders gedruckt worden ist und so ist Galls Lehre, wie Sie sehen, bis jetzt noch eifertisch geblieben. Ich habe indeß ein sehr schönes unter seiner Anleitung zubereitet und bezifferten Schädel vor mir, und einer m

\*) Man kennt ihn von der vortheilhaftesten Seite durch sein 1793 zu Wien herausgekommenes Werk: Philosophisch-medizinische Untersuchungen über Natur und Kunst im kranken und gesunden Zustand des Menschen. (Neue Auflage 1807. v. Baumgärtner.)

gemeiner Physiolog ist, \*) so will ich mich bemühen, Ihnen, so gut oder schlecht ich kann, einen Abriß davon zu ertheilen. Der Dr. Gall selbst hat über diesen Gegenstand noch nichts von Belang geschrieben; ausgenommen im 12. Stücke von Wielands Merkur des Jahrgangs 1798 einen Brief an den Baron von Neker, worin er die Herausgabe eines ausführlichen Werkes über diese neue Theorie ankündigte, und vorläufig eine kleine Idee davon gab. Einer seiner Schüler, Hr. Dr. Froriep ließ hierauf eine etwas ausführlichere Auseinandersetzung dieser Theorie in dem zweyten Bande von Voigts physikalischem Magazin einrücken, welche Skizze nachher, etwas vermehrt, besonders gedruckt worden ist. Und so ist Galls Lehre, wie Sie sehen, bis jetzt noch esoterisch geblieben. Ich habe indeß einen sehr schönen unter seiner Anleitung zubereiteten und bezifferten Schädel vor mir, und einer mei-

---

\*) Man kennt ihn von der vortheilhaftesten Seite durch sein 1793 zu Wien herausgekommenes Werk: Philosophisch = medizinische Untersuchungen über Natur und Kunst im kranken und gesunden Zustand des Menschen. (Neue Auflage 1801 Leipz. b. Baumgärtner.)

ner Freunde, der zu Wien studiert und Galls Vorlesungen beigewohnt hat, Herr Dr. Behn \*), ein junger Arzt voll solider Kenntnisse, hat mir gütigst seinen Beystand gewährt. Ich sage Ihnen dieses, um Sie in den Stand zu setzen, über meine Quellen und Auktorität zu urtheilen, und nun — zur Sache.

---

Es bedarf in der That nur einer geringen Aufmerksamkeit auf unser Wesen und die einfachsten Thätigkeiten unsers physischen und moralischen Bewußtseyns, um uns zu übersühren, daß unser denkender Geist seinen unmittelbaren Sitz weder im Magen noch in der Brust, weder in der Hand noch im Fuße habe. Jeder nimmt deutlich wahr, daß dieses intellektuelle Prinzip, so weit es sich im Raume offenbaret, seine Thätigkeit unmittelbar in dem Kopfe, oder noch bestimmter in dem Gehirn äußere. Beide

---

\*) Herr Dr. Behn, aus Lübeck gebürtig, war im J. 1796 in Wien, und gieng hierauf nach Paris. Er ist rühmlich bekannt durch seine Erinnerungen an Paris. Berl. 1800 v. Nicolai.

Behauptungen, daß ein Mensch ohne Sinnen, ohne Magen verbauen, und ohne Lungen athmen kann, würden uns in der That gleich ungerathen vorkommen. Wenn ein andres Studiren, eine starke Anstrengung Geistes uns ermüdet haben; so spüren wir schmerzhaften Wirkungen im Kopfe. Die wichtigsten Organe des Menschen, durch welche er mit der ganzen empfindbaren Natur zusammenhängt, Gesicht, Gehör, Geruch, Geschmack sind da in einem kleinen Raume zusammengebrängt, und dem Gehirn so nahe als möglich. Wenn die Hand, das Hauptwerkzeug des Senses, weiter davon entfernt ist, so scheint, daß keine andere Ursache zu haben, als damit die Auge seine Operationen besser leiten können. Doch so vielen natürlichen und einfachen Betrachtungen hat man den Kopf ziemlich allein als den Sitz des Geistes betrachtet, man hat sogar von seher den einen als sichtbareres Symbol des andern angesehen, so daß ein guter Kopf und ein guter Denker gleichbedeutend wurden. Und welchen andern Sinn könnte jener alte Wuthaus von der Weisheit haben, welcher in voller Achtung aus dem Gehirne hervorsprang, der Statt ihrer Geburt, hervorsprang

Behauptungen, daß ein Mensch ohne Kopf denken, ohne Magen verdauen, und ohne Lungen athmen könne, würden uns in der That gleich ungereimt vorkommen. Wenn ein anhaltendes Studiren, eine starke Anstrengung des Geistes uns ermüdet haben; so spüren wir die schmerzhaften Wirkungen im Kopfe. Die adelsten Organe des Menschen, durch welche er mit der ganzen empfindbaren Natur zusammhängt, Gesicht, Gehör, Geruch, Geschmack sind da in einem kleinen Raume zusammengedrängt, und dem Gehirn so nahe als möglich. Wenn die Hand, das Hauptwerkzeug des Tastens, weiter davon entfernt ist, so scheint dies keine andere Ursache zu haben, als damit das Auge seine Operationen besser leiten könne. Nach so vielen natürlichen und einfachen Betrachtungen hat man den Kopf ziemlich allgemein als den Sitz des Geistes betrachtet, ja man hat sogar von jeher den einen als sichtbares Symbol des andern angesehen, so daß ein guter Kopf und ein guter Denker gleichbedeutend wurden. Und welchen andern Sinn könnte jener alte Mythos von der Weisheit haben, welche in voller Rüstung aus dem Gehirne Jupiters, der Stätte ihrer Geburt, hervorsprang?

studiert und Galt  
hat, Herr Dr.  
voll solcher Kennt  
Beystand gewährt.  
Sie in den Stand  
und Auktorität ja  
Sache.

ur einer geringen  
Reifen und die ein  
physischen und mo:  
uns zu übersühren,  
nen unmittelbaren  
in der Brust, wei  
tunge habe. Jeder  
dieses intellektuelle  
Raume offenbaret,  
in dem Kopfe, oder  
ica äußere. Welche

überbesehentlich, wie  
nd wenig darauf nach  
bekannt durch seine  
aris. Berl. 1800 v.

Die Physiologen gingen hierinn noch weiter; sie bestätigten das allgemeine Gefühl durch Beweise aus Vernunftgründen, und physikalischen Untersuchungen. \*) Alle Theile des Körpers, sagten sie, haben ihr eigenthümliches Geschäft und ihre Bestimmung, alle wirken gemeinschaftlich für den Mechanismus und die Beförderung des thierischen Lebens, die einen für das Athmen und den Kreislauf des Blutes, andere für die Ernährung u. s. w. Nur das Gehirn allein, welches, wie die übrigen, Leben äußert, von den andern Theilen der Organisation ernährt und unterhalten wird, scheint an diesen, zum thierischen Leben nothwendigen, Verrichtungen keinen unmittelbaren Antheil zu nehmen. Sollte eine so beträchtliche Masse vergebens von der Natur hervorgebracht werden, sollte sie nichts als ein überflüssiges Gewicht für

---

\*) Unter denen, die sich besonders mit dieser Materie beschäftigt haben, zeichnet man unter den Alten vornehmlich Galen, unter den Neuern Piocolomini aus. Wer hierüber gern ausführlichere Belehrung haben möchte, lese in Hallers Physiologie den 7ten und 8ten Abschnitt des zehnten Buches.

— 11 —  
die menschliche Maschine seyn?  
einer sonst so vollkommenen Organ  
selbst die kleinsten Theile ihren Bes  
zen haben, offenbar ganz unmi  
gibt es Thiere, welche ohne Ge  
andere; V. die Fische, die nur  
Masse davon haben, und bey de  
organische Leben sehr wirksam ist  
man Menschen und Thiere, vor  
gesehen, bey denen das Gehirn  
heiten oder Verwundungen gan  
versört, versteinert, ja wohl  
gangen war, die aber nichts de  
wie vor lebten, liefen, aßen u. s. n  
Gehirn nicht unmittelbar zum t  
nothwendig ist, so muß man se  
eine andere Bestimmung habe  
stimmung ist, ein Organ des  
zu seyn, welches sich in uns du  
ten und Wollen offenbart.

Eine öfters wiederholte E  
diesem Schisse zur Bestätig  
Schläge und andere gewaltsam  
des Kopfes, wodurch das Gehir  
gequält wurde, haben häufi

die menschliche Maschine seyn? Dieses ist in einer sonst so vollkommenen Organisation, worin selbst die kleinsten Theile ihren Zweck und Nutzen haben, offenbar ganz unmöglich. Indes gibt es Thiere, welche ohne Gehirn leben und andere z. B. die Fische, die nur eine sehr kleine Masse davon haben, und bey denen dennoch das organische Leben sehr wirksam ist. Endlich hat man Menschen und Thiere, vornehmlich Vögel gesehen, bey denen das Gehirn durch Krankheiten oder Verwundungen ganz oder zum Theil verstört, versteinert, ja wohl gar verlohren gegangen war, die aber nichts desto weniger nach wie vor lebten, liefen, aßen u. s. w. Da also das Gehirn nicht unmittelbar zum thierischen Leben nothwendig ist, so muß man schließen, daß es eine andere Bestimmung habe, und diese Bestimmung ist, ein Organ des geistigen Lebens zu seyn, welches sich in uns durch Fühlen, Denken und Wollen offenbart.

Eine öfters wiederholte Erfahrung dienet diesem Schlusse zur Bestätigung. Starke Schläge und andere gewaltsame Verletzungen des Kopfes, wodurch das Gehirn verletzt oder gequetscht wurde, haben häufig eine Geistes



abwesenheit oder den Verlust irgend eines geistigen Vermögens, zum B. des Gedächtnisses, nach sich gezogen, indeß andere Schläge, die eine glücklichere Richtung nahmen, das Gegentheil bewirkten, und abwesende Geistesvermögen wieder herstellten. Bey sorgfältigen Sektionen der Gehirne von Geisteskranken hat man öfters gefunden, daß irgend ein Theil des Gehirns gänzlich mangelte, oder vertrocknet war. Sie, mein Vester, haben im Betreff aller hierher gehörigen Thatsachen weit mehr Kenntniß, als ich, und werden daher allen, die hier anstehen sollten, ob diesen Behauptungen Glauben beyzumessen sey, leicht Beyspiele anführen können.

Eine vielleicht noch entscheidendere Beobachtung ist diese: daß alle Nerven, welche einerseits die Leiter sind, mittelst deren die Wirksamkeit unsers Willens sich dem Körper mittheilt, seine Bewegung befördert oder hemmt, und welche andererseits auch die von außen empfangenen Eindrücke nach dem gemeinsamen Brennpunkte des Gefühls leiten, daß sie alle ohne Ausnahme ihre Wurzel in der Substanz des Gehirns oder des Rückenmarks haben, welche nichts als eine Verlängerung des Gehirns selbst ist,

die aus demselben hervorgeht.  
ist also der Gedanke: daß die Kräfte der Nerven bewegt, der Wille, der Charakter andern Nahmen man jenem geben will, aus welchem in uns ein Leben mit Verstand und Wille hervorgeht; ganz natürlich und notwendig, also gewiß der Gedanke, daß sie in der gemeinsamen Wurzel aller Instanz äußere, und dort sich vereinigen.  
— Das Nervensystem des Menschen ist ein physisches Werkzeug seines geistigen Lebens, gleich den Zweigen eines Baumes, welche von der Wurzel der Rückenmark dürste der Basis des Gehirns der Boden seyn, woraus die Nerven entspringen, ein Boden voll der reinsten Lebens, der, so dumm und noch nur ein concentrirter Aethyrisch, in den menschlichen Geist einfließen in den menschlichen Geist, sind die Wurzeln dieses köstlichen geistigen Lebens, ganz entgegen der Vegetation, Himmelabwärts ihre Nahrung von oben. Man kann sich vorstellen, daß seine eigenthümlichen Gesetze der Vernunftlosen Natur Hohn zu

die aus demselben hervorgeht. Ganz natürlich ist also der Gedanke: daß die Kraft, welche alle Nerven bewegt, der Wille, der Geist, oder welchen andern Namen man jenem Prinzipie geben will, aus welchem in uns ein thätiges Leben, ein Leben mit Verstand und Willen und von dem vegetativen unsers Körpers so wesentlich verschieden hervorgeht; ganz natürlich, sag' ich, ist also gewiß der Gedanke, daß sich dieses Leben an der gemeinsamen Wurzel aller Nerven in erster Instanz äußere, und dort seinen Sitz habe. — Das Nervensystem des Menschen, dieses physische Werkzeug seines geistigen Lebens, gleicht den Zweigen eines Baumes, das verlängerte Rückenmark dürfte der Stamm, und das Gehirn der Boden seyn, woraus seine Wurzeln entspringen, ein Boden voll des zartesten geläutertesten Lebens, der, so dicht er aussieht, doch nur ein concentrirter Aether zu seyn scheint. Eingeschlossen in den menschlichen Schädel, laufen die Wurzeln dieses köstlichen Baumes des geistigen Lebens, ganz entgegen den irdischen Vegetationen, Himmelabwärts, und ziehen ihre Nahrung von oben. Man könnte sagen, daß seine eigenthümlichen Gesetze den Gesetzen der Vernunftlosen Natur Hohn zu sprechen, und

den Menschen unaufhörlich zu erinnern bestrebt seyen, daß seine Bestimmung höher sey, als aller übrigen Geschöpfe dieser Erde. \*)

Verzeihen Sie mir diesen kleinen Galimatias, dessen sich bei solcher Gelegenheit die Feder eines Metaphysikers nicht leicht erwähnen kann. So viel ist gewiß, daß diese und ähnliche Gründe nicht bloß den großen Haufen, sondern auch die Physiologen bewogen haben, den unmittelbaren Sitz der Seele in der Gehirns-Substanz aufzusuchen. Bis hierher hat alles mit dem Dr. Gall nur eine Meinung. Allein bald gerieth man in eine neue Verlegenheit, denn bei

---

\*) Est autem caput membrum corporis divinissimum, — sagt Platon im Timäos — und der Naturforscher Plinius: Cerebrum habet homo portione maximum . . . hoc est viscerum excelsissimum, proximum coelo capitis, sine carne, sine cruore, sine sordibus. Hanc habent sensus arcem. Hic culmen altissimum, hic mentis est regimen. (Hist. Nat. XI. 49.)  
Und der Dichter Claudian sagt:

Hanc alta capitis fundavit in arce  
Mandatricem operum, prospecturamque labori.

der verworrenen Idee von der dieser Seele, ihrer Ermangelung ihren Ausdehnung, wußte man man die Seele in einer so Inhalt bringen sollte. Hierzu kam nun eine Meinung, welche zeigte, daß ein Theil zerfällt oder weggenommen werden dem Anschein nach die Verrichtung Vermögen zu hemmen. Der Welt te nun alles gewonnen, wenn er Seele einschränkte, und ihr ein Ort anwies, wo sie einen ihrer Natur gemäßen Aufenthalt habe als ob die Seele, sobald sie mit e vereinigt ist, und sich physisch nicht eben sowohl in einem größern kleinern Raume wirken könnte, un kleinste Drüse nicht eben sowohl in theilbar wäre, als die ganze Hi

---

\*) Der Cartesianer Regla sagt © Philosophia Naturalis: „Mens humana incorporea, sive non extensa, sensu communi, quae est parva quae est particula (glandula pinealis) a naturas immediatè exercet.“

der verworrenen Idee von der Einfachheit dieser Seele, ihrer Ermangelung einer räumlichen Ausdehnung, wußte man nicht, wohin man die Seele in einer so Inhaltreichen Masse bringen sollte. Hierzu kam nun noch die Erfahrung, welche zeigte, daß ein Theil des Gehirns zerstört oder weggenommen werden könne, ohne dem Anschein nach die Berrichtung der Seelenvermögen zu hemmen. Der Mehrtheil glaubte nun alles gewonnen, wenn er den Sitz der Seele einschränkte, und ihr ein kleineres Lokal anwies, wo sie einen ihrer Ausdehnungslosen Natur gemäßeren Aufenthalt habe, \*) gleich als ob die Seele, sobald sie mit einem Körper vereinigt ist, und sich physisch äußern muß, nicht eben sowohl in einem größern als in einem kleinern Raume wirken könnte, und als ob die kleinste Drüse nicht eben sowohl ins Unendliche theilbar wäre, als die ganze Hirnmasse. Die

---

\*) Der Kartesianer Regla sagt S. 365 seiner *Philosophia Naturalis*: „Mens humana substantia incorporea, sive non extensa, in solo sensorio communi, quae est parva quaedam cerebri particula (glandula pinealis) actiones cogitativas immediate exercet.“

größte Schwierigkeit war immer, zu begreifen, wie das sogenannte unkörperliche Wesen sich in einem gleichviel ob kleinen oder großen Theile des Raums äußern, und mit der Materie sich vereinbaren könne. Seit Jahrhunderten hat man darüber vernünftelt, ohne sich verstehen zu können, weil man Materie und Geist immer für Dinge an sich hielt, und weil es unmöglich war, sich aus diesem fehlerhaften Gegensatz herauszuwinden, worinnen dieser Paralogismus die Vernunft gefangen hatte. Kant allein hat hierüber alles verständigigt, indem er den Raum, die Körper, die unkörperliche Substanz als Dinge an sich vernichtete, und sie bloß als Erscheinungen, als Produkte unserer Art zu empfinden, anzuschauen und zu begreifen bestehen ließ, worin er, wie in vielen andern Dingen, dem menschlichen Geiste einen großen Dienst erwiesen hat, etwas, das nur die Tourlets \*) nicht begreifen wollen.

---

\*) Der Beurtheiler von Billers Philosophie de Kant, ou principes fondam. de la Philos. transcendale. 1801. Auch in Deutschland giebt es ja der Tourlets noch genug.

Kommen wir jetzt auf  
Meinungen über den Sitz  
und rufen uns die hauptsächlich  
Meinern hierüber hervorgebrach  
dächtniß.

Descartes suchte in seiner  
die Leidenschaften zu beweisen  
Ecke sey in der Zirbeldrü  
nung war lange Zeit die gelte  
gemein worden. Allein Erfo  
man hierüber anstellte, und  
Zirbeldrüse verweist oder vert  
hatte, ohne daß darum die Wir  
stigen Vermögen aufgehört hätte  
Der des großen Reformators der

Man wird nicht leichter von  
seinen Nächsten. Ein Schüler  
der holländische Arzt Voutefoc n  
Sitz der Seele zuerst aus der  
legte, um sie in den schwierigsten  
pus callosus) einzuschließen. Er  
nung erklärten sich nach und nach  
ria, la Peyronie und Bonnet.  
verfüglich in einer Abhandlung, u  
ter denen der Akademie der Wissen

Kommen wir jetzt auf die verschiedenen Meinungen über den Sitz der Seele zurück, und rufen uns die hauptsächlichsten, welche die Neuern hierüber hervorgebracht haben, ins Gedächtniß.

Descartes suchte in seiner Abhandlung über die Leidenschaften zu beweisen: der Sitz der Seele sey in der Zirbeldrüse. Diese Meinung war lange Zeit die geltende und beinahe gemein worden. Allein Erfahrungen, welche man hierüber anstellte, und wobey man die Zirbeldrüse verweßt oder vertrocknet gefunden hatte, ohne daß darum die Wirksamkeit der geistigen Vermögen aufgehört hätte, stürzte diese Idee des großen Reformators der Philosophie um.

Man wird nicht leichter verrathen, als von seinen Nächsten. Ein Schüler von Descartes, der holländische Arzt Boutekoc war es, der den Sitz der Seele zuerst aus der Zirbeldrüse verlegte, um sie in den schwieligten Körper (corpus callosum) einzuschließen. Für diese Meinung erklärten sich nach und nach Lancisi, Maria, la Peyronie und Bonnet. La Peyronie vorzüglich in einer Abhandlung, welche sich unter denen der Akademie der Wissenschaften vom

immer, zu begreifen,  
perliche Wesen sich in  
en oder großen Theile  
mit der Natur sich  
it Jahrhunderten hat  
ohne sich verstehen zu  
ie und Geist immer für  
weil es unmöglich war,  
en Gegensatz herauszu  
er Paralogismus die  
e. Kant allein hat hier  
indem er den Raum, die  
che Substanz als Din  
und sie bloß als Er  
tte unserer Art zu em  
nd zu begreifen bestehen  
vielen andern Dingen,  
e einen großen Dienst er  
das nur die Tourlets \*)

von Willers Philosophie de  
des fondam. de la Philos.  
i. Auch in Teutschland nicht  
noch genug.

Jahr 1741 befindet, und die, da sie nachher auch besonders abgedruckt wurde, in Frankreich hinlänglich bekannt ist. Auf den schwielichten Körper folgte die durchscheinende Scheidewand, welche Digby als den Sitz der Seele angab.

Vieussens räumte ihr einen etwas breitem Platz ein, indem er ihr jenen innern Theil des Gehirns, welchen Anatomen für gut befunden haben, den eirunden Mittelpunkt zu benennen, zum Aufenthalt anwies.

Willis verlegte sie wieder in den schwielichten Körper, vertheilte aber ihre verschiedenen Fähigkeiten vom zweyten Range an verschiedene Orte des Gehirns, ein Umstand, der hier besonders bemerkt werden muß.

Drelincourt gab ihr einen Platz in dem kleinen Gehirne.

Molinetti, Haller und der Professor Wrisberg zu Göttingen wiesen ihr einen Sitz in der Barolschen Brücke an; Crusius und Wieg an der Wurzel des verlängerten Rückenmarks.

Jedoch es würde mich  
wenn ich auch eine Menge an  
aufstellen wollte, welche ihre U  
minder wahrscheinlich zu machen  
der einzigen von dem vortreffli  
ring will ich noch gedenken, wel  
organ in den Gehirnhöhlen se  
gefunden zu haben glaubt. Er  
sagen, daß sich alle Operation  
dieser Feuchtigkeit durch Wirkung  
per äußern, aber da er zeigt, d  
venpaare und vornehmlich diejen  
ber Wirkbarkeit unserer äußern  
lich sind, in den markigten M  
welcher die Wände dieser Höhl  
schließt er daraus, daß man hi  
schaftlichen Vereinigungspunkt de  
ne, den gemeinschaftlichen En  
(sensorium commune) suchen m  
Eindrücke zusammentreffen, und  
enthaltene Flüssigkeit das Vere  
zwischen den Gehirnen dieser D

\*) Diese Idee Emmertings scheint  
1770. Ohne älterer Schriftsteller

Jedoch es würde mich zu weit führen, wenn ich auch eine Menge anderer Meinungen aufstellen wollte, welche ihre Urheber mehr oder minder wahrscheinlich zu machen wußten. Nur der einzigen von dem vortreflichen *Edmerring* will ich noch gedenken, welcher das Seelenorgan in den Gehirnhöhlenfeuchtigkeiten gefunden zu haben glaubt. Er will damit nicht sagen, daß sich alle Operationen der Seele in dieser Feuchtigkeit durch Wirkung auf den Körper äußern, aber da er zeigt, daß mehrere Nervenpaare und vornehmlich diejenigen, welche zu der Wirksamkeit unserer äußern Sinne erforderlich sind, in den marktigten Rand auslaufen, welcher die Wände dieser Höhlen bildet, so schließt er daraus, daß man hier den gemeinschaftlichen Vereinigungspunkt der äußern Sinne, den gemeinschaftlichen Empfindungsplatz (*sensorium commune*) suchen müsse, wo ihre Eindrücke zusammentreffen, und daß die darinn enthaltene Flüssigkeit das Vereinigungsmittel zwischen den Gehirnenenden dieser Nerven sey \*).

---

\*) Diese Idee *Edmerrings* scheint nicht neu zu seyn. Ohne älterer Schriftsteller zu erwähnen,



Uebrigens ist er darin mit Willis einstimmig, daß der Nest der Gehirnmasse zu verschiedenen Operationen unsers geistigen Wesens diene.

Da Sömmering die Gehirnhöhlenfeuchtigkeit für den einzigen Mittelpunkt angegeben hat:

---

gedenke ich hier nur Charrons, welcher (B. I. R. 15.) sagt: „Der Sitz der vernünftigen Seele, ubi sedet pro tribunali, ist das Gehirn . . . Das Gehirn ist bei den Menschen weit größer, als bei allen andern Thieren, von schönem Bau und Ordnung, damit die vernünftige Seele gut wirken könne. . . es ist aus der feinsten Substanz, den zartesten Theilen zusammengesetzt, die schön mit einander verbunden, und vereinigt sind. Man findet darin vier kleine Hölen, wovon sich drei in der Mitte befinden, die vorwärts neben einander herlaufen und hinten zusammenstoßen. Die vierte steht allein, und dort geht die Zubereitung und Vereinigung der Lebensgeister vor sich, woraus sie sich in die andern drei Höhlen hinten erstreckt, worin die Seele ihre Vermögen übt und äußert. Dieser Vermögen sind drei, Verstand, Gedächtniß, Einbildungskraft, die sich nicht abgesondert und für sich, jede in einer Höle, wie man gewöhnlich geglaubt hat, sondern im Verein und zusammen, äußern.

te, worin sich alle die verschiedensten Eindrücke unserer auße...  
seltseitig begegnen, schien er n...  
Verfahrungsweise dieses Begeg...  
zu wollen, indem er die Art d...  
keit des neuen Organs aus einar...  
es unabweiselt gewiß ist, da...  
drückt von fünf verschiedenen...  
fert werden; so muß es nach u...  
eine einfache Empfänglichkeit...  
merkt demnach, daß eine Flüh...  
Arten von Bewegung fähig se...  
und beweisendes Beispiel führt er...  
gen von Chlodni an, denen zu Fol...  
Glatzplatten verbreitete Sand nac...  
terung der verschiedenen Confol...  
dene Figuren unter einem Bogen...  
dieses heißt für einen Psychophy...  
wenig zu mechanisch aus der...  
und ich zweifle, daß sich diese tiefe...  
unsers Lebens nach solchen Ges...  
Sie wissen, daß Sömmering sein...  
an Kant schickte, und sich eine gr...  
urtheilung darüber ausbat. Kant...  
der mechanischen Organization der...  
Fähigkeit, eine dynamische vor,

te, worin sich alle die vielfachen und so verschiedenen Eindrücke unserer äußern Sinne wechselseitig begegnen, schien er noch tiefer in die Verfahrungsweise dieses Begegnens eindringen zu wollen, indem er die Art der Empfänglichkeit des neuen Organs aus einander setzte. Da es unbezweifelt gewiß ist, daß ihm die Eindrücke von fünf verschiedenen Sinnen überliefert werden; so muß es nach unserm Verfasser eine fünffache Empfänglichkeit haben. Er bemerkt demnach, daß eine Flüssigkeit fünferley Arten von Bewegung fähig sey. Als Gründe und beweisendes Beispiel führt er die Erfahrungen von Ehladni an, denen zu Folge sich der auf Glasplatten verbreitete Sand nach der Erschütterung der verschiedenen Tonfolyen in verschiedene Figuren unter einem Bogen ordnet: allein dieses heißt für einen Psycho:physiologen sich ein wenig zu mechanisch aus der Sache ziehen, und ich zweifle, daß sich diese tiefen Geheimnisse unsers Lebens nach solchen Gesetzen richten. Sie wissen, daß Semmering sein Manuskript an Kant schickte, und sich eine gründliche Beurtheilung darüber ausbat. Kant schlug, statt der mechanischen Organisation der erwähnten Flüssigkeit, eine dynamische vor, die sich auf

eine stetige Reihe chemischer Prozesse, denen diese Flüssigkeit unterworfen seyn könnte, gründete. Die sechs Seiten, welche dieses begründete Urtheil des Vaters der neuen Philosophie am Ende des Werks einnimmt, sind von nicht geringem Interesse. Uebrigens verwirft Kant die ganze Idee, der Seele einen Sitz und ein Organ an einer Stelle des Raums beyzulegen, weil sich die Seele, die nur an den innern Sinn gebunden ist, niemals unter der Form des Raums, sondern bloß der Zeit äußere, und folglich keinen Raum einnehmen könne. Er gestattet bloß den anatomischen Zweck Sömmers rings, den gemeinsamen Mittelpunkt der Convergencz unserer Sinnesorgane, aufzusuchen, jenen gemeinschaftlichen Stamm der Organe der äußern Empfindbarkeit, den man als den Schlüssel zu unserer Organisation ansehen müsse, wo durch das physische Gebäude des Menschen geschlossen werde, und welches in Ermangelung desselben unvollkommen und unbestimmt bleibe.

Was Willis und Sömmering bloß angedeutet hatten, hat Gall mit Bestimmtheit fortzusetzen, und in allen seinen Details zu entwick-

keln verläßt. Seine neue Theorie hat den Zweck, zu erweisen, daß die Seele nach gleichförmiger Bewegung in der That eine Vereinerung von Kräften ist, welche unmittelbar zur Ausübung der Lebens- und Gemüthsfähigkeiten bestimmt sind. Er unterscheidet drey Arten dieser Kräfte: erstens solche, durch die es lebendigen Wesen die Erhaltung der Lebenskraft, zweytens die Neigungen, drittens die Intelligenztheile des Geistes abgesehen von der stärksten Portion von Empfindung. Thiere sind auch diejenigen, welche von diesen verschiedenen Fähigkeiten und bey denen man sie in der Grösse der Weisheit und Energie findet. Uebrigens giebt eine ziemlich allgemeine Meinung als erwiesen zu, daß die Seele im Verhältniß des Körpermenschen und des Inhalts seines Gehirns insbesondere unter allen lebendigen Thieren die größte habe. Dieser zu Kratomie gehörige Punkt, mein ich, gehört vor Ihre Berichtbarkeit. Colleg, Rajus von Ephesus gab die menschliche Gehirne am Gewicht

keln versucht. Seine neue Theorie des Gehirns hat den Zweck, zu erweisen, daß die dem Anscheine nach gleichförmige Masse dieses Gehirns in der That eine Vereinigung von Organen sey, welche unmittelbar zur Aeufferung unserer Lebens- und Gemüthsfähigkeiten wirken. Er unterscheidet drey Arten dieser Fähigkeiten, erstens solche, durch die es lediglich auf Aeufferung der Lebenskraft, zweytens der Gemüthsneigungen, drittens der intellektuellen Eigenschaften des Geistes abgesehen sey. Die mit der stärksten Portion von Gehirn versehenen Thiere sind auch diejenigen, welche am meisten von diesen verschiedenen Fähigkeiten besitzen, und bey denen man sie in der größten Vollkommenheit und Energie findet. Unser Gehirnforscher giebt eine ziemlich allgemein angenommene Meinung als erwiesen zu, daß der Mensch nämlich im Verhältniß des Körperinhalts im Allgemeinen und des Inhalts seines Nervensystems insbesondere unter allen lebenden Geschöpfen das meiste Gehirn habe. Dieser zur vergleichenden Anatomie gehörige Punkt, mein lieber Cuvier, gehört vor Ihre Gerichtsbarkeit. Ihr alter College, Rufus von Ephesus gab an, daß ein menschliches Gehirn am Gewicht dem Gehirn

von zwey Stieren gleich komme, und Niolan hat diese Dosis ohne Anstand verdoppeln zu können geglaubt. Die Fische, selbst die bis zum Ungeheuern großen, haben ein sehr kleines Gehirn, und man kennt sie auch als die dümmeſten unter den Thieren. Bey einigen derselben beträgt dieses kostbare Eingeweide nur den fünftausendsten Theil von dem Gewicht des Thieres. Die Quadrupeden sind in dieser Hinsicht schon weit reichlicher ausgestattet. Das Gewicht eines Elephanten: Gehirns soll sich zum Gewicht seines Körpers wie eins zu fünfshundert verhalten, und Sie werden uns belehren, wie dieses Verhältnisß bey dem guten Hans war, den Sie sezirt haben. Das Pferd befindet sich mit dem Elephanten bey nahe im gleichen Falle, und das Gehirn des Esels ist fast das Doppelte von ihnen, das heißt: es nähert sich dem zweyhundert fünfzigsten Theile seines Gewichts. Der König der Thiere, der stolze Löwe, hat sehr wenig Gehirn, ein Ereigniß, das den Königen hin und wieder begegnen soll. Der König der Schöpfung aber, der einzige Bewohner des Erdballs, der Vernunft zur Mitgift erhielt, er, der allein fähig ist, die Gehirne der andern Geschöpfe zu wägen, zu vergleichen, und, in Hinsicht ihrer,

Einſt zu erfinden — der Menſch  
in seinem Kopfe ein Gehirn, welches  
nach einem mittlerem Durchschnitte den  
sechsten bis fünften und dreyßigsten Theil des  
seines ganzen Körpers beträgt. Na  
wäre dieses das Maximum von Gehirn  
dem lebenden Geschöpf, allein bey dem  
Theile der Vögel ist dieses Verhältnisß  
stark, und wohl noch stärker, z. B.  
Eule, welche die Alten vielleicht darum  
den Minerva zur Begleiterin gegeben  
Der muthwillige Sperling genießt den  
einen Vorzug, und sein Gehirn ist gle  
Fünftundzwanzigste Theile seines Gewichts  
eben solches Verhältnisß findet sich bey  
dem Hahne und der Turkeltaube. In  
Beobachtungen, auf welche sich Haller  
Physiologie stützt, genau und richtig  
verhält sich das Gewicht eines Canari  
zu dem Gewichte seines Körpers wie  
Dierzehen, und bey einer Feldmaus wie  
Ein und dreyßig; man würde also de  
schen den unbedingten Vorzug seines  
streitig machen können. Aber ohne hier  
chitaniren, werden wir sehen, daß es  
tel geben würde, selbst diese anscheinend

Systeme zu erfinden — der Mensch trägt in seinem Kopfe ein Gehirn, welches gemeinhin nach einem mittlerem Durchschnitt den dreyßigsten bis fünf und dreyßigsten Theil des Gewichts seines ganzen Körpers beträgt. Nach Gall wäre dieses das Maximum von Gehirn bey jedem lebenden Geschöpf, allein bey dem Mehrtheile der Vögel ist dieses Verhältniß eben so stark, und wohl noch stärker, z. B. bey der Eule, welche die Alten vielleicht darum der weisen Minerva zur Begleiterin gegeben haben. Der muthwillige Sperling genießt des nämlichen Vorzugs, und sein Gehirn ist gleich einem Fünfundzwanzigtheile seines Gewichts. Ein eben solches Verhältniß findet sich beynah bey dem Hahne und der Turteltaube. Wenn die Beobachtungen, auf welche sich Haller in seiner Physiologie stützt, genau und richtig sind, so verhält sich das Gewicht eines Canarienvogels zu dem Gewichte seines Körpers wie Eins zu Vierzehn, und bey einer Feldmaus wie Eins zu Ein und dreyßig; man würde also dem Menschen den unbedingten Vorzug seines Gehirns streitig machen können. Aber ohne hierüber zu chikaniren, werden wir sehen, daß es ein Mittel geben würde, selbst diese anscheinend gerins

gere Begünstigung zum Vortheile des Menschen anzuwenden \*).

\*) Die vergleichende Anatomie liefert hierüber mehrere Data. Bonnet, in seinen Betrachtungen über die Natur, theilt eine Menge derselben mit, woraus offenbar erhellt, daß der Mensch nicht eben das, im Verhältniß zum Gewicht seines Körpers, größte Gehirn habe, und daraus folgt denn, daß ihn dieses allein auch nicht zu dem Klügsten der irdischen Geschöpfe machen könne. Lange Zeit war man nun in Verlegenheit, den Zusammenhang hier ausfindig zu machen, bis endlich Sommering mit seinen scharfsinnigen Beobachtungen hervortrat. „Man vermuthete sonst — sagt er — oder nahm auch wohl geradezu an, der Mensch habe das größte Gehirn. Wie bewies man aber dieses? Man wog das Gehirn, und den Körper des Menschen, und eben so der gemeinsten Hausthiere: so weit hielt nun dieser Satz noch ziemlich die Probe. Allein Physiologen, die weiter giengen, und diesen Satz durch mehrere Thiergeschlechter genauer bestimmen wollten, kamen in nicht geringe Verlegenheit, wenn sie fanden, daß z. B. die Vögel in der Proportion des Gewichts ihres Gehirns, verglichen mit dem Gewicht ihrer Körper, gar weit den Menschen übertrafen. Auch

Wohlfürsanden aber, bei  
in einigen Gattungen bestim

die Delphine, Seebunde,  
kleine Säugethiere, als M  
u. s. w. schienen für ihren  
ungeheuer groß Gehirn zu  
Schwierigkeit machte, daß  
richtige Ursachen hinstellt, v  
keine reinen Resultate gel  
zur Phil. d. Gesch. d. Mensch

„Mit Genauigkeit, So  
glücklicher Gelegenheiten,  
lungen der Gehirne aus  
lassen, führten mich aber  
wichtigen, von mir zuerst  
sch: daß der Mensch bei  
die kleinsten Nerven habe  
in Rücksicht der Vergleichu  
seinen Nerven sagen könn  
des größte Gehirn.“

Diese Entdeckung Som  
trübte vergleichende  
und Physiologen, z. B.  
sie gehörig kennt. Di  
Mensch für sich zu seiner  
wenn er sich als den am  
Sohn der Natur preist.

Wohlverstanden aber, bey diesen so eben  
von einigen Gattungen bestimmten Verhältniß

---

die Delphine, Seehunde, und noch mehr die  
kleinen Säugethiere, als Mäuse, Eichhörnchen,  
u. s. w. schienen für ihren kleinen Körper ein  
ungeheuer groß Gehirn zu besitzen. Diese  
Schwierigkeit machte, daß auch Herder drey  
tüchtige Ursachen hinstellt, weshalb dies Wägen  
keine reinen Resultate geben kann. (Ideen  
zur Phil. d. Gesch. d. Mensch. Bd. I. S. 191.)

„Mit Genauigkeit, Sorgfalt und Nutzungen  
glücklicher Gelegenheiten, angestellte Vergleich-  
ungen der Gehirne aus verschiedenen Thier-  
klassen, führten mich aber am Ende auf den  
wichtigen, von mir zuerst entdeckten Haupt-  
satz: daß der Mensch beim größten Gehirn  
die kleinsten Nerven habe; oder daß man nur  
in Rücksicht der Vergleichung des Gehirns mit  
seinen Nerven sagen könne, der Mensch habe  
das größte Gehirn.“

Diese Entdeckung Sommerings haben andere  
berühmte vergleichende Anatomen bestätigt,  
und Physiologen, z. B. Blumenbach, haben  
sie gehörig benutzt. Dieses also dürfte der  
Mensch für sich zu seinem Vortheil anführen,  
wenn er sich als den am meisten begünstigten  
Sohn der Natur preist.

Anmerk. d. Ueb.



fen des Gewichts des Thieres zu dem Gewichte seines Gehirns, darf man nicht vergessen, daß dieser Calcul bei den verschiedenen Individuen großen Verschiedenheiten unterworfen ist. Gall, der eine Stufenfolge der Superiorität, nach der größern oder geringeren Masse von Gehirn, unter den Gattungen festsetzt, macht wieder eine ähnliche in Ansehung der zu einer Gattung gehörigen Individuen, so, daß nach ihm ein größerer oder geringerer Vorrath von Gehirn ein sicheres Kennzeichen von einer größern oder geringeren Energie und Entwicklung, sowohl der Lebens; als der geistigen und Gemüths-Bermögen ist. Die Einfältigen (welche man auch Schwachköpfe zu nennen pflegt) haben in der That eine merklich geringere Gehirnmasse, als andre Menschen. Dieses ist ein Kennzeichen von Bestand an den Kretinen des Waadlandes \*), und Gall hat die Schädelhölung an einer schwachköpfigen alten Frau um die Hälfte geringer gefunden, als an einem Manne, der durch seinen Geist sich auszeichnete.

---

\*) Die vom Hrn. Dr. Frank untersuchten Köpfe mehrerer Kretinen bestätigen alle dasselbe.

U m. d. U e b.

Da unsre Vermögen verschieden sind, hat es Gall sehr den, jedem derselben auch ein für sich anzuweisen. Das Gesichts-Gehör, das Gehör u. s. unmittelbar zur Seele gehörend ihre Organe abgesondert, und Theile des Körpers. Man teilt sie geistigen Fähigkeiten Gebrauche und man die übrigen ruhen auf zu angestrenzte Thätigkeit Ermattung im Kopf erfolgt, matteten Organ, durch Beschäftigung andern Art, Erholung geben bei dieser neuen Beschäftigung und aufgelegt. Wer irgend geistesarbeiten sich beschäftigt Wahrheit dieser Beobachtung sehen haben. Ein Kopf, der geistig angestrengt hat, fühlt sich gang zum Studium der Wissenschaft belebt; da, welchen abstrakt abgespannt hatten, erholt sich Thätigung mit Dichtkunst oder Man hat eine Menge Beobachtungen, die einen Theil ihrer geistigen

Da unsre Vermögen unter einander verschieden sind, hat es Gall sehr natürlich gefunden, jedem derselben auch ein besonderes Organ für sich anzuweisen. Das Gesicht, — sagt er — der Geruch, das Gehör u. s. w. welche gleich unmittelbar zur Seele gehören, haben eben so ihre Organe abgesondert, und an verschiedenen Theilen des Körpers. Man kann von einer dieser geistigen Fähigkeiten Gebrauch machen, während man die übrigen ruhen läßt, und wenn auf zu angestrengte Thätigkeit einer von ihnen Ermattung im Kopf erfolgt, kann man dem ermatteten Organ, durch Beschäftigung von einer andern Art, Erholung geben, und fühlt sich bei dieser neuen Beschäftigung frisch gestärkt und aufgelegt. Wer irgend mit anstrengenden Geistesarbeiten sich beschäftigt hat, wird die Wahrheit dieser Beobachtung an sich selbst erfahren haben. Ein Kopf, der sich bei der Algebra angestrengt hat, fühlt sich bei einem Uebergang zum Studium der Metaphysik wie neu belebt; der, welchen abstrakte Spekulationen abgespannt hatten, erholt sich durch eine Beschäftigung mit Dichtkunst oder Geschichte.

Man hat eine Menge Beispiele von Leuten, die einen Theil ihrer geistigen Fähigkeiten

untersuchten Köpfe  
sind alle dasselbe.  
W u m. d. Leb.

verloren, und die übrigen unbeschädigt erhalten haben. Der eine vergißt nach einer Krankheit das Latein, welches er vorher vollkommen verstand, ohne seine eigne Sprache zu vergessen; der andere macht eine Reise, fällt aus dem Wagen, klagt über den Kopf, und kann sich durchaus auf nichts, was seit seiner Abreise vorgegangen ist, besinnen, obschon ihm alles Vorhergehende sehr gegenwärtig im Gedächtniß war. Ich selbst habe zu Frankfurt eine junge sehr Geistreiche und Achtungswerthe Dame gesehen, die nach langem Widerstreben von Seiten ihrer Familie einen leidenschaftlich geliebten Mann geheirathet hatte. Bei ihrer ersten Niederkunft hatte sie einen, mit langer Schwäche begleiteten Zufall, nach dessen Vorübergang sie alles Andenken an die seit ihrer Verheirathung verflossene Zeit verloren hatte. Bis auf diesen Zeitpunkt hatte ihr Gedächtniß alles treu aufbewahrt, aber von dieser Zeit an war ihr alles unbekannt. Mit Schrecken stieß sie im ersten Augenblick ihren Mann und das ihr dargeborne Kind zurück, und auch nachher hat sie die Erinnerung an diese Periode ihres Lebens, und an alles, was sich darin mit ihr ereignet, nie wieder erhalten können. Ihre Aeltern und Freunde

brachten es endlich durch Gränzen ihres Zeugnißes dahin, daß sie verheirathet sey, und ein Leben gegeben habe; sie glaubte lieber annehmen will, daß sie an ein ganzes Jahr verloren alle Betrüger seyen, allein die Zeugung, ihr innigstes Bewußtsein, ihre Stimme dabey, und sie sah und ihr Kind, ohne begreifen welche Zauberei sie den einen andern das Leben gegeben hat

Unter den Wahnsinnigen die nur in einem einzigen Verstande allein übrigen aber sehr zusammen und sprechen. Bekannt ist die Worte von dem Herrgott

\*) Wahrscheinlich folgende. sprach in allem vernünftig seind, so daß man ihn für Verstande hätte halten so man eines andern Wahnsinnigen, der sich für Gottes wurde er erbittert, und tief

brachten es endlich durch Gründe und das Ansehen ihres Zeugnisses dahin, sie zu überreden, daß sie verheirathet sey, und einem Sohne das Leben gegeben habe; sie glaubt ihnen, weil sie lieber annehmen will, daß sie die Erinnerung an ein ganzes Jahr verloren habe, als daß sie alle Betrüger seyen, allein ihre eigene Ueberzeugung, ihr innigstes Bewußtseyn haben keine Stimme dabey, und sie sieht ihren Gemahl und ihr Kind, ohne begreifen zu können, durch welche Zauberei sie den einen erhalten, und dem andern das Leben gegeben habe.

Unter den Wahnsinnigen sieht man viele, die nur in einem einzigen Punkt irr sind, in allen übrigen aber sehr zusammenhängend denken und sprechen. Bekannt ist die lustige Anekdote von dem Herrgott in Irrenhause \*).

---

\*) Wahrscheinlich folgende. Ein Wahnsinniger sprach in allem vernünftig und zusammenhängend, so daß man ihn für völlig bey gesundem Verstande hätte halten sollen. Nur durfte man eines andern Wahnsinnigen nicht erwähnen, der sich für Gottes Sohn hielt. Da wurde er erbittert, und rief aus: Der Schurke

Und kennen Sie unter denen, die für die Scharfsinnigsten gelten, viele, die nicht in einigen Punkten entweder ganz und gar nichts sind, oder über die Linie des Rechts hinauspringen? Ein großer Physiker z. B. kann in seinem Kopfe keine philosophische Idee beherbergen, und deraisonnirt, so bald man von Metaphysik oder Moral spricht. So hat man auch Mathematiker gesehen, die alles poetischen Sinnes ermangeln, und auf die das Schöne und Erhabene alle Macht ihres Eindrucks verloren. Der Vater Mallebranche verachtete vornehmlich alles Studium der Geschichte, die für ihn auch nicht den mindesten Reiz hatte. Und endlich hat jeder seine besondern Neigungen, seine eignen Fähigkeiten; wir sind der einen beraubt, mit andern ausgestattet, und sind oft in eben dem Maaße mittelmäßig in allem Uebrigen, als ausgezeichnet wir ein besonderes Talent empfangen. In der That, wenn ein Organ des Gehirns zu beträchtlich an Ausdehnung und Kraft ist, so muß dies übermäßige Organ die

---

will Gottes Sohn seyn! Das müßte ich auch wissen, denn ich bin Gott der Vater.“

Num. d. Heb.

benachbarten nothwendig zusammen einengen. Auf diese Weise wußte kannte Aristotelische, von Seneca Erwähnung, daß kein großes Geheimnis von Wahrheit seyn, ren können.

Die Wundärzte, welche öfters gehabt haben, Kopfverletzungen wissen, daß der Trepan oft eine Besserung oder einen andern fremden Körper welcher durch seinen Druck auf einen Theil des Gehirns irgend eine unwillkürliche und gleichsam aufhebung des Drucks wurde wieder wirksam gemacht. Dieses nach Gall, daß unsere geistigen Fähigkeiten gesondert wirken, und jede ihr Spiel hat. Zugleich sieht er sich noch Spiel der Nachtwandler, bey denen Fähigkeiten und gewisse Organe ihre Thätigkeit behalten, während die übrigen in Ruhe erschläft sind.

---

Um nun aber im Besondern erkennen, welche Organe des Gehirns

Benachbarten nothwendig zusammendrücken, und einengen. Auf diese Weise würde man das bekannte Aristotelische, von Seneca wiederholte Sprichwort, daß kein großes Genie ohne einige Beimischung von Wahnwiz sey, physisch erklären können.

Die Wundärzte, welche öfters Gelegenheit gehabt haben, Kopfverletzungen zu behandeln, wissen, daß der Trepan oft eine Blutanhäufung, oder einen andern fremden Körper entdeckt hat, welcher durch seinen Druck auf irgend einen Theil des Gehirns irgend eine Seelenfähigkeit unwirksam machte und gleichsam lähmte. Durch Aufhebung des Drucks wurde diese Fähigkeit wieder wirksam gemacht. Dieses alles beweist, nach Gall, daß unsere geistigen Fähigkeiten abgesondert wirken, und jede ihr eignes Organ habe. Zugleich stützt er sich noch auf das Beispiel der Nachtwandler, bey denen gewisse Fähigkeiten und gewisse Organe ihre volle Thätigkeit behalten, während die übrigen in einer tiefen Ruhe erschlaft sind.

---

Um nun aber im Besondern entscheiden zu können, welche Organe des Gehirns jeder unser

rer geistigen Fähigkeiten entsprechen, sind folgendes unnachlässliche Bedingungen, daß man

1) diese Fähigkeiten, ihr Verhältniß zu einander, ihre Trennung von einander, ihre Verzweigung und ihren gemeinschaftlichen Stamm wohl kenne, und

2) daß man eine hinlängliche Anzahl von Thatsachen und Beobachtungen gesammelt habe, um mit Sicherheit den Schluß daraus zu ziehen, daß diese Fähigkeit diesem Organ angehöre.

Daß Gall die erste dieser Bedingungen auf keine genugthuende, dem gegenwärtigen Zustande von Aufhellung hierüber entsprechende Weise, erfülle, werden Sie bald mit mir bemerken. Er hat den alten gewohnten Weg dabei eingeschlagen, und es ist ihm ohne Zweifel nicht in den Sinn gekommen, in seinen psychologischen Untersuchungen weiter vorwärts zu gehen. Welchen Vortheil hätte er nicht aus den Arbeiten ziehen können, welchen sich unsere nordischen Philosophen seit zwei Jahrzehenden in diesem Felde unterzogen haben! Allein er ist hierbei nicht über Oesterreichs Grenzen gegangen, und demnach um ein Jahrhundert gegen das übrige Teutschland zurück geblieben.

Dagegen scheint der Urheber der Theorie der zweiten Bedingung desto bessere Mühe geleistet zu haben, denn er hat eine große Anzahl von Gehirnen mit Sorgfalt sezirt. War eine Zeit, wo in Wien jeder für sein Kopf zitterte, und fürchtete, Dr. Gall würde ihn nach seinem Tode, zur Bereicherung seines Cabinets, in Requisition setzen. Er selbst hielt, daß es ihm hauptsächlich um Köpfe von außerordentlichen, durch große Eigenschaften und Talente ausgezeichneten Menschen zu thun sey; ein Grund mehr, um den Schrecken zu verdoppeln. Viele Personen mußten sich natürlich Weise sehr für ein Objekt der Aufmerksamkeit des Doktors halten, und glauben, daß ihre Köpfe, als sehr rare und für den Erfolg seiner Beobachtungen sehr wichtige Stücke schon vorläufig von ihm in Beschlag genommen seyen. Im Betreff dieses Umstands erzählt man sich sehr lustige Anekdoten. Denis verließ seinem Testament eine ausdrückliche Klausel ein, um seinen Schädel Galls gierigem Messer zu entziehen. Ungeachtet alles Schreckens und aller Vorsichtsmaßregeln hat es diesem aber doch nicht an Stoff zu Betrachtungen gemangelt, und er hat eine schöne Anzahl von Köp-

Dagegen scheint der Urheber der neuen Theorie der zweiten Bedingung desto bessere Bemühe geleistet zu haben, denn er hat eine große Anzahl von Gehirnen mit Sorgfalt sezirt. Es war eine Zeit, wo in Wien jeder für seinen Kopf zitterte, und fürchtete, Dr. Gall möchte ihn nach seinem Tode, zur Bereicherung seines Kabinetts, in Requisition setzen. Er selbst erklärte, daß es ihm hauptsächlich um Köpfe von außerordentlichen, durch große Eigenschaften und Talente ausgezeichneten Menschen zu thun sey; ein Grund mehr, um den Schrecken zu verdoppeln. Allzuvielen Personen mußten sich natürlicher Weise jetzt für ein Objekt der Aufmerksamkeit des Doktors halten, und glauben, daß ihre Köpfe, als sehr rare und für den Erfolg seiner Beobachtungen sehr wichtige Stücke, schon vorläufig von ihm in Beschlag genommen seyen. Im Betreff dieses Umstands erzählt man sich sehr lustige Anekdoten. Denis verließ seinem Testament eine ausdrückliche Klausel ein, um seinen Schädel Galls gierigem Messer zu entretten. Ungeachtet alles Schreckens und aller Vorsichtsmaßregeln hat es diesem aber doch nicht an Stoff zu Betrachtungen gemangelt, und er hat eine schöne Anzahl von Kö-



fen gesammelt, unter denen sich welche von den ausgezeichnetesten Personen, z. B. des braven General; Feld-Marschalls Burmser befinden. Er besitzt Schädel von Dichtern, Narren, Dieben, und allerlei Volke. Auch hat er so viele Thierschädel gesammelt, als er für seinen Zweck ersprießliche austreiben konnte; hauptsächlich von solchen, deren Charakter oder Sitten sehr auffallend sind. Mit gewissenhafter Genauigkeit hat er die Geschichte, Neigungen, Fertigkeiten, Leidenschaften, Tugenden und Fehler aller dieser menschlichen und thierischen Individuen erforscht, und daraus durch Induktion allgemeine Schlüsse gezogen, die wirklich sonderbar und auffallend sind.

Um Galls Unternehmen gehörig würdigen zu können, ist es nothwendig, daß man gewissermaßen mit ihm selbst Bekanntschaft gemacht habe, denn dann nur kann man entscheiden, ob es ihm Ernst damit gewesen, oder ob er das Publikum nur mit einem gelehrten Späße zum Besten haben wolle; ein Verdacht, der jetzt, wo es so viele gelehrte Späsmacher giebt, wohl manchem kommen könnte.

Sehr früh erregte die pragmatische Anthropologie seine vorzügliche Aufmerksamkeit, und

er fürte dieselbe besonders auf die Aufgabe Innere des Menschen aus dem Äußeren zu erkennen. Nachdem Unstathhafte in Lavaters Hypothesen die Lücken, welche Camper und Buch in der Charakteristik der Nationen durch Jurärlieser, eingesehen hatte, über er sich, daß die Charaktere des innern Menschen durch wesentlichere und bleibendere Merkmale im Gehirne; und äußern Schädelbau ausgedrückt seyn müssen; und von nun an wurden die Verhältnisse der Menschen und Thiere Gegenstand seiner scharfsinnigen Untersuchungen. Auffallend ist es, wie langsam Galls Untersuchungen seinen eigentlichen Beobachtungen nachschreitet. Viele Behauptungen stellt er noch als Frage auf, zu deren Beantwortung ihm doch eine beträchtliche Menge von Thieren berechtigen. Er ist unermüdet in der Erforschung der Natur. Die erste Antwort giebt ihm nicht. Nur wenn sie wiederholt, und selber getreu, jedesmal dieselbe Antwort Fragenden giebt, überzeugt er sich, richtig gehört und das Gehörte verstanden zu haben. Er legte eine Sammlung von den trocknen Knochen der Menschen; und Thierschädel

er fixirte dieselbe besonders auf die Aufgabe: das Innere des Menschen aus dem Aeußeren zu erkennen. Nachdem er das Unstatthafte in Lavaters Hypothesen, und die Lücken, welche Camper und Blumenbach in der Charakteristik der Nationalschädel zurückließen, eingesehen hatte, überzeugte er sich, daß die Charaktere des innern Menschen durch wesentlichere und bleibendere Merkmale im Gehirn: und äußern Schädelbau ausgedrückt seyn müssen; und von nun an wurden die Schädelbildungen der Menschen und Thiere der Gegenstand seiner scharfsinnigen Untersuchungen. Auffallend ist es, wie langsam Gall in seinen Ueberzeugungen seinen eigentlichen Beobachtungen nachschreitet. Viele Behauptungen stellt er noch als Frage auf, zu deren Bejahung ihn doch eine beträchtliche Menge von Thatfachen berechtigen. Er ist unermüdet in Befragung der Natur. Die erste Antwort gnüget ihm nicht. Nur wenn sie wiederholt, und sich selber getreu, jedesmal dieselbe Antwort dem Fragenden giebt, überzeugt er sich, richtig gehört und das Gehörte verstanden zu haben.

Er legte eine Sammlung von den trockensten Knochen der Menschen: und Thierschädel, von

Gipsausgüssen und Wachspräparaten, an. Gegenwärtig besitzt er mehr als 300 auserlesene Schädel von Menschen, deren ausgezeichnete Eigenschaften ihm bekannt sind, und ihn also in den Stand setzen, richtig über das Verhältniß ihrer Geistes- und Gemüthseigenschaften zu urtheilen; so wie auch mehrere äußerst interessante pathologische Präparate von Kopfknochen an solchen Krankheiten Verstorbener, welche auffallende Störungen in der Organisation des Gehirns und Schädels veranlassen.

Die Schädel der meisten Thiergattungen hat er schon gesammelt, und benutzt sie zu seinen Demonstrationen aus der vergleichenden Schädelforschung.

Es giebt beynahе keins der vaterländischen Thiergeschlechter, besonders aus der Klasse der Vögel, aus welchem Gall nicht wenigstens ein Individuum selbst erzogen, seine ganze Lebenszeit hindurch beobachtet, und auf diese Weise seinen Charakter studirt hätte. Daher hat er auch über die Lebensart mancher von ihm beobachteten Thiere ganz eigene Meinungen, welche merklich von den sonst herrschenden abweichen.

Das Interessanteste dabey ist die meisten Thiere, deren Schädel selbst erzogen oder doch lange und also in ihrer Schädelbildung Charakteristika ihrer Gattung, Modificationen ihrer individuellen nachweisen kann. Noch einzig ist seine Sammlung an Köpfen phisientheile.

Daran schließt sich ein M ausgehissen und Gipslarven der ter und dem Publikum als C männer, oder in irgend ein Eigenschaft bekannter noch leber Die Zahl derselben beläuft sich

Gall läßt nun nicht bloß sondern auch mehrere Thierg nachbilden, und besitzt schon Arbeiten der Art.

Die Wiener Hospitäler falls vielfältigen Stoff zu Bec koten, und der Dr. Nord, K renhause, hat, bei Untersuch seiner Kranken, Galles Wege Thut bestätigt gefunden.

Das Interessanteste dabey ist dies, daß Gall die meisten Thiere, deren Schädel er aufbewahrt, selbst erzogen oder doch lange beobachtet hat, und also in ihrer Schädelbildung nicht nur die Charakteristik ihrer Gattung, sondern auch die Modifikationen ihrer individuellen Charaktere nachweisen kann. Noch einigermaßen dürstig ist seine Sammlung an Köpfen aus dem Amphibienreiche.

Daran schließt sich ein Museum von Gipsausgüssen und Gipslarven der Köpfe interessanter und dem Publikum als Gelehrte, Staatsmänner, oder in irgend einer auszeichnenden Eigenschaft bekannter noch lebender Männer an. Die Zahl derselben beläuft sich nun auf 120.

Gall läßt nun nicht bloß das menschliche, sondern auch mehrere Thiergehirne in Wachs nachbilden, und besitzt schon mehrere gerathene Arbeiten der Art.

Die Wiener Hospitäler haben ihm ebenfalls vielfältigen Stoff zu Beobachtungen dargeboten, und der Dr. Nord, Arzt am großen Irrenhause, hat, bei Untersuchung der Schädel seiner Kranken, Galls Regeln oft durch die That bestätigt gefunden.

Gestützt auf alle diese Betrachtungen und Erfahrungen, macht Gall folgende Art Eintheilung des Gehirns. Die zur Wirkung der Lebenskraft nothwendigsten Organe sind die innersten, um liegen am verborgensten, damit sie am besten verwahrt, und Zufällen von außen weniger ausgesetzt seyn möchten. Hierauf folgen um jene nach einander und Schichtweise herum die Organe der Empfindbarkeit, der Leidenschaften, Gemüthsbewegungen, und Geistes-Eigenschaften; welche letzteren (als zum thierischen Leben, dem Träger des ganzen Gebäudes, minder wesentlich gehdrig) noch besonders in die, an die äußern Kopfknochen grenzende Rinden-Substanz verwiesen scheinen. Die übrigen um diese concentrisch herumlaufenden Mark-Lagen, welche nach und nach in dem Verhältniß, als sie sich dem Mittelpunkt mehr nähern, sich verringern, schließen immer die zur Empfindbarkeit oder Lebenskraft nothwendigeren Organe ein. Diese Meinung scheint mir von Vieussens seiner, der die Seele in den Eirunden Mittelpunkt, von Wallis seiner, der sie in den Gehirns-kern (*corpus callosum*), von Drelincourt's, der sie in das kleine Gehirn, oder von Crusius seiner endlich, der sie in das verlängerte Rücken-

— 41 —  
mark setzte, sehr wenig unter-  
sua allen vor die Hauptidee  
Eiß der Seele müsse sich in  
Theile des Gehirns befinden,  
ge Walle dieses Eingeweidet  
oder den nichten Kräften zum

Galls Theorie hat noch  
im Grunde eine bloße Zugoh  
welchen man aber im Publika  
grund und Zweck derselben  
welchen man sich hält, ohne d  
große Aufmerksamkeit zu wid  
dieser zufällige Theil der viqu  
für den Physiologen, doch fü  
fen, und er kann Ihnen kau  
gehend vorkommen.

Sie wissen, daß sich  
Hirnhäute genau nach dem  
Embrio ist sie nur ein Häutchen  
Kinde eine sehr weiche Bedeck  
ter verhärtet und verknöch  
Contouren und Formen des

mark setzte, sehr wenig unterschieden. Bey ihnen allen war die Hauptidee, der unmittelbare Sitz der Seele müsse sich in einem der tiefsten Theile des Gehirns befinden, während die übrige Masse dieses Eingeweidess ihm als Werkzeug, oder den niedern Kräften zum Sitze diene.

Galls Theorie hat noch einen Anhang, der im Grunde eine bloße Zugabe seiner Lehre ist, welchen man aber im Publikum für den Hauptgrund und Zweck derselben annimmt, und an welchen man sich hält, ohne dem Uebrigen eine große Aufmerksamkeit zu widmen. Freilich ist dieser zufällige Theil der piquanteste, wo nicht für den Physiologen, doch für den großen Haufen, und er kann Ihnen kaum anders, als ergötzend vorkommen.

Sie wissen, daß sich die Bildung der Hirnschale genau nach dem Hirne fügt. Beim Embrio ist sie nur ein Häutchen, beim neugebornen Kinde eine sehr weiche Bedeckung, die sich nachher verhärtet und verknöchert, und nach den Contouren und Formen des Gehirns gestaltet.

Selbst in einem reifen Alter bedarf es, wenn eine starke Quetschung sie eingedrückt hat, gewöhnlich nur der ausbreitenden Kraft des Gehirns, um den Knochen wieder in seinen vorigen Zustand zu versetzen. Deshalb kann man bis zu einem gewissen Punkte von der äußern Form der Schädelknochen, den daran bemerkbaren Erhöhungen und Vertiefungen, auf die innere Konstruktion des Gehirns schließen. Wenn eins von denen Organen, die in der unmittelbar an die Hirnschale grenzenden Schicht des Gehirns befindlich sind, mehr Inhalt, Umfang, Kraft und Wirksamkeit hat, als die übrigen, so wird es durch sein Aufschwellen den Knochen an dieser Stelle zum Weichen nöthigen, und von außen wird sich eine Erhöhung zeigen. Eben so würde sich im entgegengesetzten Falle, wenn ein Organ gänzlich mangelte, oder sehr gering und schwach wäre, an der ihm entsprechenden Stelle der Hirnschale eine Vertiefung zeigen, welche die Leerheit an diesem Platze andeutete. Hierin allein trifft die Lehre Galls mit der, in den letzten Jahren des vergangenen Jahrhunderts wieder auf die Bahn gebrachten, Wissenschaft Lavaters zusammen; man würde sie aber ganz falsch beurtheilen, wenn man sie für eine Physiogno-

mit halten wollte. Sie würde mit dieser Wissenschaft nichts gemein haben, wenn die Erhöhungen und Erhebungen des menschlichen Gehirns so beschaffen wären, daß sie sich im Leben nicht zu erkennen gäben, und würde in dem Falle doch nicht weniger bestehen. Erklärt sich daher auch stark gegen alle, welche seinen Ideen vorläufig den Titel Craniognomie, Craniographie, oder Craniostapit gegeben haben.

Uebrigens sehen Sie leicht ein, daß das, was Gall über die anpassende Gleichmäßigkeit des Gehirns mit seiner Bedeckung sagt, nicht ganz buchstäblich nehmen muß. Es gibt viele Schädel, hauptsächlich unter den sehr alten, deren innere Fläche der äußern nicht durch parallel ist, und wo die Vertiefungen der einen Erhöhungen der andern nicht genau entsprechen. Die vornehmsten Knochenfortsätze, die Eindrücke der Muskeln bilden Erhöhungen, mit der Wirkung des Gehirns nichts gemein haben. Außerdem könnte auch das unmittelbar unter einem solchen Punkte der Hirnschale befindliche Organ von einem sehr geringen Umfange sein, während ein anderes unter ihm in ei-

mit halten wollte. Sie würde mit dieser Wissenschaft nichts gemein haben, wenn die Einsenkungen und Erhebungen des menschlichen Gehirns so beschaffen wären, daß sie sich im Neufsern nicht zu erkennen gäben, und würde in diesem Falle doch nicht weniger bestehen. Gall erklärt sich daher auch stark gegen alle, welche seinen Ideen vorläufig den Titel *Cranionomie*, *Craniographie*, oder *Cranioskopik* gegeben haben.

Uebrigens sehen Sie leicht ein, daß man das, was Gall über die anpassende Gleichförmigkeit des Gehirns mit seiner Bedeckung sagt, nicht ganz buchstäblich nehmen muß. Es giebt viele Schädel, hauptsächlich unter den sehr dicken, deren innere Fläche der äußern nicht durchaus parallel ist, und wo die Vertiefungen der einen den Erhöhungen der andern nicht genau entsprechen. Die vornehmsten Knochenfortsätze, und Eindrücke der Muskeln bilden Erhöhungen, die mit der Wirkung des Gehirns nichts gemein haben. Außerdem könnte auch das unmittelbar unter einem solchen Punkte der Hirnschale befindliche Organ von einem sehr geringen Umfang seyn, während ein anderes unter ihm in einer



tiefern Lage, das vielleicht eine ganz entgegen-  
gesetzte Eigenschaft andeutet, äußerst groß wäre,  
und das erste gegen die Hirnschale drängte, wo  
es nun jene Erhebung verursachte. Oder auch  
im Gegentheile könnte ein solches an die Hirn-  
schale stoßendes Organ einen sehr großen Um-  
fang haben, sich aber ganz nach dem Innern  
des Kopfes hin erstrecken, wo es, wegen der  
Schwachheit einiger unterhalb seiner gelegenen  
Organe, einen größern Raum fände, sich aus-  
zubreiten.

Nach diesen vorausgeschickten Bemerkun-  
gen will ich Ihnen nun die vornehmsten jener  
Organe, die Gall bis jetzt entdeckt zu haben  
glaubt, im Detail anzeigen, wozu ich mich der  
kleinen beygefüigten Zeichnung bedienen werde,  
die ich, so gut ich vermochte, entworfen habe,  
und die Sie, wo sie unkorrekt seyn sollte, leicht  
bessern werden. Machen Sie nachher Versuche,  
manipuliren Sie alle vorkommenden Köpfe, und  
sehen, ob sich die Theorie bewähre. Zu bemer-  
ken ist dabei nur dieses noch, daß sie nicht mit  
der Fingerspize tasten müssen, welches eine fals-  
sche Methode ist, sondern mit der flachen Hand,  
als wenn Sie die Harmonika spielten.

Dieses Organ macht den ober-  
ten Markt aus, da, wo es au-  
springt, und ganz besonders  
des verlängerten Hirns erhe-  
blich auf dem großen  
(Figur I. Nr. 1.) und liegt  
Gehirn-Organen am meisten  
am meisten bedeckt. Es macht  
die Verbindung zwischen der  
Hirnschale aus. Je größer  
loch, durch welches es sich er-  
hebt, bei einem Individuum ist,  
und Bittbarkeit hat seine  
den Kassen und den Dachfen-  
stern berühmt ist, ist es  
wider Thierarten aber, die  
haben, sehr klein. Die We-  
gemeinen ein viel dauerha-  
els wir. Männer, haben  
mäßig größeres Hinterhau-  
Stoß an diesem Theile den  
Thatsache, welche die B-

## Organ der Lebenskraft.

Dieses Organ macht den obern Theil des Rückenmarks aus, da, wo es aus dem Gehirn entspringt, und ganz besonders die Benennung des verlängerten Hirns erhält. Es ruht unmittelbar auf dem großen Hinterhauptslöche (Figur I. Nr. 1.) und liegt also unter allen Gehirnorganen am meisten im Innern und am meisten bedeckt. Es macht das Mittel und die Verbindung zwischen dem Gehirn und dem Rückenmark aus. Je größer das Hinterhauptslöcher, durch welches es sich eine Oeffnung macht, bei einem Individuum ist, desto mehr Energie und Wirksamkeit hat seine Lebenskraft. Bei den Katzen und den Dachsen, deren Lebenszähigkeit berühmt ist, ist es sehr groß, bey gewissen Affenarten aber, die ein sehr zartes Leben haben, sehr klein. Die Weiber, welche im Allgemeinen ein viel dauerhafteres Leben haben, als wir Männer, haben auch ein verhältnißmäßig größeres Hinterhauptslöcher. Daß jeder Stoß an diesem Theile den Tod bringe, ist eine Thatsache, welche die Beobachtungen vieler

Physiologen bestätigt haben. \*) In vielen Gegenden, vornehmlich in Island und Teutschland, tödten die Fleischer ihre Ochsen damit, daß sie zwischen dem ersten Halswirbel und dem Hinterhaupte ein Messer einstecken, womit sie das erwähnte Organ berühren und verletzen, worauf unmittelbar der Tod erfolgt. Derselben Methode bedienen sich auch die Lappen, um ihre Rennthiere \*\*) zu tödten. Die Jäger tödten gemeiniglich die getroffenen Hasen und Kaninchen dadurch, daß sie dieselben bey den Ohren in die Höhe halten, und dem Körper einen lebhaften Stoß geben, oder sie bey den Hinterpfoten in die Höhe halten, und ihnen einen heftigen Schlag hinter die Ohren geben, durch welches Verfahren das Rückenmark stark getroffen wird.

---

\*) Plin. Hist. Nat. XI, 67. — Bohn, de lethal. vulner. p. 33. — Leuwenhoeck. — Chirac. Philos. transact. n. 226. — Lorry — Zimmermann — Richter — Schmieder, De osse occipit. p. 217.

\*\*\*) Zinn. Cervus Rheno p. 18.

### Organ der Zeugungskraft

Nicht weit von dem Organe des Lebens sich das Vermögen, es zu ertheilen. Das obere Ende des verlängerten Rückenmarks des Hinterhauptslochs sind zwei Hervorgänge des untern Theiles vom kleinen Gehirn welche das Organ der physischen Liebe oder des Geschlechtsstriches bilden. Dieses Organ ist wie einige andere, doppelt. Es verurfacht seiner Stärke und nach seinem Umfange mehr oder minder starke Erhebungen am Theile des Hirnschädels (Fig. I. u. II. S. 40). Bei den Kindern ist es noch nicht entwickelt, schlägt sich bey beyden Geschlechtern erst im 14ten Jahre der Mannbarkeit nach und nach zeigen. Gemeiniglich glaubt man, daß der Geschlechtstrieb bloß von der Reizung des Hoden bereiteten Samens herrühre, alle Beispiele von sehr jungen Leuten, wo die Fortpflanzung des Saamens noch nicht statt findet und die sich doch allen Arten von Ausschweifungen überlassen, widerlegen diese Meinung. In der That fadet man nicht selten Verschnittene, die wissenschaftlich nach Geschlechtervereinigung

## Organ der Zeugungskraft.

Nicht weit von dem Organe des Lebens findet sich das Vermögen, es zu ertheilen. Bei dem obern Ende des verlängerten Rückenmarks und des Hinterhauptslochs sind zwei Hervorragungen des untern Theiles vom kleinen Gehirn, welche das Organ der physischen Liebe und des Geschlechtstriebes bilden. Dieses Organ ist, wie einige andere, doppelt. Es verursacht, nach seiner Stärke und nach seinem Umfange, zwei mehr oder minder starke Erhebungen am untern Theile des Hirnschädels (Fig. I. u. II. Nr. 2.) Bei den Kindern ist es noch nicht entwickelt, und fängt sich bey beyden Geschlechtern erst in den Jahren der Mannbarkeit nach und nach an zu zeigen. Gemeiniglich glaubt man, daß der Geschlechtstrieb bloß von der Reizung des in den Hoden bereiteten Samens herrühre, allein das Beispiel von sehr jungen Leuten, wo diese Absonderung des Saamens noch nicht statt findet, und die sich doch allen Arten von Ausschweifung überlassen, widerlegen diese Meinung. Auch findet man nicht selten Verschnittene, die sehr leidenschaftlich nach Geschlechtsvereinigung trach-

In vielen Ger  
land und Teutsche  
re Ohren damit,  
wirbel und dem  
fehen, womit sie  
ren und verlesen,  
esfolgt. Derselben  
e Lappen, um ihre  
Die Jäger tödren  
Hasen und Kanin:  
ben bey den Ohren  
dem Körper einen  
sie bey den Hinter  
und ihnen einen  
Ohren geben, durch  
enmark stark getrof

— Bohu, de lethal.  
weirbock. — Chiric.  
— Lorry — Zimmer-  
schmieder, De osse occi-

ten, und die mit dem Zeugungsvermögen nicht zugleich den Zeugungstrieb verlohren hatten \*). Nimmt man nun mit Gall ein Urorgan im Gehirn an, so lassen sich diese Erscheinungen dadurch erklären. Gall kündigt sogar an, daß er ein Mittel gegen eine Unmacht in diesem Falle, welche andere Aerzte für unheilbar hielten, gefunden und erprobt habe. Er läßt einem solchen Schwachen den untern Theil des Hinterhauptes und die Halsmuskeln mit spirituösen Feuchtigkeiten und andern Reizmitteln reiben \*\*).

Wenn dieses Organ einen die Grenzen der gewöhnlichen Natur übersteigenden Umfang gewinnt, so wird es das Organ der Wollust und

---

\*) Durch eine in sehr frühen Jahren vorgenommene Kastration wird die Entwicklung des kleinen Gehirns in den Hinterhauptshügeln gehindert. Anm. d. Ueb.

\*\*\*) Onanisten und Wollüstlinge andrer Art leiden vorzüglich an ziehenden Schmerzen in der Hinterhauptsgegend. Spanische Fliegen und geistige Einreibungen auf die Hinterhauptshügel pflegen da die besten Dienste zu leisten. Anm. d. Ueb.

Geilheit. Bei einer Frau, welche Nymphomante besallen war, hat man einen sehr großen Umfang gefunden. Ich habe den Schädel eines, in einem J. der venerischen Krankheit verstorbenen, der sehr lädlich und ausschweifend vor mir, woran diese Erhöhungen Größe merkwürdig sind. (Fig. I. u. — 2.) Das Zeugungsorgan fehlt dem Kops des Maulwurfs, ist aber sehr merklich bei den Köpfen der Fische, der Hähne, der Affen, Kaninchen u. s. w. \*). Die Entwicklung dieses Organs erweitert die Basis des Schädels. Man sieht zu sehen, eine Linie a b. (Fig. I.) der Schädel in vertikaler Lage ruht, von der größten Wölbung der Seiten, alsdann zwei Perpendikularlin-

---

\*) Bei vielen Thieren ist das kleine Zeugungsorgan außer der Brutzeit wett und eingekleidet. Bei den Affen ist dieses besonders stark, man bemerkt am Hinterkopfe die häufige Anschwellungen. Anm. d.

Geilheit. Bei einer Frau, welche von der Nymphomanie befallen war, hat es Gall von einem sehr großen Umfange gefunden, und ich habe den Schädel eines, in einem Hospital an der venerischen Krankheit verstorbenen Mannes, der sehr lüderlich und ausschweifend gelebt hatte, vor mir, woran diese Erhöhungen durch ihre Größe merkwürdig sind. (Fig. I. u. II. Nr. 2. — 2.) Das Zeugungsorgan fehlt an dem Kopfe des Maulfells, ist aber sehr merkbar an den Köpfen der Fische, der Hähne, der Sperlinge, der Affen, Kaninchen u. s. w. \*). Die große Entwicklung dieses Organs erweitert nothwendiger Weise die Basis des Schädels. Man ziehe, dies zu sehen, eine Linie a b. (Fig. I.), worauf der Schädel in vertikaler Lage ruht, Punkte von der größten Wölbung der Seitenwandknoschen, alsdann zwei Perpendikularlinien zu den

---

\*) Bei vielen Thieren ist das kleine Gehirn außer der Brunstzeit well und eingefallen, zu dieser Zeit aber voller, stärker, frischer und röther. — Bei den Affen ist dieses Organ besonders stark, man bemerkt am Hinterhaupte desselben sackähnliche Aufschwellungen.

Num. d. Ueb.

Punkten a und b, dann wieder über die Wespenbeinsfortsätze (apophyses mastoideas), welche von beiden Seiten die erwähnten Hervorragungen begrenzen, zwei andere Perpendikularlinien; so werden diese über der ersten Linie a b einen Theil c d bilden, welcher Theil c d das Maas von dem größern oder geringeren Umfange des Organs abgiebt.

An den Köpfen von Kindern ist er sehr klein und viel geringer als a c und d b. Bei mäßigen und keuschen Erwachsenen ist er beinahe eben so; bei Personen von einer starken Geschlechtsneigung viel größer \*). Gall bedient sich anderer unmittelbar auf den Schädel gezogenen Linien, diese aber stellen sich auf der Zeichnung weit besser dar.

Wie es scheint, vermutheten schon die Alten, daß dieser Theil des Gehirns mit den Zeugungs-

---

\*) An dem Schädel Raphaels, dieses großen Künstlers, der bekanntlich in der Geschlechtslust wenig mäßig war, haben sich die Hervorragungen an der bezeichneten Stelle wirklich beträchtlich groß gefunden.

Ann. d. Heb.

theilen in einigem Verhältnisse stehe, denn findet bey Hippocrates folgende Worte: die hinterwärts den Ohren geschnitten werden sind, haben ein geringes Zeugungsvermögen.

Da die Muskeln, welche Kopf und Hals von hinten verbinden, weit über dem Zeugungsorgan befestigt sind, so ist dieses von den Muskeln und der Haut gänzlich verdeckt, weshalb man es bey lebenden Personen nicht wohl untersuchen kann. Wo es aber die Basis des Schädels erweitert und einen großen Umfang hat, kann man von der Breite, welche der Hals hinten hat, einen Schluß darauf machen, wie ich bereits bemerkt habe. Die Kopfhändler wissen auch sehr wohl, daß ein Hals, welcher bei seiner Wargel am Kopfe sehr muskulös ist, einen tüchtigen Beschäler andeutet. Sollte nicht bei den Incroyablen von London und Paris die Mode, die ungeheuren Halstücher so zu verlängern, vielleicht hievon herrühren? Vielleicht weiß sie ein geheimer Instinkt, die Kleinheit ihres schmalen Hinterhauptes sorgfältig zu verbergen, um sich vermittelst einiger Ellen die jense herkulische Breite zu geben, welche dem schönen Geschlechte so sehr gefällt. Die

theilen in einigem Verhältnisse stehe, denn man findet bey Hippokrates folgende Worte: Alle, die hinterwärts den Ohren geschnitten worden sind, haben ein geringes Zeugungsvermögen.

Da die Muskeln, welche Kopf und Hals von hinten verbinden, weit über dem Zeugungsorgan befestigt sind, so ist dieses von den Muskeln und der Haut gänzlich verdeckt, weshalb man es bey lebenden Personen nicht wohl untersuchen kann. Wo es aber die Basis des Schädels erweitert und einen großen Umfang hat, kann man von der Breite, welche der Hals hinten hat, einen Schluß darauf machen, wie ich bereits bemerkt habe. Die Kopfhändler wissen auch sehr wohl, daß ein Hals, welcher bei seiner Wurzel am Kopfe sehr muskulös ist, einen tüchtigen Beschäler andeutet. Sollte nicht bei den Incroyabeln von London und Paris die Mode, die ungeheuren Halstücher so zu verlängern, vielleicht hievon herrühren? Vielleicht treibt sie ein geheimer Instinkt, die Kleinheit ihres schmalen Hinterhauptes sorgfältig zu verbergen, um sich vermittelst einiger Ellen Musselin jene herkulische Breite zu geben, welche dem schönen Geschlechte so sehr gefällt. Die

eder über die Zeit  
ses mastoideas),  
n die erwähnten  
zwei andere Pers  
en diese über der  
c d bilden, weil  
von dem größern  
Organs abgiebt.

Kindern ist er sehr  
s a c und d b. Bei  
hachsen ist er beinah  
en einer starken Ver  
\*). Gall bedient  
den Schädel gezo  
stellen sich auf der

theten schon die Alten,  
ans mit den Zeugungs

rduels, dieses grohen  
tlich in der Geschlechts  
haben sich die hervor  
erhöheten Stelle wirklich  
werden.  
A. M. v. Ueb.



Damen ihrerseits verbannen Haar, Schleyer und Halstuch, kurz, alles, was das Auge ver- hindern könnte, die Dimensionen dieses charak- teristischen Theiles auszumessen, und das Weib von Temperament, woran, der Himmel sey Dank! das gute Paris keinen Mangel hat, legt stolz den breiten Alabaster ihres Nackens zur Schau \*).

3.

Die Organe der fünf äußern Sinne.

Unsere Sinnenwerkzeuge erhalten nur Ein- drücke, um sie weiter fortzupflanzen. Der Phys- iolog kann sie nicht weiter als bis zur Markschicht

\*) Au Weiberköpfen erstrecken sich die Geschlechts- organe durchgängig mehr gegen den Nacken herab. Die Entwicklung desselben erfolgt bei ihnen etwas frühzeitiger, als das Reifen der Zeugungsglieder. Daher vielleicht jene Neugier in Ansehung des Geschlechtsunterschiedes, jenes nähere Anschließen, jene größere Zärtlichkeit für Knaben zu dieser Zeit. Man s. Pockels Charak- teristik der Weiber. Bd. 3.

Num. d. Heb.

verfolgen, in welchen Theil  
Merkenenden der Sinneswerkzeuge  
Nicht in dem Auge, sondern  
ge des Sehneren ist die ei-  
kraft u. s. w. Es trifft sich  
der, daß eine gänzliche Blindheit  
ungeachtet des vollkommensten  
einer völligen Gesundheit aller Theile  
Demnach sind, nach Gall, die Ver-  
zu hören, zu schmecken, u. s. in d  
ganen des Gehirns befindlich, man  
auch noch hinzusehen, daß es nicht  
organe seyen, welche sehen, hören  
ken, sondern die auf eine so unbegre-  
hinter ihnen befindliche Seele; allein  
hiermit nicht chikanieren. Die Gehir-  
nerer fünf Sinne befinden sich, na-  
men der Lebens- und Zeugungstra-  
auf dem untern Boden des Schädels  
während des Lebens, nicht sehen kö-  
der außerdem sehr höckerigt, ungleich  
Einschnitte ist. Man kann daher aus-  
fern über Umfang und Stärke der  
urtheilen.  
Um diese Organe herum und in d  
des Kopfes setzt Gall unstreitig noch d

verfolgen, in welchen Theil des Gehirns die Nervenenden der Sinneswerkzeuge auslaufen. Nicht in dem Auge, sondern am Ursprun- ge des Sehnerven ist die eigentliche Seh- kraft u. s. w. Es trifft sich hin und wie- der, daß eine gänzliche Blindheit statt findet, ungeachtet des vollkommensten Zustandes und einer völligen Gesundheit aller Theile des Auges. Demnach sind, nach Gall, die Vermögen zu sehen, zu hören, zu schmecken, u. s. in den innern Or- ganen des Gehirns befindlich, man könnte aber auch noch hinzusetzen, daß es nicht diese Gehirns- organe seyen, welche sehen, hören und schme- cken, sondern die auf eine so unbegreifliche Weise hinter ihnen befindliche Seele; allein wir wollen hiemit nicht chikaniren. Die Gehirnsorgane un- serer fünf Sinne befinden sich, nach Gall, vor jenen der Lebens- und Zeugungskraft, sie ruhen auf dem untern Boden des Schädels, den wir, während des Lebens, nicht sehen können, und der außerdem sehr höckerigt, ungleich und voller Einschnitte ist. Man kann daher aus dem Neus- fern über Umfang und Stärke derselben nicht urtheilen.

Um diese Organe herum und in das Innre des Kopfs setzt Gall unstreitig noch die Organe

n Haut, Schleim  
was das Auge ver-  
nen dieses charakt-  
ten, und das Weib  
der Himmel sey  
m Mangel hat, legt  
ihres Nackens zur

f äußern Sinne.

erhalten nur Eins  
pflanzen. Der Phys-  
als bis zur Markschicht

recken sich die Geschlechts-  
mehr gegen den Nacken  
ang derselben erfolgt bei  
er, als das Weib der  
der vielleicht jene Neugier-  
lechtsunterschiedes jenes  
ne größere Zärtlichkeit für  
Man s. Pott's Charakt.  
Bd. 3. Num. d. H. 8.

mehrerer Lebenskräfte, die eben so wenig geistiger Art sind als die bisher genannten. Man sieht deutlich, daß diese Organe einen großen Umfang haben könnten, während die andern, die Gall geistigen Vermögen zuschreibt, sehr unbeträchtlich blieben, und vielleicht findet dieses bei den Thieren statt, denen man eben so viel oder noch mehr Gehirn als den Menschen beizumißt. Einige Knochen; oder Muskeltheile könnten auch den innern Umfang vergrößern, der Schädel könnte sehr dick seyn u. s. w. und bei allen diesen Voraussetzungen wäre der Kopf groß, ohne doch viel Geist und ausgezeichnete Eigenschaften zu befassen \*). Gegentheils aber

\*) Hieher gehören unstreitig folgende Bemerkungen Sommerings. 1) Der größte Durchmesser des Schädels der Länge nach, d. i. vom Stirn- bis zum Hinterhauptsbein beträgt (im Durchschnitt genommen) ungefähr  $6\frac{1}{2}$  Zoll Pariser Maaß; der größte Querdurchmesser  $5\frac{1}{2}$  Zoll. Wenn man also ausgewachsene, völlig durch proportionirt scheinende Knochen unzertrennt zusammenhängende Hirnschädel antrifft, die um vieles dieses Maaß übertreffen; so hat man oft auf Krankheit zu schließen. 2) In manchen Körpern ist die Hirnschale durchaus dicker, da-

könnten auch alle innern Organe von der bemeldeten Art sehr klein seyn, die der andern Art aber von einer sehr guten Beschaffenheit, so daß der Kopf klein bliebe und demohngeachtet voll Geist wäre \*). Dieses bemerkt gegen Gall, welcher die kleinen Köpfe sehr herabwürdigen und die gemeinen Benennung von Schmachkopf u. s. w. gegen sie geltend machen zu wollen. Uebrigens sey dieß für große Köpfe, den Weiniigen mit eingeschlossen ohne Präjudiz gesagt.

ber man von einem großen Kopfe oder Hirnschale nicht allemal auf die Größe des Hirns schließen darf. Viele große, ja fast gewöhnlich haben die großen Hirne eine verhältnißmäßig dünnere Schale, als die kleinen Hirne. Bei Thieren verhält es sich eben so.

Num. d. Ueb.

\*) Dieses ist überhaupt ein Punkt, welcher bei Gall Theorie gar sehr zu berücksichtigen ist, ob nämlich alles auf die Größe beim Organ entruhe, und nichts auf seine Beschaffenheit. Ob nicht das Dynamische den Vorzug vor dem Mathematischen behauptet?

Num. d. Ueb.

könnten auch alle innren Organe von der jetzt bemeldeten Art sehr klein seyn, die der andern Art aber von einer sehr guten Beschaffenheit, so daß der Kopf klein bliebe und demohngeachtet voll Geist wäre \*). Dieses bemerke ich gegen Gall, welcher die kleinen Köpfe scheint herabwürdigen und die gemeinen Benennungen von Schwachkopf u. s. w. gegen sie geltend machen zu wollen. Uebrigens sey dieß für alle große Köpfe, den Meinigen mit eingeschlossen, ohne Präjudiz gesagt.

---

her man von einem großen Kopfe oder Hirnlasten nicht allemal auf die Größe des Hirns schließen darf. Viele große, ja fast gewöhnlich haben die großen Hirne eine verhältnißmäßig dünnere Schaale, als die kleinen Hirne. Bei Thieren verhält es sich eben so.

Ann. d. Ueb.

\* ) Dieses ist überhaupt ein Punkt, welcher bei Galls Theorie gar sehr zu berücksichtigen ist, ob nämlich alles auf die Größe beim Organ ankomme, und nichts auf seine Beschaffenheit? Ob nicht das Dynamische den Vorzug vor dem Mathematischen behauptete?

Ann. d. Ueb.

54 —  
ste, die eben so wenig geistig  
ie bisher genannten. Man  
diese Organe einen großen  
aten, während die andern,  
vermögen zuschreibt, sehr un  
und vielleicht findet dieß  
t, denen man eben so viel  
hirn als den Menschen bei  
nöchen; oder Muskeltheile  
innern Umfang vergrößern,  
e sehr dick seyn u. s. w. und  
oraussetzungen wäre der Kopf  
iel Geist und ausgezeichnete  
ssen \*). Gegentheils aber

unstreitig folgende Bemerkun-  
g. 1) Der größte Durchmesser  
er Länge nach, d. i. vom Stirn-  
hauptknochen beträgt (im Durch-  
en) ungefähr  $6\frac{1}{2}$  Zoll Pariser  
höste Querdurchmesser  $5\frac{1}{2}$  Zoll.  
o ausgewachsene, völlig durch  
einende Knochen ungetrennt  
de Hirnschädel antrifft, die um  
aus überrreffen; so hat man  
it zu schließen. 2) In manchen  
Hirnschale durchaus dicker, das

### Organ der Reizbarkeit und einiger anderer Vermögen.

Zwischen beiden Organen der Zeugungskraft, aber höher von hinten gegen den Scheitel her auf (Fig. I. und II. Nr. 3.) bemerkt man bei allen Personen von ungemeiner Reizbarkeit und Empfindbarkeit eine sehr starke Erhebung. Im Allgemeinen ist dieses Organ bei den Weibern viel ausgewirkter als bei uns, vornehmlich bei Damen, die mit Vapeurs und hysterischen Zufällen geplagt sind, wenn sie nämlich diese Zufälle nicht affektiren.

Ueber diesem Organ und gegen das Innre des Kopfes \*) nimmt Gall die Existenz von Organen zu einer Menge anderer Vermögen an, welche er bis jetzt noch nicht mit Bestimmtheit habe ausmitteln können, aber durch Sektionen

\*) In den olivenförmigen, den pyramidalischen Körpern und der Schreibfeder.

Anmerk. d. Ueb.

von Gehirnen seiner Bekannten genau zu detailliren hoffe. Er vermuthet z. B. daß in dieser Gegend der Neid, die Eifersucht, Leidenschaftlichkeit, die herrschende Laune und andere ihren Sitz haben \*). Auch setzt er das Organ der Liebe zum Leben in diese Region, und da es Menschen giebt, welche das Leben mehr als andere zu lieben scheinen; da einige mit äußerster Zärtlichkeit daran hängen, während andere frühlich über die Linie desselben hindüberspringen, so folgert er hieraus, daß dieses Organ bei dem einen stärker und wirksamer seyn müsse, als bei dem andern. Vorläufig weist er ihm seinen Platz in dem Gehirnterne an, und gründet sich besonders auf das Zeugniß des berühmten Huncerjowsky, der an elf Selbstmörder, die sich alle aus bloßem Lebensüberdruß getödtet hatten, geschnitten, und diesen Theil gänzlich verstorbt, ver-

\*) Im Allgemeinen nimmt Gall hier den Sitz von Gemüthsbewegungen an, gesetzt aber selbst, daß seine Gründe noch nicht genugsam seyen. Sein Hauptgrund ist das dortige Entspringen des herumschweifenden Nervenpaares.

Anm. d. Ueb.

von Gehirnen seiner Bekannten genau zu details  
 liren hoffe. Er vermuthet z. B. daß in dieser  
 Gegend der Neid, die Eifersucht, Leidenschafts  
 lichkeit, die herrschende Laune und andere ihren  
 Sitz haben \*). Auch setzt er das Organ der  
 Liebe zum Leben in diese Region, und da es  
 Menschen giebt, welche das Leben mehr als an  
 dere zu lieben scheinen; da einige mit äußerster  
 Zärtlichkeit daran hängen, während andere fröh  
 lich über die Linie desselben hinüberspringen, so  
 folgert er hieraus, daß dieses Organ bei dem  
 einen stärker und wirksamer seyn müsse, als bei  
 dem andern. Vorläufig weist er ihm seinen  
 Platz in dem Gehirnerne an, und gründet sich  
 besonders auf das Zeugniß des berühmten Huncs  
 zowsky, der an eilf Selbstmörder, die sich alle  
 aus bloßem Lebensüberdruß getödtet hatten, ge  
 öffnet, und diesen Theil gänzlich verstorbt, vers

---

\*). Im Allgemeinen nimmt Gall hier den Sitz von  
 Gemüthsbewegungen an, gesteht aber selbst,  
 daß seine Gründe noch nicht genugthuend seyen.  
 Sein Hauptgrund ist das dortige Entspringen  
 des herumsehweifenden Nervenpaares.

härtet und verkürzt oder in Drey aufgelöst gefunden hat \*).

Ärgerlich ist es, wie Sie mir gewiß zugeben werden, daß das Organ der Eifersucht unter die unsichtbaren gehört. Das würde viele böse Ehen verhindern, denn die zukünftigen Eheleuten würden nicht ermangeln, sich vor der Ceremonie deshalb zu betasten. Gott hat aber Alles wohl gemacht, und glücklicher Weise nimmt dieses Organ an den Köpfen unserer Landsleute keinen sonderlichen Platz ein.

---

\*) Gleich über dem großen Hinterhauptloche, in dem Keilfortsaze des Hinterhauptbeines, ist eine Grube mit einer engen Gehirnmasse, welche, nach Gall, das Organ des Lebenstriebes enthält. Merkwürdig ist es gewiß, daß sich bei den erwähnten Selbstmördern diese Grube gar nicht fand.

Ann. d. Ueb.

Organ der reinen und  
Liebe, der Ergebenheit,  
Ehre und Gesell

Dieses leibbare Organ von E  
che alle Wesen unter einander  
seinem Platz unter den vorherge  
und II. Nr. 4—4.) Gruß  
der reichlich damit versehen i  
Gott, erfüllt das Gesetz un  
höft selbst den nicht, der i  
wünscht seinen Feinden Gut  
Thieren findet es sich besondere  
Hundes, hauptsächlich aber an  
del sehr ausgewirkt und ausge

---

\*) Thiere mit einem schmalen  
nabe an einander straff anzu  
ren, sind niemals einer wah  
fähig. — Beiläufig ist noch  
daß sich Menschen, welche  
den der Hässlichkeit und der  
ben, durch vorzügliche Entwi  
hirnmasse aufzeichnen, welch  
lung über den Seitenhöfen der

5.

Organ der reinen und uneigennütigen  
Liebe, der Ergebenheit, Freundschaft,  
Treue und Geselligkeit.

Dieses kostbare Organ von Eigenschaften, welche alle Wesen unter einander verknüpfen, hat seinen Platz unter den vorhergehenden. (Fig. I. und II. Nr. 4—4.) Gruß und Liebe jedem, der reichlich damit versehen ist, er lebt nach Gott, erfüllt das Gesetz und die Propheten, haßt selbst den nicht, der ihn schlägt, und wünscht seinen Feinden Gutes. Unter den Thieren findet es sich besonders am Kopfe des Hundes, hauptsächlich aber an dem treuen Pusdel sehr ausgewirkt und ausgezeichnet \*).

---

\*) Thiere mit einem schmalen Hinterkopfe, und nahe an einander straff aufwärts stehenden Ohren, sind niemals einer wahren Anhänglichkeit fähig. — Beiläufig ist noch hier zu bemerken, daß sich Menschen, welche die stilleren Freuden der Häuslichkeit und der Familie sehr lieben, durch vorzügliche Entwicklung einer Gehirnmasse auszeichnen, welche in der Ausbildung über den Seitenästen der Kreuzgräte, auf

Brey aufgelöst ger

Sie mir gewiß zur  
rgan der Eifersucht  
t. Das würde viele  
enn die zukünftigen  
ermangeln, sich vor  
betasteten. Gott hat  
nd glücklicher Weise  
den Köpfen unserer  
den Platz ein.

Hinterhauptköpfe, in  
aterhauptköpfe, ist  
gen Gehirnmasse, wel-  
aan des Lebenstriebes  
st es gewiß, daß sich  
jämordern diese Größe

Ann. d. U. b.



### Organ des Muthes.

An den beiden Seiten des vorhergehenden Organs, hinter dem Ohre, ungefähr einen Zoll und etwas darüber vom Gehörgange, an der Stelle der Nath, wo sich die Seiten-; Hinterhaupt-; und Schlafbeine vereinigen (Fig. I. u. II. Nr. 5 — 5.) findet sich bei allen muthigen Menschen und Thieren eine sehr merkbare Erhöhung, welche die von Natur Furchtsamen und Feigen nicht haben. Burmfers Schädel hat an dieser Stelle eine Fauststarke Hervorragung \*).

der innern Fläche des Hinterhauptbeines liegt. Man findet hier vornehmlich an weiblichen Köpfen eine größere Hervorragung. — Dieses Organ der Familienliebe bildet mit dem des Geschlechtstriebes und dem der freundschaftlichen Anhänglichkeit, ein Dreieck, und man sieht, daß die Art ihrer Neigung zu einander Stoff zu allerhand interessanten Betrachtungen darbietet. Anm. d. Ueb.

\*) Der schon erwähnte Dr. Nord ließ bei einem sehr furchtsamen Menschen auf die Stelle der Seitenwandbeine, welche das Organ des Mu-

Ein altes deutsches Sprichwort sagt, um ein muthigen und unternehmenden Menschen anzuzeigen: Er hat es fauststark hinter den Ohren \*) Schade, daß man den Schädel Latour d'Auvergne's, des ersten Grenadiers der französischen Armeen, nicht mehr untersuchen kann, allein es bleiben uns ja brave Kriegsgenossen in Frankreich übrig, an denen sich die Probe zum Augenschein bewähren läßt. Könnte Sie vom ersten Consul die Erlaubniß erhalten ihm einmal hinter die Ohren zu greifen; würde dieses die entscheidendste Erfahrung die neue Theorie seyn. Bei den muthigsten

thes einschleift, eine spanische Fliege ansetzt und spürte günstigen Erfolg davon.

Anm. d. Ueb.

\*) Hier dürfte sich der Verf. wohl geirrt haben. Man dünkt, daß man dieses Sprichwort nicht von solchen Leuten gebrauche, welchen man nicht anseht, wie listig sie sind. Die tatsächlichen Erklärer scheinen mehreres hinter den Ohren zu suchen, z. B. das Organ der Gedächtnißes: Ich werde mir das hinter den Ohren schreiben u. s. w.

Anm. d. Ueb.

Ein altes deutsches Sprichwort sagt, um einen muthigen und unternehmenden Menschen anzuzeigen: Er hat es faust dick hinter den Ohren \*) Schade, daß man den Schädel Latour d' Aubergne's, des ersten Grenadiers der französischen Armeen, nicht mehr untersuchen kann, allein es bleiben uns ja brave Krieger genug in Frankreich übrig, an denen sich dieses bis zum Augenschein bewähren läßt. Könnten Sie vom ersten Consul die Erlaubniß erhalten, ihm einmal hinter die Ohren zu greifen; so würde dieses die entscheidendste Erfahrung für die neue Theorie seyn. Bei den muthigsten

---

thes einschließt, eine spanische Fliege auflegen, und spürte günstigen Erfolg davon.

Ann. d. Ueb.

\*) Hier dürfte sich der Verf. wohl geirrt haben. Mich dünkt, daß man dieses Sprichwort mehr von solchen Leuten gebrauche, welchen man es nicht ansieht, wie listig sie sind. Die deutschen Sprichwörter scheinen mehreres hinter den Ohren zu suchen, z. B. das Organ des Gedächtnisses: Ich werde mir das hinter die Ohren schreiben u. s. w.

Ann. d. Ueb.

Thieren sind, wegen der Entwicklung dieser Organe an ihnen, die beiden Ohren sehr absondert von einander, z. B. bei den Löwen, Ebern und Hunden, welche sehr kühn sind. Unter den Roßhändlern ist es bekannt genug, daß diejenigen Pferde, die einen breiten Kopf und abstehende Ohren haben, die adelsten und muthigsten sind. Die Thiere gegentheils, welche dieser Organe ermangeln, und sich durch ihre Furchtsamkeit auszeichnen, haben die Ohren nahe bei einander, z. B. die Haasen. Uebrigens scheint das Organ des Muthes mit seinem Nachbar, dem Zeugungsorgan (Nr. 2.), im Verhältniß zu stehen, und sich gleichmäßig mit ihm zu entwickeln \*). Dieses könnte zur Erklärung der Thatsache dienen, daß die furchtsamsten Thiere während der Brunstzeit muthig werden, und die Liebe dem Feigen oft Herzhaftigkeit verleiht.

\*) Nicht weniger stimmen das Organ des Muthes und das der freundschaftlichen Anhänglichkeit mit einander in ihren Wirkungen zusammen, und das Zeugungsorgan scheint zwischen beiden eine Wirksamkeit zu vermitteln. Vielleicht auch umgekehrt.

U n m. d. U e b.

Ein furchtsames Kind bekommt bisweilen in der eintretenden Periode der Mannbarkeit Muth. Endlich ist es auch sehr gewöhnlich, die Helden der Liebe ergeben zu sehen, und unsre Damen deren Instinkt nicht minder sicher ist, als Galen's Theorie, werden hierin die verborgene und mächtige Ursache von dem Vorzuge erkennen, den sie dem Muthigen über den Feigen unwillkürlich zuerkennen.

7.

Organ der Schlaueit, List und des Hangs zum Stehlen.

Ungefähr zwei Zoll in gerader Richtung über dem Gehörgange, gegen die Mitte der Schuppe nach des Schlags, und Seitenbeines (Fig. II. und IV. Nr. 6 — 6.), ist der Sitz des genannten Organs \*). An dieser Stelle bemerkt man am

\*) Der Vorderkopf erhält eine ansehnliche Breite dadurch, welche man an verschlagenen Feldherren, ihren Schauspieldichtern, Schauspielern u. s.

Ein furchtsames Kind bekommt bisweilen in der eintretenden Periode der Mannbarkeit Muth. Endlich ist es auch sehr gewöhnlich, die Helden der Liebe ergeben zu sehen, und unsre Damen, deren Instinkt nicht minder sicher ist, als Galls Theorie, werden hierin die verborgene und mächtige Ursache von dem Vorzuge erkennen, den sie dem Muthigen über den Feigen unwillkürlich zuerkennen.

7.

### Organ der Schlaueit, List und des Hangs zum Stehlen.

Ungefähr zwei Zoll in gerader Richtung über dem Gehörgange, gegen die Mitte der Schuppennath des Schlags; und Seitenbeines (Fig. II. und IV. Nr. 6 — 6.), ist der Sitz des genannten Organs \*). An dieser Stelle bemerkt man am

\*) Der Vorderkopf erhält eine ansehnliche Breite dadurch, welche man an verschlagenen Feldherren, feinen Schauspieldichtern, Schauspielern u. s.

Entwicklung dieser Or  
den Ohren sehr abgefo  
bei den Löwen, Ebern  
kühn sind. Unter dem  
annat genug, daß diejen  
breiten Kopf und abste  
edelsten und muthigsten  
egentheils, welche diese  
ad sich durch ihre Furcht  
haben die Ohren nahe bei  
Hoasen. Uebrigens scheint  
thes mit seinem Nachbar,  
Nr. 2.), im Verhältnis zu  
mäßig mit ihm zu entwic  
te zur Erklärung der Thats  
furchtsamsten Thiere wäh  
muthig werden, und die  
t Herzhaftigkeit verleiht.

namen des Organ des Muths  
nachtheillichen Abhängigkeit  
ihren Wirkungen zusammen,  
Organ scheint zwischen bei  
keit zu vermitteln. Vielleicht  
A m. d. Ueb.

Kopf der Katze und des Fuchses eine sehr beträchtliche Erhöhung, welche man an den Köpfen aller Verschmitzten, der Diebe, Gauner u. s. w. ebenfalls wahrnimmt. Die guten Seelen, welche sich von ihnen leicht anführen lassen, alle, die in dieser Unterwelt zu der ehrbaren Zunft der Pinsel gehören, haben an dieser Stelle eine merkbare Einsenkung. Diese Köpfe taugen nicht zur Revolution, auch hat man sie zu hunderten abgeschlagen.

Gall glaubt, daß dieses Organ, wenn es etwas nach hinten zu vom Kopfe gewinnt, und die durch dasselbe verursachte Hervorragung sich bis zum Punkte N. 6 b. Fig. II. erstreckt, das Organ des Hangs zum Diebstahl werde \*). Er

gewahr wird. Bonaparte, Göthe, Schiller, Jünger, Iffland zeichnen sich in der That dadurch aus. Num. d. Ueb.

\*) An dem Schädel eines Knaben, der unter einer Diebsbande aufgewachsen, aber durchaus nicht zum Stehlen zu bringen gewesen war, hat Gall einen gänzlichen Mangel an dieser Erhöhung des Schlafbeins, welche durch jenes Organ bewirkt wird, gefunden.

Num. d. Ueb.

hat es an mehreren Dieben und an man bemerkt, die eine geheime Diebstahl spürten, ohne daß sie eine gehabt, oder ihnen etwas gemerkt. Sehr stark aufgewirkt findet sich, diese Erhebung an den Köpfen der Dieben. Eben so hat er sie an gewissen wahrgenommen, welche die ihnen Nothung schlechterdings nicht annahmlos strafen, was sie gestohlen hatten ein Malabene für die Hausherrn bei ihres Befindes, und der Finanzverwaltung der Accisbedienten.

8.  
Organ der Vorsichtigkeit, und Urtheilsreife.

Dieses Organ liegt etwas höher als hergehende, etwas hinterwärts von der Erhebung des Seitenwandbeins (Fig. I, II n. 7-7). Wenn es sehr stark und hervorsticht es dem Kopfe, von oben gesehen viereckige Form. Eine Vertiefung

hat es an mehreren Dieben und auch an Personen bemerkt, die eine geheime Neigung zum Stehlen spürten, ohne daß sie eine böse Absicht gehabt, oder ihnen etwas gemangelt hätte. Sehr stark ausgewirkt findet sich, nach ihm, diese Erhebung an den Köpfen der Aelstern und Raben. Eben so hat er sie an gewissen Hunden wahrgenommen, welche die ihnen dargebotne Nahrung schlechterdings nicht annahmen, und blos fraßen, was sie gestohlen hatten. Dieß ist ein Notabene für die Hausherren bei der Wahl ihres Gefindes, und der Finanzrätthe bei der Wahl der Accisbedienten.

8.

### Organ der Vorsichtigkeit, und der Urtheilsreife.

Dieses Organ liegt etwas höher als das vorhergehende, etwas hinterwärts von der Wölbung des Seitenwandbeins (Fig. I, II und IV n. 7—7). Wenn es sehr stark und voll ist, giebt es dem Kopfe, von oben gesehen, eine viereckige Form. Eine Vertiefung an dieser

5

Stelle zeigt die Abwesenheit dieses Organs, und mithin die entgegengesetzten Eigenschaften an, Leichtsin, Dummdreistigkeit (Etourderie) und Flatterhaftigkeit \*). Wenn unsre Incroyables eine starke Halsbinde umthun, um sich das Ansehen von Kraft zu geben, welche Eigenschaft in Paris dormalen vielleicht selten ist, sollte es da nicht möglich seyn, daß man, angesehen die nicht geringere Seltenheit der diesem Organ zustehenden Eigenschaften, die großen Peruquen des verwichenen Jahrhunderts deshalb erfunden hätte, um auch diesem kleinen Fehler der Natur zu Hülfe zu kommen? Sie entstanden am Hofe des Fürsten, der auf Ernst und Vorsichtigkeit den größten Werth legte. Und man muß doch in der That gestehen, ein Arzt oder ein Parlamentsglied in der Zipselperuque stellte doch eine ganz andere Person vor, als ein beschorner Kopf; unter dieser mächtigen Hülle konnte man

\*) An leichtsinnigen Verschwendern, Bettlern von Profession u. a. findet man die Seitenwandbeine meistens eingedrückt. — Unter den Thieren findet man es am Reh, der Gemse und den nächtlichen Raubthieren.

Ann. d. Ueb.

sich doch Verstand und Verstand  
denken. Das hohe Coupet in  
maßen die große Peruque, und  
Zweifel auch der Grund seyn,  
meisten Staatsmänner in Euro  
weientliches Stück zur Dep  
Aemter, beibehalten.

Organ des Gedächtniß

Gall zählt fünf bis sechs Nu  
dächtnißes, welche alle unabh  
der existiren können, und dener  
Organe zuschreibt. Diese vor  
wie angegebenen Gedächtnißorg  
die ich alle in einer Markschich  
che auf der knöchernen Deckung  
randes ruht.

Sachgedächtniß. Un  
Nasenwurzel, an der Stelle,  
(es ethmoideum) an das G  
ist, (Fig. II, III, IV n. 8.) zeigt

sich doch Verstand und Tiefsinn möglicher Weise denken. Das hohe Toupet indeß ersetzt einigermaßen die große Peruque, und das mag sonder Zweifel auch der Grund seyn, warum sie die meisten Staatsmänner in Europa noch, als ein wesentliches Stück zur Repräsentation ihrer Aemter, beibehalten.

9.

### Organ des Gedächtnisses.

Gall zählt fünf bis sechs Nuancen des Gedächtnisses, welche alle unabhängig von einander existiren können, und denen er abge sonderte Organe zuschreibt. Diese von der neuen Theorie angegebenen Gedächtnisorgane sind folgende, die sich alle in einer Markschicht befinden, welche auf der knöchernen Deckung des Augenhölenrandes ruht.

Sachgedächtniß. Unmittelbar über der Nasenwurzel, an der Stelle, wo das Siebbein (os ethmoideum) an das Stirnbein befestigt ist, (Fig. II, III, IV n. 8.) zeigt eine Erhöhung

verschwandern, Bettlern  
findet man die Seiten-  
angedrückt. — Unter den  
am Neb, der Gemse  
Hauptpieten.  
am. d. Neb.



Das Daseyn, eine Einsenkung den Mangel dieser Fähigkeit an. Unter den Thieren bemerkt man es besonders an den Elephanten \*).

**Ortgedächtniß.** An den beiden Seiten des vorhergehenden, da, wo die Augenbraunenwölbung anhebt (N. 9—9). Wer mit dieser Art von Gedächtniß ausgestattet ist, erkennt ohne Mühe die Orter, wo er einmal gewesen, die Wege und schwierigsten Abwege wieder \*\*). Bei Reisenden, in deren Berichten sich Genauigkeit zeigt, und welche diese Fähigkeit sehr geübt haben, findet man diese Stelle der Stirne sehr hervorstechend. Das Nämliche bemerkt man an den Schädeln der Zugvögel, z. B. der Schwalben, welche nach Monathen, ja selbst Jahren von Abwesenheit die Orter, wo sie ihr Nest erbaut hatten, leicht wieder finden: auch

\*) Je mehr sich dieß Organ bei einem Thiere erhebt, desto fähiger wird es zu einer Art Kultur. Anm. d. Ueb.

\*\*) So auch leicht die Seiten in einem Buch, wo man etwas gelesen hat. Anm. d. Ueb.

an Händen, die mit erstaunender ihren Weg auf großen Entfernungen finden, sieht man es.

Das Namengeächtniß ist am der Augenhöhle, (Fig. III, n. 10—10) das Auge, wenn es von großem Um vorwärts, und macht es auf diese B hervorstechend (Klohaugen). Leute, die dieses Organ vorherrscht, legen ge wegen der Leichtigkeit, womit sie Nam theilungen und Klassifikationen behalte lei Sammlungen an, oder unterziehen für analogen Arbeiten.

Wort- und Sprachgedächtniß liegt ganz nahe an dem vorigen, hinter deren Augenbedeckung (n. 11—11). dieses Organ sehr stark ist, drückt es de niederwärts (Schlappaugen), und bei w diese Bildung findet, der hat gewöhnlich Geschicklichkeit zum Sprachstudium.

Zahlengedächtniß. In der M beiden letztern Organe, aber ein wenig n äußern Seite der Höhlung hin (n. 12— Leute, bei denen dies Organ sehr ausge

an Hunden, die mit erstaunender Leichtigkeit ihren Weg aus großen Entfernungen wieder finden, sieht man es.

Das Namengedächtniß ist am Grunde der Augenhöhle, (Fig. III, n. 10 — 10) drängt das Auge, wenn es von großem Umfang ist, vorwärts, und macht es auf diese Weise sehr hervorstehend (Kloßaugen). Leute, bei denen dieses Organ vorherrscht, legen gewöhnlich, wegen der Leichtigkeit, womit sie Namen, Eintheilungen und Klassifikationen behalten, allerlei Sammlungen an, oder unterziehen sich dieser analogen Arbeiten.

Wort- und Sprachgedächtniß. Es liegt ganz nahe an dem vorigen, hinter der kühnen Augenedeckung (n. 11 — 11). Wenn dieses Organ sehr stark ist, drückt es das Auge niederwärts (Schlappaugen), und bei wem man diese Bildung findet, der hat gewöhnlich viel Geschicklichkeit zum Sprachstudium.

Zahlengedächtniß. In der Nähe der beiden letztern Organe, aber ein wenig nach der äußern Seite der Höhlung hin (n. 12 — 12). Leute, bei denen dies Organ sehr ausgezeichnet

ist, sind große Rechner, und haben, obschon sie übrigens sehr beschränkten Geistes seyn können, die Fähigkeit sehr lange und verwickelte Rechnungen im Kopfe zu machen. Noch hat Gall an keinem Thiere dieses Organ entdecken können. Seine Einbeugung drängt das Auge von außen nach innen, und verursacht jenes schieflende Verdrehen, das ich in der That an mehreren alten Rechnern gefunden habe, besonders an Juden, welche seit mehreren Generationen von Bucher und Berechnung leben.

10.

Organ der Musik.

Gegen den äußern Augenwinkel, an der Stelle, wo sich der Augenknochen mit dem Augenbrauenbogen verbindet, (an der Umbeugung der Stirn) (Fig. II, III, IV, n. 13 — 13) liegt das Organ der Musik. Feinde der Harmonie und Polyhymniens haben an dieser Stelle eine sehr merkliche Vertiefung, bei wahren Musikern hergegen ist diese Stelle sehr hervorragend. Gall bemerkt, daß dieses Organ bei Mozart

außerordentlich ausgemerkt  
hat er es am Schädel der melo  
und vieler andern Vogel, die  
Gesang entzücken, beobachtet.

11.

Organ der zeichnenden

Höher hinauf, zwischen dem  
Organ des Gedächtnisses  
zeigt eine Aufschwellung die g  
an, von den Zügen der sichtbare  
gerührt zu werden, und sich mit  
Bildungskraft, in der Region des  
neue idealische Natur zu schaffen  
ner und vollkommener und äth  
jene, worin wir leben, und fre  
reinen und allen Mängeln,

\*) Bei Haydn und Bach ist e  
Je höher sich diese hervorra  
höhere Sitzungs hin erste  
Genialität soll der Künstler bes

außerordentlich ausgewirkt gewesen \*). Auch hat er es am Schädel der melodischen Nachtigall und vieler andern Vögel, die uns durch ihren Gesang entzücken, beobachtet.

---

II.

Organ der zeichnenden Künste.

Höher hinauf, zwischen dem vorigen und dem Organ des Gedächtnisses (n. 14—14.), zeigt eine Aufschwellung die glückliche Fähigkeit an, von den Zügen der sichtbaren Natur lebhaft gerührt zu werden, und sich mittelst seiner Einbildungskraft, in der Region des Schönen, eine neue idealische Natur zu schaffen, die noch reiner und vollkommener und ätherischer ist als jene, worin wir leben, und frei von allem Unreinen und allen Mängeln, womit die Erde

---

\*) Bei Haydn und Bach ist es derselbe Fall. Je höher sich diese Hervorragung gegen die höhere Stirngegend hin erstreckt, desto mehr Genialität soll der Künstler besitzen.

nicht selten das Schöne entstellt. An Fuger, Direktor der Zeichenakademie zu Wien, hat Gall dieses Organ sehr hervorragend gefunden. Ich zweifle nicht, daß der treffliche Houdon und David, der Reformator der französischen Schule, nicht an dieser Stelle eine schöne Bauchung haben sollten. Bei der ersten Versammlung der drei Klassen des Instituts stellen Sie doch, ich bitte, eine kleine Untersuchung an. Sie können einem Collegen, wie Sie, eine so kleine Gefälligkeit nicht abschlagen \*).

---

\*) Gall erhielt von dem Herrn Leibmedicus Scheel in Kopenhagen eine aus Florenz mitgenommene, über Raphaels dort aufbewahrten Schädel, abgeformte Larve. Da fand sich das Organ des Kunstsinnes sehr groß, weit schwächer aber das Organ des Farbensinnes, und in der That war ja Raphael größer in Erfindung und Zeichnung als dem Kolorit.

Ann. d. Ueb.

Organ der mechanischen Künste

Wenn sich das vorhergehende Organ entgegen das Organ der List hinneigt, so entsteht das Organ der mechanischen Künste (n. 14<sup>1</sup>—14<sup>2</sup>). Personen, welche Maschinen zu bauen, und Dinge nur einmal machen sahen, sogleich nachzuahmen haben hier eine Erhebung. Unter den Thieren hat Gall dieses Organ an dem Biber, dem Ferkel, und an allen Vögeln, die sich Schwalben ihre Nester künstlich bauen lassen. \*)

---

\*) Hier hat man wieder etwas über die Verbindung mehrerer nachbarlichen Organe zu bemerken. Wenn das Organ des Kunstsinnes mit dem Organe des Zahlen Sinnes verbunden ist, so entsteht Anlage zur Mechanik, und wenn es mit dem Organe des Farbensinnes verbunden ist, so entsteht Anlage zur Malerei.

Ann. d.

### Organ der mechanischen Künste.

Wenn sich das vorhergehende Organ ein wenig gegen das Organ der List hinneigt, so, sagt Gall, entsteht das Organ der mechanischen Künste (n. 14\* — 14\*). Personen, welche Talent haben, Maschinen zu bauen, und Dinge, die sie nur einmal machen sahen, sogleich nachzuahmen, haben hier eine Erhebung. Unter den Thieren hat Gall dieses Organ an dem Viber, dem Hamster, und an allen Vögeln, die sich wie die Schwalben ihre Nester künstlich bauen, gefunden. \*)

---

\*) Hier hat man wieder etwas über die Zusammenwirkung mehrerer nachbarlichen Organe zu bemerken. Wenn das Organ des Kunstsinns mit dem Organe des Zahlensinns zusammenwirkt, so entsteht Anlage zur Mechanik; wirkt es mit dem Orgau des Farbensinns zusammen; so entsteht Anlage zur Malerei.

Ann. d. Ueb.

entsteht. An Fager,  
demie zu Wien, hat  
er vorragend gefunden.  
treffliche Horden und  
er französischen Schule,  
e schöne Baukunst hat  
ten Versammlung der  
s stellen Sie doch, ich  
hung an. Sie können  
eine so kleine Gefäls

dem Herrn Leibmedicus  
eine aus Florenz mit-  
brauchs dort aufbewahrten  
Larve. Da fand sich das  
es sehr groß, weit schmal-  
a des Fardensinns, und  
Raphael größer in Erhö-  
als dem Kolorit.  
Ann. d. Ueb.

### Organ der Metaphysik (philosophischen Spekulation).

Zwischen den beiden Augenbraunen, unmittelbar über der Ziffer 8, welche das Organ des Sachgedächtnisses anzeigt, sehen Sie (Fig. III und IV) ein Sternchen. Dort ruht das erhabene Organ des ruhigen und tiefen Nachdenkens, welches uns über uns selbst erhebt, und uns fähig macht, einen gewissen Blick auf die übersinnliche Welt zu werfen, wo Zeit und Raum nichts mehr, unsre Kenntnisse bloß leere Einbildungen sind, und wir uns allein mit unserm Gewissen und der Gottheit wiederfinden. Unsere Collegen am Institut, die Herren Sprachforscher haben sicherlich an dieser Stelle eine erschreckliche Höhlung; und ich wette unter andern, daß man bei dem Bürger Maigeon ein Gänseei dort findet. Das Profil Kants zeigt, nach der Zeichnung des berühmten Schnorr, an dieser Stelle eine in der That auffallende Wölbung. Fast eben so ist es bei Jacobi, und im Allgemeinen hab' ich bemerkt, daß die Schädel der Deutschen, Schweizer und Engländer viel häufiger mit dieser Wölbung ausgerüstet als die Pariser.

figer mit dieser Wölbung ausgerüstet als die Pariser.

### Organ der Güte und Sanftmuth

Dieses Organ findet sich am Rande der Stirn und in der Mitte der Stirn (Fig. II, IV, n. 15). Bei sanften und gutmüthigen Personen ist hier die Stirn sehr hervorgetrieben, ein Charakter, durch welchen sich auch die Gutmüthigen und das Schaaf auszeichnet. Unter den Helden sind die, bei welchen dieser Theil erhaben gerundet ist, selten müthig. Ein nachlässiger und eingebogener Kopf ist ein Zeichen der Furcht, so die Biene, der Geier, der Tiger. Der Kopf eines Jakobiners ist leicht noch flacher; dies ist das Zeichen der Verwerfung, welches dem Brudermörder aufgedrückt wurde \*). Gall bewahrt in

\* An dem Kopfe Robespierre's hat man gefunden, und an den Metaköpfen auf denen bemerkt man es ebenfalls.

figer mit dieser Wölbung ausgerüstet sind, als die Pariser.

---

14.

### Organ der Güte und Sanftmuth.

Dieses Organ findet sich am Rande der Haare, oben und in der Mitte der Stirn (Fig. II, III, IV, n. 15). Bei sanften und gutmüthigen Personen ist hier die Stirn sehr hervorragend; ein Charakter, durch welchen sich auch die Taube und das Schaaf auszeichnet. Unter den Hunden sind die, bei welchen dieser Theil erhaben und gerundet ist, selten muthig. Ein nach oben flacher und eingebogner Kopf ist ein Zeichen von Wildheit, so die Viper, der Geier, der Fuchs, der Tiger. Der Kopf eines Jakobiners ist vielleicht noch flacher; dies ist das Zeichen der Verwerfung, welches dem Brudermörder Raim aufgedrückt wurde \*). Gall bewahrt in seinem

---

\*) An dem Kopfe Robespierre's hat man dieses gefunden, und an den Neroköpfen auf Gemämen bemerkt man es ebenfalls.



Kabinet den Kopf eines Hahns, den sein Besitzer wegen seiner außerordentlichen Bosheit mußte abschlachten lassen; mit Bath stürzte er auf alles los, was ihm vorkam. Sein Schädel zeigt an der angegebenen Stelle eine Vertiefung, welche sich sonst an den Köpfen der Hähne gar nicht findet.

15.

### Organ der Sagacität oder des Witzes.

Was die Deutschen Witz nennen, und wofür unsere Sprache keinen genau bezeichnenden Ausdruck hat, obschon wir uns piquiren, diesen Witz in einem höhern Grade als andere Nationen zu besitzen, — dieser Witz ist jene Sagacität, alles mit Lebhaftigkeit aufzufassen, zu begreifen und auszudrücken, oder wie Helvetius sagt: „Die Aehnlichkeiten der Gegenstände leicht aufzufinden“, welche man gewöhnlich sehr unbestimmt durch Geist (esprit) bezeichnet, und welche vornehmlich das Charakteristische von Voltair's eigenthümlichem Talent ausmachte. Diese Fähigkeit hat ihr doppeltes

Organ zu den beiden des, durch angezeigten, vorhergehenden, und Sternchen, welche Sie rechts und da, wo die Eindrücke der Stirn Wenn diese Eindrücke weiter hervorse den Zug der Muskeln nicht auf Weise besondern können, und wie Kugeln hervorspringen, da kündigt Geist voll Witz und Lebhaftigkeit beiden Knöpfchen springen an dem Dichters Blumauer, welcher sich in lung befindet, sehr hervor. Organ der Güte an der Mitte der Stirnlich erhoben ist, und so mit unsern ppen eine stetigfortlaufende Hervorvorn dann ist der Witz gutartig, und nicht Schaden; behadet sich aber zwischen

<sup>2)</sup> Bei satirisch Witzigen sind die Augen überhaupt größer. Auch die Zusammenwirken der drei nachbarlichen Witzes, der List und des Humors, und dieses scheint sich auch gar sehr am Kopie Wielands zu zeigen. Im Gypsabdruck auf dem

Anm

Organ zu den beiden des, durch die Zahl 15 angezeigten, vorhergehenden, unter den beiden Sternchen, welche Sie rechts und links sehen, da, wo die Eindrücke der Stirnmuskeln sind. Wenn diese Eindrücke weiter hervorragen, daß sie den Zug der Muskeln nicht auf die natürliche Weise befördern können, und wie zwei kleine Kugeln hervorspringen, da kündigen sie einen Geist voll Witz und Lebhaftigkeit an. Diese beiden Knöpfchen springen an dem Schädel des Dichters Blumauer, welcher sich in Galls Sammlung befindet, sehr hervor \*). Wenn das Organ der Güte an der Mitte der Stirn hinlänglich erhoben ist, und so mit unsern beiden Knöpfchen eine stetigfortlaufende Hervorragung bildet, dann ist der Witz gutartig, und nicht geneigt zu Schaden; befindet sich aber zwischen ihnen eine

---

\*) Bei sarkastisch Witzigen sind diese Hervorragungen überhaupt größer. Auch hier findet ein Zusammenwirken der drei nachbarlichen Organe, des Witzes, der List und des Kunstsinns öfters statt, und dieses scheint sich auch im Aeußern gar sehr am Kopfe Wielands zu zeigen, welchen Galt im Gipsabdrucke aufbewahrt.

tiefe Grube, und mangelt der Hügel der Güte, so neigt sich der Witz zur Bosheit. Diese letztere Beschaffenheit werden Sie an den Statuen und Büsten Voltaires bemerken, wo sich, zwischen den beiden erwähnten Anschwellungen, eine Vertiefung findet. Auch war der Witz des lieben Mannes nicht von der gutartigsten Sorte.

17.

### Organ der Beobachtung.

Dieses Organ ist unmittelbar unter dem Organ der Güte, und über dem Organ der Metaphysik befindlich (N. 16). Bei den Kindern ist es von außerordentlicher Stärke, weil der junge Mensch, der von allem, was ihn umgiebt, noch nichts kennt, unaufhörlich zu beachten, zu erforschen nöthig hat. Daher kommt es, daß der Kindeskopf vorn so unmäßig groß ist, eine Beachtung, die den Malern und Bildhauern, welche dergleichen dargestellt haben, nicht entgangen ist. In dem Maße, als jeder einen hinlänglichen Vorrath der nöthigen Erkenntnisse und Beobachtungen eingesammelt hat, wird die

Fähigkeit zu beobachten weniger y  
 mithin vermindert sich sein Organ mit  
 minderung seiner Thätigkeit. Auch  
 sich die Stirn mit dem Alter an diese  
 und nur Beobachter von Profession  
 eine kleine Hervorragung daran. Ich se  
 te diese Besonderheit an der Stirn  
 Naturforscher und Aerzte bemerkt, v  
 einen Grund davon angeben zu können.  
 andern war dies bei meinem Freunde  
 der Fall, der sich durch zwei vortreflich  
 ten über die Lebenskraft und die M  
 ausgezeichnet hat \*).

17.

### Organ der Freigebigkeit.

Ueber dem Organ des Tonsinns, zu de  
 den obern Seiten der Stirn n. 17—17.  
 den Geizigen ist dieser Theil des Stirnkn

\*) An Blumenbach und Gall selbst ist es  
 ausgezeichnet.  
 Ann. d. Ue

Fähigkeit zu beobachten weniger geübt, und mithin vermindert sich sein Organ mit der Verminderung seiner Thätigkeit. Auch verflächt sich die Stirn mit dem Alter an dieser Stelle, und nur Beobachter von Profession behalten eine kleine Hervorragung daran. Ich selbst hatte diese Besonderheit an der Stirn mehrerer Naturforscher und Aerzte bemerkt, ohne mir einen Grund davon angeben zu können. Unter andern war dies bei meinem Freunde Brandis der Fall, der sich durch zwei vortrefliche Schriften über die Lebenskraft und die Metastasen ausgezeichnet hat \*).

---

17.

### Organ der Freigebigkeit.

Ueber dem Organ des Tonsinns, zu den beiden obern Seiten der Stirn n. 17—17. Bei den Geizigen ist dieser Theil des Stirnknochens

---

\*) An Blumenbach und Gall selbst ist es sehr ausgezeichnet.  
Ann. d. Ueb.

abgeplattet oder wohl gar vertieft. Unter den Thieren hat der Hund, dessen Hang zum Spazieren bekannt ist, an dieser Stelle eine Einsenkung.

18.

### Organ des Scharffsinns.

Unmittelbar und ganz nahe an dem Organ des Witzes, mit welchem es ohne Zweifel in einer nahen Verbindung steht, ist es durch zwei Sternchen angedeutet, Nr. 18 — 18.

19.

### Organ der Einbildungskraft.

Ueber dem Vorhergehenden an der Mitte des Stirnbeins, da, wo gewöhnlich die Haare anfangen, Nr. 19. Hier sitzt das Feuer der Dichter, der Leute von Einbildungskraft, aller derer, die das Vermögen besitzen, sich in Gedanken lebhaft und stark kolorirte Gemälde zu entwerfen. Große Schauspieler, große Dichter

haben an dieser Stelle eine bogigte und springende Stirn. Hiemit ist nicht gesagt, jeder Reimer dieses Zeichen haben müsse, Dichtkunst ist noch etwas ganz anderes. Ich zweifle nicht, daß diese Stelle bei dem Profanen Chateaubriant ganz anders gewölbt als bei dem Reimer Esmenard, und alle die, welche, ohne sich um Prose und Verse so wenig zu bekümmern, als Herr Jourdain, ihr Leben sanft in einer praktischen Poesie in den süßen Entschungen einer fruchtbaren und wohlthätigen Phantasie verleben, haben sie jene Stirnform vorragung nicht ebenfalls? Friedliche Menschen deren Daseyn eine fortdauernde Idylle ist, und welche fremd dem Eigennuß wie dem niedrigen Streben der wirklichen Welt leben, verbringen alle ihre Augenblicke in der Freirey eines Traumes welchen bloß ihre Einbildungskraft unterhält. Wie vielen einsamen Forschern, stillen Bewohnern des Landes unter einem schönen Himmel verfließen auf diese Weise alle ihre Tage. Sie leben in einer selbstgeschaffenen Welt, sie sind Dichter, denn der Dichter ist Schöpfer.

Haben an dieser Stelle eine bogigte und hervor-  
springende Stirn. Hiemit ist nicht gesagt, daß  
jeder Reimer dieses Zeichen haben müsse, die  
Dichtkunst ist noch etwas ganz anderes. Ich  
zweifle nicht, daß diese Stelle bei dem Profais-  
ten Chateaubriant ganz anders gewölbt ist,  
als bei dem Reimer Esmenard, und alle die,  
welche, ohne sich um Prose und Verse so wenig zu  
bekümmern, als Herr Jourdein, ihr Leben sanft  
in einer praktischen Poesie in den süßen Täu-  
schungen einer fruchtbaren und wohlthätigen  
Phantasie verleben, haben sie jene Stirnher-  
vorrangung nicht ebenfalls? Friedliche Menschen,  
deren Daseyn eine fortdauernde Idylle ist, und  
welche fremd dem Eigennuß wie dem niedrigsten  
Streben der wirklichen Welt leben, verbringen  
alle ihre Augenblicke in der Feerey eines Traums,  
welchen bloß ihre Einbildungskraft unterhält.  
Wie vielen einsamen Forschern, stillen Bewohnern  
des Landes unter einem schönen Himmel ver-  
fließen auf diese Weise alle ihre Tage. Sie  
leben in einer selbstgeschaffenen Welt, sie sind  
Dichter, denn der Dichter ist Schöpfer.

### Organ der Religiosität oder der Theosophie.

Ueber dem vorhergehenden Organ, auf derselben Linie an dem Punkte der Naht, welcher die Kranznaht mit den beiden Seitennähten verbindet, mithin am höchsten Punkte des Kopfs (Fig. II und IV. Nr. 20.) findet sich das Organ der religiösen Seele, welcher schon hier auf der Erde eine innige Vereinigung mit ihrem Gott Bedürfnis ist. Bei Menschen von einer ausgezeichneten Frömmigkeit und erhöhten Andacht ist diese Scheitelspitze sehr hervorragend, wodurch ihre Haare, wenn sie im natürlichen Zustand wachsen, die Neigung erhalten, sich zu theilen, und über die beiden Seiten des Kopfs herabzufallen. Die Maler der Italienischen Schule haben, geleitet von Beobachtung und Instinkt, nicht ermangelt, ihren Köpfen von Jesus, den Aposteln, Heiligen und Märtyrern solche in der Mitte getheilte und zu beiden Seiten herabfallende Haare zu geben. Auf einigen bekannten schönen Gemälden, welche das Nachtmahl darstellen, haben Jesus und die Apostel

die Haare getheilt<sup>\*)</sup>, auf dem abgeplatteten Kopfe von Judas aber ist es kraus. Die Maler dieser Gemälde hatten dieses Charakters des Kopfes an mehreren Gottlosen bemerkt und ihre Beobachtung, welche sich bloß in Form und Oberfläche hielt, stimmt mit der tiefsten und wissenschaftlichsten Beobachtung überein, bei welchem das Organ der Religiosität sehr stark ist, überein. Es gab ohnlangst eine Zeit, wo sein Nichtgebrauch alle Köpfe in Frankreich wenig eingedrückt hatte. Der Vandalismus hat das atheistische Kind des atheistischen Engherzes

\*) Ganz Bemerkung, daß sich dieselbe Form und Beschaffenheit an den Schädeln aller Religionen nachweisen läßt, verdient doch Aufmerksamkeit. — Bei Schwärmern aller Art findet sich etwas Aehnliches, besonders aber bei Fanatikern, Andächtlern, Wunderglaubigen u. dergl. Herders im 2ten Stücke des 2ten Bandes der *Adrastea* geäußerte Wunsch, die Gall doch vor vielen andern Schwärmerköpfen erhalten möchte, o! daß er in Erfüllung gäbe, und vielleicht eine Vergleichung mit diesem, Zingendorfs, Lavaters, und künftig Stolbergs Schädel angestellt werden könnte!

Ann. d. N. b.

die Haare getheilt \*), auf dem abgeplatteten Kopfe von Judas aber ist es kraus. Die Urheber dieser Gemählde hatten dieses Charakteristische des Kopfes an mehreren Gottlosen bemerkt, und ihre Beobachtung, welche sich bloß an Form und Oberfläche hielt, stimmt mit der tiefsten und wissenschaftlichsten Beobachtung Galls, bei welchem das Organ der Religiosität selbst sehr stark ist, überein. Es gab ohnlängst eine Zeit, wo sein Nichtgebrauch alle Köpfe in Frank ein wenig eingedrückt hatte. Der Vandalismus, das atheistische Kind des atheistischen Encyklo-

---

\*) Galls Bemerkung, daß sich dieselbe Form und Beschaffenheit an den Schädeln aller Religionsstifter nachweisen lasse, verdient doch gewiß Aufmerksamkeit. — Bei Schwärmern aller Art findet sich etwas Aehnliches, besonders aber bei Fanatikern, Andächtlern, Wundergläubigen u. dergl. Herders im 2ten Stücke des 2ten Bandes der *Adrastea* geäußertes Wunsch, daß Gall doch vor vielen andern Swedenborgs Schädel erhalten möchte, o! daß er in Erfüllung gehen, und vielleicht eine Vergleichung mit diesem, Zinzendorfs, Lavaters, und künftig Stolbergs Schädel angestellt werden könnte!

A u m. d. U e b.



päbismus, hatte alle theosophischen Organe aufgelöst. Dank sei es dem Concordat und vielleicht einer reinern Philosophie! sie werden ihre Wirksamkeit und Hervorragung wieder erhalten. Nicht als ob es noch genug Leute gäbe, welche sich zwar nicht gegen das Concordat, weil dieses vom Ansehen gestützt wird, sondern gegen unsre Philosophie ausschlagen, welche nur überzeugen, nicht aber sich Gehorsam erzwingen kann.

Ich erinnere mich, daß sie sich alle Mühe geben, Kant in Paris zu einem Atheisten zu machen; Etwas, das mich gar nicht wundert. Man hat ja zu Athen Melitus siegen, den Sokrates den Schierlingsbescher trinken sehen, glücklicher Weise aber sind weder der neue Sokrates, noch sein Interpret in der Gewalt jener Leute.

---

Jetzt, da wir zur äußersten Spitze der Kranznath gekommen sind, werfen wir einen Blick auf das Ganze aller dieser glücklichen Fähigkeiten, deren Organe sich gegen die innre Fläche drängen, und sie mehr oder minder hervorstechend machen. Nach der Mittellinie finden

wir von Unten nach Oben die Nüancen des Gedächtnisses, des Vermögens der philosophischen Spekulation, der Beobachtung, der Gutmüthigkeit, der Einbildungskraft und Religiosität. Ueber dem Rest der Fläche entdecken wir noch zerstreut das Organ der Harmonie, des Farbensinns, des Kunstsinns, des Witzes, Scharffsinns und der Freigebigkeit \*). Welche Vereinigung von edlen glänzenden Fähigkeiten, die sich nur bei den vornehmsten Sterblichen beisammen antreffen können. Der Faden der Erfahrung leitete den Wiener Physiologen zu seiner Theorie, aber welche Kette von feinen und wichtigen Beobachtungen, welcher erstaunenswürdige Instinkt leitete die Künstler Griechenlands zu jenem Ide

\*) Im Ganzen zerfiel das Gehirn nach Gall in drei Provinzen. Unten am Rückenmark die Provinz des Lebens, nach der Mitte zu die Provinz der Neigungen, Affekten und Leidenschaften, höher hinauf und nach vorn an der hervorstechendsten Theilen die Provinz der intellektuellen und moralischen Vermögen.

wir von Unten nach Oben die Nüancen des Gedächtnisses, des Vermögens der philosophischen Spekulation, der Beobachtung, der Gutmüthigkeit, der Einbildungskraft und Religiosität. Ueber dem Rest der Fläche entdecken wir noch zerstreut das Organ der Harmonie, des Farbensinns, des Kunstsinns, des Witzes, Scharfsinns und der Freigebigkeit \*). Welche Vereinigung von edeln glänzenden Fähigkeiten, die sich nur bei den vollkommensten Sterblichen beisammen antreffen können. Der Faden der Erfahrung leitete den Wiener Physiologen zu seiner Theorie, aber welche Kette von feinen und wichtigen Beobachtungen, welcher erstaunenswürdige Instinkt leitete die Künstler Griechenlands zu jenem Ideal

---

\*) Im Ganzen zerfiel das Gehirn nach Gall in drei Provinzen. Unten am Rückenmark die Provinz des Lebens, nach der Mitte zu die Provinz der Neigungen, Affekten und Leidenschaften, höher herauf und nach vorn an den hervorspringendsten Theilen die Provinz der intellektuellen und moralischen Vermögen.

Ann. d. Ueb.

von Schönheit in der menschlichen Gestalt, welches in dem Hervortreten der Stirn und in dem Zurücktreten aller untern Theile der Physiognomie bestand? Bei dem Thiere und bei dem durch seine Neigungen thierähnlichsten Menschen, mit einem Worte, bei den Geschöpfen, welche nur leben um zu leben, öffnet sich der Mund nur, um Nahrung zu nehmen. Für sie ist die Nahrung das Wesentliche, ihr organarmes Gehirn läßt ihre Stirnen zurücktreten. Bei den Göttern und göttlichen Menschen verhält sich das ganz anders. Der Mund tritt zurück, die mit Organen des Denkens und der Güte ausgestattete Stirn hebt sich und springt hervor. So ist der Gedanke der alten Mahler erklärt, und ihr Gefühl gerechtfertigt. Sie werden in dieser Bemerkung leicht meinen theuern Tischwein erkennen, ihn, den wahrhaft antiken unter den modernen Malern und enthusiastischen Verehrer jenes schönen Ideals.

Organ des Stolzes, der Eitelkeit  
Ehrgeizes.

Dieses Organ \*) findet sich nach hinten gegen die Mitte der Pfeilnaht (Fig. I. IV. Nr. 21.) Gall hat hier an dem Kopfe eitle Personen eine Erhebung und gegen bei andern, die sich durch Herablassung auszeichnen, eine Einsenkung bemerkt \*\*). Haupt, daß der Adler und andere Thiere ihr Naturell zum Ersteigen und Treiben, z. B. die Gans, die nämliche Erhebung haben. Dies scheint mir etwas gewöhnlich.

\*) Die Gattung, worunter alle Eigenschaften dieses Organs gebracht werden könnten, ist nämlich das Emporstreben, übrigens viel ob durch Verdienst (Stolz), Naturlust (Eitelkeit) oder Ansehen (Ehrgeiz).

Anm. d.

\*\*) Bei Frauen dehnt sich diese Hervorragung die Breite. Wo der Kopf an ihnen nicht wie abgeschnitten ist, da findet man triebne Eitelkeit und Sucht zu glänzen.

Anm. d.

## Organ des Stolzes, der Eitelkeit, des Ehrgeizes.

Dieses Organ \*) findet sich nach hinten zu gegen die Mitte der Pfeilnaht (Fig. I. II. und IV. Nr. 21.) Gall hat hier an dem Kopfe sehr eitler Personen eine Erhebung und gegentheils bei andern, die sich durch Herablassung auszeichneten, eine Einsenkung bemerkt \*\*). Er behauptet, daß der Adler und andere Thiere, welche ihr Naturell zum Ersteigen und Erheben treibt, z. B. die Gamsen, die nämliche Erhebung haben. Dies scheint mir etwas gewagt.

---

\*) Die Gattung, worunter alle Eigenschaften dieses Organs gebracht werden könnten, ist eigentlich das Emporstreben, übrigens gleichviel ob durch Verdienst (Stolz), Rang (Eitelkeit) oder Ansehen (Ehrgeiz).

Ann. d. Ueb.

\*\*\*) Bei Frauen dehnt sich diese Hervorragung in die Breite. Wo der Kopf an ihnen nach hinten wie abgeschnitten ist, da findet man übertriebne Eitelkeit und Sucht zu glänzen.

Ann. d. Ueb.

### Organ der Festigkeit und Beharrlichkeit.

Dieses setzt Gall an den hintern Theil des Schädels, gegen das Ende der Pfeilnaht (Fig. I. und II. Nr. 21). Wenn es übermäßig stark ist, wird es das Organ der Hartnäckigkeit \*). Personen, die sich durch Beständigkeit und Ausdauer auszeichnen, alle z. B. die zusammengesetzte und schwere Maschinen bauen, haben an diesem Theile gewöhnlich eine große Erhöhung. Es sollte mich gar nicht in Erstaunen setzen, wenn der erste Consul dort eine sehr starke Wulst hätte, denn bis jetzt hat er noch keine Gelegenheit vorbeigehen lassen, diese Festigkeit gewaltig zu üben \*\*).

---

\*) Gall fand dieses Organ außerordentlich groß an einem Diebe, der durch Peitschenhiebe durchaus nicht zum Geständniß seiner Mitschuldigen zu bringen war, und sich endlich ermordete.  
U n m. d. U e b.

\*\*\*) Bei Wankelmüthigen ist der Schädel oben platt gedrückt.  
U n m. d. U e b.

Dies sind die hauptsächlichsten  
welche Gall bis jetzt mit Genauigkeit  
zu können, geglaubt hat. Auf Ca  
Blumenbachs Wegen fortwandelnd,  
er die Urzüge der Schönheit, die oft  
Charaktere von Individuen und Völkern  
wisse bei diesen oder jenen Nationen  
minder entwickelte und kultivirte Ei  
mögen nach seiner Theorie ihren  
ausbleiblich eine sehr verschiedene F  
ien. Demnach ordnet er die Natio  
Klassen, und erkennt sie an ihren  
hen Lineamenten, wie man einst  
Schlachtsitte nach Jahren noch die G  
Griechen von den medischen und per  
terschieden haben soll.

Gall hat auch auf seinem W  
Betrachtungen gemacht, welche ni  
bar zu seiner Theorie gehören, aber  
schon in Allgemeinen nicht gleich  
Er hat z. B. entdeckt, daß die G  
lung bei den Quadrupeden, je nach  
von Fleisch oder Kräuterkost näher  
den ist. Bei den erstern liegt dieses  
mehr nach hinten zu, bei den zweiten

Dies sind die hauptsächlichsten Organe, welche Gall bis jetzt mit Genauigkeit bezeichnen zu können, geglaubt hat. Auf Campers und Blumenbachs Wegen fortwandelnd, bestimmt er die Urzüge der Schönheit, die osteologischen Charaktere von Individuen und Völkern. Gewisse bei diesen oder jenen Nationen mehr oder minder entwickelte und kultivirte Eigenschaften, müssen nach seiner Theorie ihren Köpfen unabweislich eine sehr verschiedene Form ertheilen. Demnach ordnet er die Nationalschädel in Klassen, und erkennt sie an ihren eigenthümlichen Lineamenten, wie man einst auf einem Schlachtfelde nach Jahren noch die Schädel der Griechen von den medischen und persischen unterschieden haben soll.

Gall hat auch auf seinem Wege mehrere Beobachtungen gemacht, welche nicht unmittelbar zu seiner Theorie gehören, aber der Wissenschaft in Allgemeinen nicht gleichgültig sind. Er hat z. B. entdeckt, daß die Gehirnvertheilung bei den Quadrupeden, je nachdem sie sich von Fleisch oder Kräuterkost nähren, verschieden ist. Bei den erstern liegt dieses Eingeweide mehr nach hinten zu, bei den zweiten mehr vor-

und Beharrlichkeit.

den hintern Theil des  
be der Pfeilnaht (Fig.  
enn es übermäßig stark  
der Hartnäckigkeit \*).  
Beständigkeit und Aus  
z. B. die zusammens  
schienen bauen, haben  
hentlich eine große Erhö  
gar nicht in Erwähren  
Consul dort eine sehr  
n bis jetzt hat er noch  
gehen lassen, diese Fä  
a \*).

Organ außerordentlich groß  
der durch Pfeilnaht  
u. Beständig seiner Mit-  
a war, und sich endlich er-  
u. m. d. U. d. f.

igen ist der Schädel oben  
u. m. d. U. d. f.

wärts. Er giebt bei der Untersuchung folgendes Verfahren an. Wenn man den Schädel eines von diesen Thieren horizontal in a b stellt (Fig. II.) und über dem äußern Gehörgang eine vertikale Linie c d zieht, so kann man schließen, daß in dem Falle, wo die größere Wölbung des Schädels gegen b fällt, das Thier sich vom Fleisch, wenn es aber gegen a fällt von Pflanzkost nähre \*). Wenn die Linie die Wölbung in zwei fast gleiche Hälften theilt, wie dies bei den Menschen z. B. der Fall ist, so nährt sich das Thier aus beiden Naturreichen zugleich. Bei dem Menschen hat Gall sogar zwei besondere Organe hiezu zu erkennen geglaubt. Das Organ des Hanges nach Fleisch, und ein anderes nach Pflanzkost. Er setzt sie (Fig. II.) von der einen und andern Seite der Linie c d über der Ziffer 6 und oberhalb der Naht. Das

\*) Weil Gall bei kräuterfressenden Thieren die Gehirnmasse nicht fand, welche sich bei Fleischfressenden zwischen dem Schlaf- und Hinterhauptbeine nach der Schuppennaht zu findet; so glaubte er das Organ des Mord- oder Würgefinnes dorthin setzen zu müssen.

Ann. d. Lieb.

Organ des Hanges nach Fleischkost hinterwärts das nach Pflanzkost vorwärts am Kopfe. Ich behauptet daraus erklären zu können, wie das Thier, das nur mit einem dieser Organe versehen ist, auf der einen Seite mehr Gehirn haben müsse als auf der andern. Sollte es aber nicht möglich seyn, von dieser Erscheinung eine ganz mechanische Erklärung zu geben? Mir scheint es, daß das Gehirn des kräuterfressenden Thieres, welches beständig den Kopf niedersenkt, um das Gras abzurufen, in die Länge durch sein Gewicht sich vorwärts zu ziehen streben müsse, welches denn nach Verlauf mehrerer Generationen in dem Baue der Gattung bleibend wird. Bei dem fleischfressenden Thiere hingegen, welches mit erhobenem Kopfe läuft, um sich seiner Beute zu bemächtigen, strebt das Gehirn keineswegs vorwärts, sondern hält sich vielmehr hinterwärts. Machen Sie aus diesem Raisonnement, was Sie wollen, so viel ist gewiß, daß Galls Beobachtung fast ohne Ausnahme sich bewährt.

Dieses wäre denn die neue Theorie, welche man in Wien verbot, und welche, aus der Untersagungs-Akte, zu lehren uns

Organ des Hanges nach Fleischkost hinterwärts, das nach Pflanzenkost vorwärts am Kopfe. Er behauptet daraus erklären zu können, wie das Thier, das nur mit einem dieser Organe versehen ist, auf der einen Seite mehr Gehirn haben müsse als auf der andern. Sollte es aber nicht nützlich seyn, von dieser Erscheinung eine ganz mechanische Erklärung zu geben? Mir scheint es, daß das Gehirn des kräuterfressenden Thieres, welches beständig den Kopf niedersenkt, um das Gras abzurupfen, in die Länge durch sein Gewicht sich vorwärts zu ziehen streben müsse, welches denn nach Verlauf mehrerer Generationen in dem Baue der Gattung bleibend wird. Bei dem fleischfressenden Thiere hingegen, welches mit erhabenem Kopfe läuft, um sich seiner Beute zu bemächtigen, strebt das Gehirn keinesweges vorwärts, sondern hält sich vielmehr hinterwärts. Machen Sie aus diesem Raisonnement, was Sie wollen, so viel ist gewiß, daß Galls Beobachtung fast ohne Ausnahme sich bewährt.

---

Dieses wäre denn die neue Theorie, welche man in Wien verbot, und welche, aut der Untersagungs: Akte, zu lehren uns



terfagt wurde, weil ihr Zweck sey, den Materialismus zu befördern. Durch die Metaphysik wird man aber hierüber eines andern belehrt. Wenn man dadurch ein Materialist wird, daß man denkt, unsere Seele oder irgend eine Fähigkeit derselben äußere sich vornehmlich mittelst dieses oder jenes Organs unsers Körpers, so wird man es auch, wenn man denkt, daß die Seele im Allgemeinen mit dem Körper vereinigt sey, und sich durch die ganze Summe ihrer Organe äußere, denn, was in diesem Falle von dem Theile gilt, gilt auch von dem Ganzen \*). Nach diesem Grunde will ich die religiösesten Völker des Materialismus anklagen und überweisen, denn sie können nicht umhin zu glauben, daß die

---

\*) Selbst durch Platners Nervenäther und zweifaches Seelenorgan, dessen der Verf. in seiner obigen Aufstellung hätte gedenken sollen, (s. Platners Anthropologie für Aerzte und Weltweise, Th. I. S. 82. fgg.) wird hierin nichts gewonnen. Der Termin wird nur verzögert, ohne aufgehoben zu werden.

Ann. d. Ueb.

Ortel eines materiellen Organs habe, als des Auges zum Sehen zum Hören u. s. w. Man darf die umdrehen, um sie zum Vortheil tualität zu wenden. Statt mit anzufangen, daß wir eine solche Geistes- und Gemüthsbeschaffenheit haben, weil wir eben ein solches Organ haben, setze man als Grund, wir haben ein solches Organ, weil wir eben eine solche Geistes- und Gemüthsbeschaffenheit haben. Dennoch dürften unsre Fähigkeiten von unsern Organen, wohl aber die Organe von unsern Fähigkeiten abhängen. dies ist sonder Zweifel der wichtigste Punkt jeder psychologischen Theorie der Organisation. Wir sind nicht eitel

---

\*) Eine wichtige Untersuchung wäre die, ob ein Organ vergrößere oder verringere die Thätigkeit zu: oder abnehme, wenn man eine Fähigkeit der Seele vor sich hat, oder nicht, so, daß durch eine freiwillige Richtung der Seele das Organ thätiger würde?

Ann.

Seele eines materiellen Organs vonnöthen habe, als des Auges zum Sehen, des Ohres zum Hören u. s. w. Man darf die Sache nur umdrehen, um sie zum Vortheil der Spiritualität zu wenden. Statt mit dem Satze anzufangen, daß wir eine solche Geistes- und Gemüthsbeschaffenheit haben, weil wir eben ein solches Organ haben, setze man als Grundsatz hin: wir haben ein solches Organ, weil wir eben eine solche Geistes- und Gemüthsbeschaffenheit haben \*). Demnach dürften unsere Fähigkeiten nicht von unsern Organen, wohl aber unsere Organe von unsern Fähigkeiten abhängen, und dieß ist sonder Zweifel der wichtige Gesichtspunkt jeder psychologischen Theorie von der Organisation. Wir sind nicht eitel, weil wir

---

\*) Eine wichtige Untersuchung wäre die: Ob sich ein Organ vergrößere oder verringere, an Lebendigkeit zu- oder abnehme, wenn man irgend eine Fähigkeit der Seele vorzüglich kultivirt oder nicht, so, daß durch willkürliche, freiwillige Richtung der Seele das Organ modifizirt würde?

ein sehr geräumiges Organ des Hochmuths haben, sondern im Gegentheile, dieses Organ ist bei uns geräumig, weil wir diesen Hang unserer Seele nähren und in großer Wirksamkeit erhalten. Kein Körper ist lebend, weil er organisiert ist, wohl aber ist er organisiert, weil er lebt. Dem Lebensprincip gebührt der Vorrang, und alles, was daraus folgt, ist nur Aeußerung seiner wirksamen Gegenwart. Endlich weiß man auch bis jetzt noch zu wenig, was Körper und Materie sey? Wenn unter den Gelehrten hierüber Streit ist; so haben sie folgende Punkte nicht bedacht. Was wir Körper und Materie nennen, ist bloß die Form, welche wir den von uns erhaltenen Eindrücken der Dinge, die nicht Wir sind, geben. Diese Eindrücke sind augenscheinlich Produkte unsrer thätigen Kräfte, und ihr Wesen ist uns verborgen. Nur dieß einzige wissen wir gewiß, daß diese Kräfte nichts ähnliches haben mit dem, was wir körperlich und materiell nennen. Ob diese unbekanntten Kräfte von der nämlichen Natur seyen, als das, was wir Geist nennen, und ob das große Ganze nicht bloß eine einzige Substanz sey, wie Spinoza behauptete, darüber kann man, in jeder guten Philosophie, nichts

auszusagen. Wenigstens aber würde man das nicht sagen können, daß man in Materialismus ver falle, denn es hieße vielmehr die Materie vergeistigen. Es giebt keine wahren Materien, als jene philosophischen Maulaffen, welche alles für klingende Münze nehmen, was ihnen ihre Sinne überliefern, und welche, ohne hinter die Leinwand ihres Gemähltes zu sehen, oder wohl gar nur zu mutmaßen, daß es eine Leinwand sey, alles, was ihr Auge erreicht, für wahre Landschaften, Gebirge, Wald und Thiere nehmen. Die wahre Realität für sie ist das Schein, das, was sie sehen und betasten, und daran glauben sie dann steif und fest, weil sie sehen und betasten. Der einzige natürliche Schluß, den sie daraus ziehen könnten, würde seyn: ich betaste und sehe, folglich betaste und ich. Allein im Gegentheile schließen diese Menschen so: daß es, weil sie betasten und sehen Gegenstände außer ihnen gebe, welche, da ein besonderes Wunder, ihrem Gefühl des tastens und Sehens ähnlich seyen. Sie begreifen nicht, daß es die in ihrem Verstande herrschende Kategorie der Kausalität ist, welche zu diesem Schlusse bringt. So wird denn Materie für sie eine Realität, und die ein

ausfagen. Wenigstens aber würde man darum nicht sagen können, daß man in Materialismus verfalle, denn es hieße vielmehr die Materie vergeistigen. Es giebt keine wahren Materialisten, als jene philosophischen Maulaffen, welche alles für klingende Münze nehmen, was ihnen ihre Sinne überliefern, und welche, ohne hinter die Leinwand ihres Gemähldeß zu sehen, oder wohl gar nur zu muthmaßen, daß es eine Leinwand sey, alles, was ihr Auge erreicht, für wahre Landschaften, Gebirge, Wald und Fluß nehmen. Die wahre Realität für sie ist der Schein, das, was sie sehen und betasten, und daran glauben sie dann steif und fest, weil sie es sehen und betasten. Der einzige natürliche Schluß, den sie daraus ziehen könnten, würde der seyn: ich betaste und sehe, folglich betaste und sehe ich. Allein im Gegentheil schließen diese Herren wacker so: daß es, weil sie betasten und sehen, Gegenstände außer ihnen gebe, welche, durch ein besonderes Wunder, ihrem Gefühl des Betastens und Sehens ähnlich seyen. Sie begreifen nicht, daß es die in ihrem Verstande herrschende Kategorie der Kausalität ist, welche sie zu diesem Schlusse bringt. So wird denn die Materie für sie eine Realität, und die einzige

aller Realitäten, und dem gemäß fahren sie fort, und behaupten ferner, das Princip ihres Lebens sei materiell, und materiell sei das Princip aller Dinge. Wären die Materialisten konsequent, so würden sie alle Atheisten seyn. Allein, würden sie Materialisten seyn, wenn sie konsequent wären?

Noch einmal, Verzeihung meiner metaphysischen Expektoration. Seyen Sie meiner aufrichtigsten Liebe, und meiner höchsten Achtung für Sie versichert.

Lübeck im Januar 1802.

W i l l e r s.

Des Herrn

Dr. J. J. Gall's

über seinen geendigten Prodr

Verrichtungen des Gehirns

und der Thiere

an

Herrn Jos. Fr. von

Endlich kann ich das Vergnügen  
einen Entwurf meiner Abhandlung  
die Verrichtungen des Gehirns  
über die Möglichkeit,  
Higkeiten und Neigungen  
Sinn und Kopfe des Menschen  
erkennen, mitzutheilen. Ich  
mit vieler Freude, daß durch  
Sinn und von Kenntnissen der  
meiner Bemühungen mit, ruhige

Des Herrn

Dr. F. J. Gall Schreiben

über seinen geendigten Prodrömus über die  
Verrichtungen des Gehirns der Menschen  
und der Thiere,

an

Herrn Jos. Fr. von Neher.

Endlich kann ich das Vergnügen haben, Ihnen  
einen Entwurf meiner Abhandlung: Ueber  
die Verrichtungen des Gehirns, und  
über die Möglichkeit, mehrere Fä-  
higkeiten und Neigungen aus dem  
Baue und Kopfe des Schädels zu  
erkennen, mitzutheilen. Ich bemerkte bisher  
mit vieler Freude, daß durchaus Männer von  
Kopf und von Kenntnissen der Entwicklung  
meiner Bemühungen mit ruhiger Erwartung

entgegen sahen', da indessen andere bald nur den Schwärmer, bald den gefährlichen Neologen vor Augen hatten.

Im Ganzen geht mein Zweck dahin: die Verrichtungen des Hirns überhaupt, und seiner Bestandtheile insbesondere zu bestimmen; daß man in der That mehrere Fähigkeiten und Neigungen aus Erhabenheiten und Vertiefungen am Kopfe oder Schädel erkennen kann, und die wichtigsten Wahrheiten und Folgerungen, welche sich hieraus für die Arzneywissenschaft, für die Sittenlehre, Erziehung, Gesetzgebung u. s. w. und überhaupt für die nähere Menschenskennniß ergeben, einleuchtend vorzutragen. Natürlich gehört hierzu eine weitläufige Ausführung von Zeichnungen und Kupfern. Ich führe daher hier von den besondern Eigenschaften und ihren Merkmalen nur so viel an, als zur Festsetzung und Erläuterung der Hauptgrundsätze nöthig ist. — Der besondere Zweck des jetzigen Werkes also ist: den Gesichtspunkt meiner Untersuchungen

anzudeuten, Grundsätze festzusetzen und ihre Anwendung auf Beobachtungen zu lehren. Es ist wohl ein, daß es eine gewaltsame Weise die reinen Quellen der Denki und Handlungsweise des Menschen aufzusuchen. Es mag daher in Etwas gelungen seyn oder nicht, ich zähle ich doch schon um des Wagesstückes willen entweder auf Ihren Beifall, oder Ihre Nachsicht.

Belieben Sie sich vorläufig zu erinnern, daß ich unter Kopf oder Schädel einzig den Kopf, oder Schädelknochen verstehe, die Hirnhöhle ausmachen, und auch davon diejenigen Theile, welche unmittelbar vorberührt werden. Nach müssen Sie mir verzeihen, daß ich mich nicht der lateinischen Sprache bedient habe. Ich bin in meinen Untersuchungen noch nicht so weit gekommen, ich besondere Organe für Scharfsinn und Vernunft, für das Prinzip des Vorstellungsvermögens u. s. w. entdeckt hätte. Eogar ich vielleicht in genauer Bestimmung der Veranlassung zu nachlässig gewesen, weil ich

anzuzeigen, Grundsätze festzusetzen, und ihre Anwendung auf fernere Beobachtungen zu lehren. Sie sehen wohl ein, daß es eine gewaltsame Sache ist, die reinen Quellen der Denk- und Handlungsweise des Menschen aufzusuchen. Es mag mir daher in Etwas gelungen seyn oder nicht, so zähle ich doch schon um des Wagestücks selbst willen entweder auf Ihren Beifall, oder auf Ihre Nachsicht.

Belieben Sie sich vorläufig zu erinnern, daß ich unter Kopf oder Schädel einzig diejenigen Kopf- oder Schädelknochen verstehe, welche die Hirnhöhle ausmachen, und auch davon nur diejenigen Theile, welche unmittelbar vom Hirn berührt werden. Auch müssen Sie mir's nicht verargen, daß ich mich nicht der Kantischen Sprache bedient habe. Ich bin in meinen Untersuchungen noch nicht so weit gekommen, daß ich besondere Organe für Scharfsinn und Tiefsinn, für das Prinzip des Vorstellungsvermögens, für die verschiedenen Arten des Urtheilsvermögens u. s. w. entdeckt hätte. Sogar bin ich vielleicht in genauer Bestimmung der Begriffe manchmal zu nachlässig gewesen, weil ich nur



dahin arbeitete, einstweilen in der Hauptsache von vielen Lesern verstanden zu werden. Das ganze Werk zerfällt in zwei Theile (die zusammen gegen 10 Bogen betragen). Der erste Theil enthält die Grundsätze.

Ich fange nämlich mit meinen Lesern dort an, wo die Natur mit mir aufgehört hat. Nachdem ich die mühsamen Erfahrungen beisammen hatte, bildete ich mir ein Gebäude von den Gesetzen ihres Zusammenhanges. Ich will Ihnen die Grundsätze kurz hersehen.

### Erster Theil.

#### I. Fähigkeiten und Neigungen sind dem Menschen und dem Thiere angeboren.

Sie sind gewiß keiner von denen, der mir hierin widerspräche. Aber als ein Sohn der Minerva müssen Sie auch mit den Waffen ausgerüstet seyn, um für sie zu kämpfen. Sollte Ihnen daher Einer einwenden, daß wir durch diese Angeborenheit mehr zu Werkzeugen, als zu Herren unserer Handlungen geeignet worden, also dem innern Anstöße Preis gegeben sind; was da wohl aus Freiheit werde? wie uns das Gute und Böse beigegeben werden könne? so

erlauben Sie mir, Ihnen meine Antwort zu meinem Problem wirklich abzuschreiben. Ich überlasse Ihnen die übrige thun Sie von Ihren moralischen und theologischen Kenntnissen hinzu. „Die überredeten wollen, unsere Eigenschaften seien uns nicht angeboren, leiten sie von der Erziehung her. Haben wir uns aber in jedem Falle nicht gleich leidend verhalten, ob wir durch Naturgeborenheit oder durch Erziehung auf gewisse Weise geartet worden sind? In diesem Falle wurde verwechselt man die Begriffe von Fähigkeit und Neigung, von bloßer Anlage, mit der Handlungsweise selbst. Selbst die Thiere sind nicht schlechterdings ohne alle Willkür ihrer Fähigkeiten und Neigungen untergeordnet. So wichtig der Hund zum Jagen, und die Katze zum Mausen angereizt werden, so lassen sich bey wiederholten Züchtigungen die Ausführung dieser Triebe. Vögel flücken das zerrißene Nest aus, und Bienen überfliegen ein Nest, das sie nicht zu entfernen vermögen, mit Wachsgewissen, Sprachfähigkeit und die ausgezehresten Erziehungsfähigkeit; zwei Quellen von unerschöpflichen Kenntnissen und Beweisen. Er hat Sinn für Wahrheit und Irr-

erlauben Sie mir, Ihnen meine Antwort aus meinem Prodrömus wörtlich abzuschreiben. Das übrige thun Sie von Ihren moralischen und theologischen Kenntnissen hinzu. „Die sich überreden wollen, unsere Eigenschaften seyen uns nicht angeboren, leiten sie von der Erziehung her. Haben wir uns aber in jedem Falle nicht gleich leidend verhalten, ob wir durch Angeborenheit oder durch Erziehung auf gewisse Weise geartet worden sind? In diesem Einwurfe verwechselt man die Begriffe von Fähigkeit und Neigung, von bloßer Anlage, mit der Handlungsweise selbst. Selbst die Thiere sind nicht schlechterdings ohne alle Willkühr ihren Fähigkeiten und Neigungen untergeordnet. So mächtig der Hund zum Jagen, und die Katze zum Mäusen angereizt werden, so lassen sie doch bey wiederholten Züchtigungen die Ausführung dieser Triebe. Vögel flicken das zerrissene Nest aus, und Bienen übertünchen ein Nas, das sie nicht zu entfernen vermögen, mit Wachs. Der Mensch aber hat außer den thierischen Eigenschaften, Sprachfähigkeit und die ausgedehnteste Erziehungsfähigkeit; zwei Quellen von unerschöpflichen Kenntnissen und Beweggründen. Er hat Sinn für Wahrheit und Irr-

vellen in der Hauptsache verstanden zu werden. Alle in zwei Theile (die Bogen betragen). Der Grundsätze.

mit meinen Lesern dort mit mir aufgehört hat. men Erfahrungen beisams mir ein Gebäude von dem enghanges. Ich will Ihre hersehen.

Theil. Neigungen sind dem Thiere angeboren.

ner von denen, der mit Aber als ein Sohn der ach mit den Waffen ausste zu kämpfen. Sollte wenden, daß wir durch zu Werkzeugen, als lungen geeignet worden; ze Preis gegeben sind; te werde? wie uns das wiffen werden könne? so

thum, für Recht und Unrecht, für Vorstellungen eines unabhängigen Wesens; das Vergangene und die Zukunft können seine Handlungen leiten; er ist mit dem Gefühle von Sittlichkeit und mit deutlichem Bewußtseyn begabt, u. s. w. Mit diesen Waffen tritt der Mensch gegen seine Neigungen in Kampf. Diese sind zwar immer noch Reize, die ihn in Versuchung führen; aber keine solchen mehr, daß sie nicht durch entgegengesetzte oder stärkere abgestumpft, unterdrückt werden könnten. Ihr habt den Reiz, die Neigung zur Wollust: allein Sittlichkeit, eheliche Liebe, Gesundheit, gesellschaftlicher Anstand, Religion, u. s. w. dienen euch zu Gegenreizen, daß Ihr der Wollust nicht fröhnet. Erst aus diesem Kampfe entspringt Tugend, Laster und Vermessung. Was hieße die so theuer anempfohlne Selbstverläugnung, wenn sie keinen Streit mit unserem Innern voraussetzte? Je mehr also die Gegenreize vervielfältigt und verstärkt werden, desto mehr Willkühr und sittliche Freiheit erhält der Mensch. Je stärker die innern Antriebe sind, desto stärkere Gegenreize werden nöthig. Hieraus entsteht die Nothwendigkeit und der Nutzen der näheren Menschenkenntniß, der Lehre von dem

103  
 Ursprunge seiner Fähigkeiten  
 der Erziehung, der Gesetze,  
 Belohnungen der Religion.  
 fällt aber, selbst nach der Lehre  
 Gottesgelehrten, alsdann ganz  
 Mensch entweder gar nicht gere  
 auf keine Weise dem allzuheftig  
 stehen kann. Ist wohl die Ent  
 Verhältnissen preisenswerth, v  
 welche also geboren sind? D  
 Beispiel einer Frau an, die  
 sittlichen Tugenden dennoch der  
 len durchaus nicht widerstehen  
 die Beispiele, ja sogar von  
 Wollust, sind mir mehrere be  
 wir das Recht behalten, so  
 unschädlich zu machen, so ist  
 an ihnen eben so ungerecht als  
 verdienen nichts als unser  
 werde einstens Richter und  
 zwar seltsamen aber traurigen  
 bekannt machen.“

Nachdem nun unsere Geg  
 führe ich sie auf die Fragen:  
 die Fähigkeiten und Neigungen

Ursprunge seiner Fähigkeiten und Neigungen, der Erziehung, der Gesetze, der Strafen und Belohnungen der Religion. Die Vermeidung fällt aber, selbst nach der Lehre der strengsten Gottesgelehrten, alsdann ganz weg, wenn der Mensch entweder gar nicht gereizt wird, oder auf keine Weise dem allzuheftigen Reize widerstehen kann. Ist wohl die Enthaltbarkeit jener Verschnittenen preisenwerth, welche aus Mutterleibe also geboren sind? Kusch führt das Beispiel einer Frau an, die bei allen übrigen sittlichen Tugenden dennoch dem Drange zu stehen durchaus nicht widerstehen konnte. Ähnliche Beispiele, ja sogar von unwiderstehlicher Mordsucht, sind mir mehrere bekannt. Obschon wir das Recht behalten, solche Unglückliche unschädlich zu machen, so ist doch jede Strafe an ihnen eben so ungerecht als unnütz; und sie verdienen nichts als unser Mitleiden. Ich werde einstens Richter und Aerzte mit dieser zwar seltsamen aber traurigen Erscheinung besser bekannt machen.“

Nachdem nun unsere Gegner beruhigt sind, führe ich sie auf die Fragen: Auf welche Weise die Fähigkeiten und Neigungen der Menschen

und Thiere in ihre Natur verwebt sind? ob sie  
Aeußerungen einer bloß geistigen, bloß selbst-  
thätigen Kraft der Seele seyen? oder ob die  
Seele an irgend eine körperliche Einrichtung  
gebunden sey? und an was für eine? Hieraus  
entsteht der zweite Grundsatz.

II. Die Fähigkeiten und Neigungen haben  
ihren Sitz, ihren Grund, im Hirne.

Ich zeige die Beweise an. 1) Die See-  
lenverrichtungen werden durch Verletzungen des  
Hirns verletzt, nicht unmittelbar durch Verlez-  
zungen der übrigen Theile des Körpers. 2) Ist  
das Hirn zum Leben nicht nöthig. Da aber die  
Natur nichts umsonst gemacht hat, so muß das  
Hirn wohl einen andern Zweck haben, nämlich  
3) die Geistes- und Gemüthsseigenschaften, oder  
die Fähigkeiten und Neigungen der Menschen  
und der Thiere werden in eben dem Verhältnisse  
theils vervielfältigt, theils veredelt, als das  
Hirn stufenweis an Menge im Verhältniß zur  
Körpermasse, vorzüglich im Verhältniß zur  
Nervenmasse zunimmt. Hier stehen wir in Ges-  
ellschaft mit dem Eber, dem Bären, dem Pferde  
und Ochsen, mit dem Kameele, dem Delfin,

dem Esanten, und mit einer  
Wittel. Da ergibt sich, daß ei-  
Sie mehr als noch einmal so viel  
eine dumme Beschwärmer, und  
mehr als der weiseste der Esant  
wird man endlich geneigt, den  
satz anzunehmen.

III. IV. Nicht nur die Fähig-  
sentlich von den Neigungen  
unabhängig, sondern auch  
unter sich und die Neigungen  
von einander wesentlich versch-  
hängig; folglich müssen sie ihre  
schädenen und unabhängi-  
des Hirns habe

Beweise. 1) Man kann  
müthsseigenschaften abwechselnd  
Thätigkeit versehen, so daß  
sie ermüdet war, ausruht und  
rend die andere höchst wirksam  
wird. 2) Fähigkeiten und  
sowohl beim Menschen als bey  
lei Gattung in höchst verschied-

dem Elefanten, und mit einer blödsinnigen Bettel. Da ergiebt sich, daß ein Mann wie Sie mehr als noch einmal so viel Hirn hat, als eine dumme Vetschwester, und wenigstens  $\frac{2}{12}$  mehr als der weiseste der Elefanten. Und so wird man endlich geneigt, den zweiten Grundsatz anzunehmen.

III. IV. Nicht nur die Fähigkeiten sind wesentlich von den Neigungen verschieden und unabhängig, sondern auch die Fähigkeiten unter sich und die Neigungen unter sich, sind von einander wesentlich verschieden und unabhängig; folglich müssen sie ihren Sitz in verschiedenen und unabhängigen Theilen des Hirns haben.

Beweise. 1) Man kann Geistes- und Gemüthsseigenschaften abwechselnd in Ruhe und in Thätigkeit versetzen, so daß die eine, nachdem sie ermüdet war, ausruht und sich erholt, während die andere höchst wirksam ist und ermüdet wird. 2) Fähigkeiten und Neigungen stehen sowohl beim Menschen als bey Thieren von einerlei Gattung in höchst verschiedenen Verhältniß

fen beisammen. 3) Verschiedene Fähigkeiten und Neigungen sind in verschiedenen Thiergattungen ganz von einander getrennt. 4) Fähigkeiten und Neigungen werden ungleichzeitig entwickelt, weil die einen vergehen, ohne daß die andern vermindert, ja während sie vielmehr verstärkt werden. 5) Bei Krankheiten und Verletzungen einzelner Theile des Hirns werden einzelne Eigenschaften verletzt, gereizt, unterdrückt, vertilgt, und kehren bei der Wiedergenesung eben so theilweis in den natürlichen Zustand zurück. Ich halte mich für keinen so großen Mann, daß ich etwas behaupten dürfte, ohne es zu beweisen; daher habe ich jeden dieser Beweise mit Thatsachen geltend zu machen gesucht. Dem ungeachtet macht mir manches zarte Gewissen die Einwendung: Wenn man aber für die Seelenverrichtungen körperliche Werkzeuge, Organe festsetzet, wird nicht dadurch die geistige Natur, und folglich die Unsterblichkeit der Seele angefochten? — Belieben Sie auch hierauf die Antwort anzuhören. Der Naturforscher ergründet bloß die Gesetze der Körperwelt, und setzet voraus, daß keine natürliche Wahrheit mit irgend einer geoffenbarten in Widerspruch gerathen könne. Er weiß ferner, daß

weder Geist noch Körper ohne u  
 Was des Schöpfers gerichtet wer  
 nichts über das geistige Leben ents  
 Er sieht nur und lehrt, daß in dieser  
 Geist an die körperliche Einrichtung  
 Dieses im Allgemeinen. — Inbes  
 antworte ich folgendes: In diesem  
 vermehret man das wirkende Wes  
 Werkzeuge, wodurch es wirkt. In  
 den innern Sinnen, das ist, von  
 Organen der Seelenverrichtungen  
 2 3 4 5 behauptet habe, hat alles be  
 Sinnen statt. Während z. B. das  
 Auge ausruht, kann man aufmerk  
 das Gehör kann zerstört seyn, ob  
 Gefühl im geringsten dabei leidet;  
 nen können unvollkommen, andere  
 seyn. Wärmer hören nicht und  
 haben aber ein feines Gefühl; der  
 Hund ist noch mehrere Tage taub  
 da doch sein Geschmack schon voll  
 wirkt ist. Im Greisenalter nimmt  
 das Gehör früher ab als das Ges  
 Geschmack bleibt meistens portrefflich,  
 die Merkmale ihrer Unabhängigkeit  
 ständigkeit, an der Niemand zweifelt

weder Geist noch Körper ohne unmittelbaren Willkür des Schöpfers zernichtet werden; daß er nichts über das geistige Leben entscheiden kann. Er sieht nur und lehrt, daß in diesem Leben der Geist an die körperliche Einrichtung gefesselt ist. Dieses im Allgemeinen. — Insbesondere aber antworte ich folgendes: In diesem Einwurfe verwechselt man das wirkende Wesen mit dem Werkzeuge, wodurch es wirkt. Was ich von den innern Sinnen, das ist, von den innern Organen der Seelenverrichtungen unter No. 1 2 3 4 5 behauptet habe, hat alles bei den äußern Sinnen statt. Während z. B. das ermüdete Auge ausruht, kann man aufmerksam hören; das Gehör kann zerstört seyn, ohne daß das Gesicht im geringsten dabei leidet; einige Sinnen können unvollkommen, andere höchst scharf seyn. Würmer hören nicht und sehen nicht, haben aber ein feines Gefühl; der neugeborne Hund ist noch mehrere Tage taub und blind, da doch sein Geschmack schon vollkommen entwickelt ist. Im Greisenalter nimmt gewöhnlich das Gehör früher ab als das Gesicht, und der Geschmack bleibt meistens portrefflich. Also eben die Merkmale ihrer Unabhängigkeit und Selbstständigkeit, an der Niemand zweifelt! — Hat



deswegen noch Jemand gefolgert, daß, um der wesentlichen Verschiedenheit der Sinne willen, die Seele körperlich oder sterblich seyn müsse? Ist es darum eine andere Seele, welche hört, als jene, welche sieht? Ich führe die Vergleichung etwas weiter aus.

Man irrt, wenn man glaubt, das Auge sehe, das Ohr höre u. s. w. Jedes äußerliche Sinnenwerkzeug steht durch seine Nerven in Verbindung mit dem Hirn, wo beim Anfange des Nerven eine angemessene Hirnmasse das eigentliche innerliche Organ dieser Sinnesverrichtung ausmacht. Sei daher das Auge selbst noch so gesund, sei sogar der Sehnerv unversehrt; wenn das innerliche Organ krank oder zerstört ist, so nützen Auge und Sehnerv nichts mehr. Folglich haben auch die äußerlichen Sinnenwerkzeuge ihre Organe im Hirn, und diese äußern Werkzeuge sind nur das Mittel, wodurch ihre innerlichen Organe mit den äußerlichen Gegenständen in Verbindung oder in Gegenwirkung gesetzt werden. — Aus diesen Gründen ist es weder Boerhaven, noch Hallern, noch Mayer n, selbst dem frommen Lavater, der die Geistes-eigenschaften im Kopfe, die Ge-

mütheigenschaften im Kopfe  
gefallen, daß man aus der  
Selbstständigkeit der Fähigkeiten  
gingen, und aus der Verschieden-  
hängigkeit ihrer innern Organe  
gegen die Lehre von der Geistig-  
lichkeit der Seele folgern könne  
Seele, welche durch das Gehör  
durch das Niechorgan riecht,  
Organ des Gedächtnisses auszu-  
st Gutes durch das Organ d  
Immer eine und die nämliche  
Euch weniger, und bei mir m  
Nun wären die Verrichtung  
Allgemeinen bestimmt. Ich  
Beweise über: daß es m  
Daseyn und das Verh  
rer Fähigkeiten und V  
dem Baue des Hirns  
stimmen, wodurch die  
besondern Theile des  
wiesen werden.

müthseigenschaften im Kumpfe sucht, nicht bei-  
gefallen, daß man aus der Verschiedenheit und  
Selbstständigkeit der Fähigkeiten und Neigun-  
gen, und aus der Verschiedenheit und Unab-  
hängigkeit ihrer innern Organe, jemals etwas  
gegen die Lehre von der Geistigkeit und Unsterb-  
lichkeit der Seele folgern könne. Die nämliche  
Seele, welche durch das Sehorgan sieht, und  
durch das Riechorgan riecht, lernt durch das  
Organ des Gedächtnisses auswendig, und erwei-  
set Gutes durch das Organ der Gutmüthigkeit.  
Immer eine und die nämliche Feder, welche bei  
Euch weniger, und bei mir mehr Räder treibt.  
Nun wären die Berrichtungen des Hirns im  
Allgemeinen bestimmt. Ich gehe jetzt zu dem  
Beweise über: daß es möglich ist, das  
Daseyn und das Verhältniß mehrerer  
Fähigkeiten und Neigungen aus  
dem Baue des Hirnbehälters zu be-  
stimmen, wodurch die Berrichtungen der  
besondern Theile des Hirns ohnehin ers-  
wiesen werden.

V. Aus der verschiedenen Austheilung der verschiedenen Organe, und aus der verschiedenen Entwicklung derselben, entstehen verschiedene Formen des Hirns.

Unter den hieher gehörigen Beweisen führe ich die Verschiedenheiten des Hirnbaues an bei Thieren, die sich vom Fleische nähren, bei Thieren, die sich von Pflanzen, und bei solchen, die sich von beiden nähren. Dann zeige ich den Grund der verschiedenen Thiergattungen, und der zufälligen Verschiedenheiten der Arten und Individuen.

VI. Aus der Zusammenstellung und Entwicklung bestimmter Organe entsteht eine bestimmte Form theils des ganzen Hirns, theils einzelner Theile oder Gegenden desselben.

Hier nehme ich Gelegenheit zu beweisen, daß Organe desto wirksamer sind, je mehr sie entwickelt werden, ohne darum andere Reize auszuschließen. Wie führt aber alles dieses zur Möglichkeit, mehrere Fähigkeiten und Neigungen aus dem Baue des Schädels zu erkennen?

nen? Ist denn vielleicht die Schädel-Abdruck der Hirnform?

VII. Von Entstehung der Kopfnochen zum höchsten Alter wird die Form der Schädelfläche von der äußern Form des Hirns bestimmt; folglich kann so gewisse Fähigkeiten und Neigungen werden, als die äußere Schädelfläche der innern übereinstimmt, oder bekannten Abweichungen keine Ausmacht.

Ich erkläre hier die Entstehung der Knochen, woraus folgt, daß sie bis zur Geburt ihre Form vom Hirn erhalten. Ich rede ich vom Einflusse anderwärtiger auf die Kopfbildung, wobei wieder nennende Gewaltthätigkeiten in Betracht kommen können. Jetzt zeige ich, daß Schädel in der Folge bis zur vollkommnen Bildung in eben dem Verhältnisse und der Ordnung entwickeln, wie wir dieselbe in den Stufen und der Ordnung der Fähigkeiten und Neigungen von der ersten

nen? Ist denn vielleicht die Schädelform ein Abdruck der Hirnform?

VII. Von Entstehung der Kopfknochen an bis zum höchsten Alter wird die Form der innern Schädelfläche von der äußern Form des Gehirns bestimmt; folglich kann so lange auf gewisse Fähigkeiten und Neigungen geschlossen werden, als die äußere Schädelfläche mit der innern übereinstimmt, oder von den bekannten Abweichungen keine Ausnahme macht.

Ich erkläre hier die Entstehung der Kopfknochen, woraus folgt, daß sie bis zur Zeit der Geburt ihre Form vom Hirn erhalten. Dann rede ich vom Einflusse anderwärtiger Ursachen auf die Kopfbildung, wobei wieder neue anhaltende Gewaltthätigkeiten in Betrachtung kommen können. Jetzt zeige ich, daß sich die Organe in der Folge bis zur vollkommenen Ausbildung in eben dem Verhältnisse und in eben der Ordnung entwickeln, wie wir dieses in Hinsicht der Stufen und der Ordnung der Fähigkeiten und Neigungen von der ersten Kindheit

an beobachten, und daß die Kopfknochen ebenfalls in dem Verhältnisse und in eben der Ordnung verschiedne Gestalten annehmen. Endlich erkläre ich die Abnahme unserer Fähigkeiten zum Theil durch das Einschwinden der Organe, und zeige, wie die Natur an den leergewordenen Raum neue Knochenmasse absetzt. Lauter Dinge, die bisher in der Kopfknochenlehre unbekannt waren. Hiermit wäre also der erste Schritt zur Bestimmung der besondern Berrichtungen einzelner Hirntheile gethan.

---

### Zweiter Theil.

#### Anwendung der allgemeinen Grundsätze.

---

Ueber die Festsetzung und Bestimmung der selbstständigen Fähigkeiten und Neigungen.

Da ich für jede selbstständige Eigenschaft ein eigenes Organ voraussetze, so liegt alles daran, daß ausgemacht werde, welche Eigenschaften selbstständig sind, um zu wissen, was für

Organe man zu entdecken hoffen dürfe. Bei habe ich seit mehreren Jahren viele Schwierigkeiten gefunden. Am Ende bin ich wie sonst überall, überzeugt worden, daß man den kürzesten und sichersten Weg gehet, wenn man das vorzeifliche Vernünftlein erspart, und sich ruhig durch Thatsachen führen läßt. Ich mache meine Leser mit einigen Schwierigkeiten bekannt. Sie mögen sehen, ob sie scharfsinniger sind als ich war. Endlich komme ich auf Hilfsmittel, die mir in Bestimmung der Selbstständigkeit der Eigenschaften am meisten gedienlich haben. Jetzt fange ich an, etwas bestimmtes vom Sitze der Organe zu sprechen. Vor allem müssen da die Mittel angegeben und gepreßt werden, durch welche man den Sitz der Organe entdeckt. Unter diesen führe ich an: 1) Entdeckung bestimmter Erhabenheiten oder Vertiefungen bei bestimmten Eigenschaften. Dies wird beiläufig bemerkt, wie dergleichen Untersuchungen anzustellen sind. 2) Bestimmte Entdeckung bei bestimmten Erhabenheiten. 3) Eine Sammlung von Gypsabdrücken. 4) Schädelsammlung. In Hinsicht der Menschenschädels wird dieses manchen schwer werden. Sie wissen, wie Jedermann hier nach seinem Kopfe

Organe man zu entdecken hoffen dürfe. Hiers bei habe ich seit mehrern Jahren viele Schwierigkeiten gefunden. Am Ende bin ich wieder, wie sonst überall, überzeugt worden, daß man den kürzesten und sichersten Weg gehet, wenn man das vorgreifliche Vernünfteln erspart, und sich ruhig durch Thatsachen führen läßt. Ich mache meine Leser mit einigen Schwierigkeiten bekannt. Sie mögen sehen, ob sie scharfsinniger sind als ich war. Endlich komme ich auf die Hilfsmittel, die mir in Bestimmung der Selbstständigkeit der Eigenschaften am meisten gedient haben. Jetzt fange ich an, etwas bestimmter vom Sitze der Organe zu sprechen. Vor allem müssen da die Mittel angegeben und geprüft werden, durch welche man den Sitz der Organe entdeckt. Unter diesen führe ich an: 1) Die Entdeckung bestimmter Erhabenheiten oder Vertiefungen bei bestimmten Eigenschaften. Hier wird beiläufig bemerkt, wie dergleichen Untersuchungen anzustellen sind. 2) Bestimmte Eigenschaften bei bestimmten Erhabenheiten. 3) Eine Sammlung von Gypsabdrücken. 4) Schädelammlung. In Hinsicht der Menschenschädel wird dieses manchen schwer werden. Sie wissen, wie Jedermann hier nach seinem Kopfe

griff, wie viel Märchen man gegen mich erfunden hatte, als ich so etwas anfieng. Unglücklicherweise halten alle Menschen so viel auf sich selbst, daß jeder überzeugt ist, ich laure auf seinen Kopf, als einen der wichtigsten Beiträge in meine Sammlung; und doch habe ich seit 3 Jahren höchstens 20 zusammengebracht, wenn ich die Ausnahme, die ich von Spitalern und vom Tollhause genommen habe. Hätte mich nicht ein Mann unterstützt, der die Wissenschaften zu befördern, und die Vorurtheile zu schonen weiß, den um seiner Geistes; und Gemüthseigenschaften willen jeder Stand und jedes Volk schätzt, so würde ich's bei allem Fleiße doch nur auf kümmerliche Stückwerke gebracht haben. Einige gehen so weit, daß sie sogar ihren Hunden und Affen keine Stelle in meiner Sammlung zugedacht wissen wollen. Sehr angenehm wäre mir's, wenn mir Köpfe von Thieren zugeschiedt würden, deren Charakter man genauer beobachtet hätte, z. B. von einem Hunde, der nichts fraß, was er nicht gestohlen hatte, der sich von einer weiten Strecke zu seinem Herrn zurückfand — von Affen, Papageyen, oder andern seltenen Thieren mit Lebensgeschichten, die aber erst nach ihrem Tode verfaßt seyn

hätten, weil ich sonst besorgen würde, sie mit zuviel Schmeicheleyen enthalten. Können Sie es endlich zur Mode machen, daß mich der Folge jede Art von Genie zum Erben seines Kopfes einsetzt — o so stände ich Ihnen mit meinem Kopfe dafür, daß in 10 Jahren ein herrliches Gebäude dastände, wozu ich ein weites bloß Materialien liefere. Gefährlich wäre es freilich für einen Käsiner, Karol Wieland u. d. g. wenn mir Davids Würdengel zu Gebote stünde. Allein als ein guter Christ will ich mit Geduld auf Gottes langmüthige Barmherzigkeit harren. — Aber, lieber Käser, schauen Sie doch nur mit mir in die Zukunft. Da stünden die Auserwählten des Menschengeschlechts von Jahrhunderten beisammen; wie sie sich einander danken für jedes Kleinlein, das jeder zum Nutzen und zum Vergnügen der Menschen gesäet hat. Warum hat uns Niemand die Schädel eines Homers, Virgils, Ciceros, Hippocrates, Boerhovens, Alexanders, Friedrichs, Josephts, Katharinens, Voltaire's, Rousseaus, Lokes, Bakos, Newtons u. s. w. aufbewahrt? Welcher Schmutz für die herrlichsten Tempel der Musen!

dürften, weil ich sonst besorgen würde, sie möchten zuviel Schmeicheleyen enthalten. Könnten Sie es endlich zur Mode machen, daß mich in der Folge jede Art von Genie zum Erben seines Kopfes einsetzte — o so stünde ich Ihnen mit meinem Kopfe dafür, daß in 10 Jahren ein herrliches Gebäude da stünde, wozu ich einstens willen bloß Materialien liefere. Gefährlich wäre es freilich für einen Kästner, Kant, Wieland u. d. g. wenn mir Davids Bürgel zu Gebote stünde. Allein als ein guter Christ will ich mit Geduld auf Gottes langmüthige Barmherzigkeit harren. — Aber, lieber Reher, schauen Sie doch nur mit mir in die Zukunft. Da stünden die Auserwählten des Menschengeschlechts von Jahrhunderten beisammen; wie sie sich einander danken für jedes Körnlein, das jeder zum Nutzen und zum Vergnügen der Menschen gesäet hat. Warum hat uns Niemand die Schädel eines Homers, Ovids, Virgils, Ciceros, Hippokrates, Boerhavens, Alexanders, Friedrichs, Josephs, Katharinens, Voltairs, Rousseaus, Lokes, Bakos, Newtons u. s. w. aufbewahrt? Welcher Schmuck für die herrlichsten Tempel der Musen!



Ich kehre zum 5ten Hülfsmittel zurück. — 5) Erscheinungen bei Krankheiten und Verletzungen des Hirns.

Da habe ich wieder viel zu sagen. Das wichtigste ist eine ganz neue unbekante Lehre über die verschiedenen Arten des Wahnsinns, und über die Heilart desselben; welches alles mit Thatsachen belegt wird. Hätte ich dies Einzige mit all meinen Untersuchungen erreicht, so wäre ich theuer bezahlt. Sollten mir also keine gescheuten Leute danken, so bin ich wenigstens des Dankes der Narren gewiß. Das 6te Hülfsmittel, den Sitz der Organe zu entdecken, besteht darin, daß man die Bestandtheile der verschiedenen Gehirne und das Verhältniß derselben immer mit Rücksicht auf ihre verschiedenen Fähigkeiten und Neigungen untersuche. 7) Endlich komme ich wieder zu einem meiner Lieblingsgegenstände, zur Stufenleiter der Beredlungen. Da komme ich mir ungefähr vor, wie ein einäugiger Jupiter, der sein irdisches Thierreich vom Himmel herabwimmeln sieht. Denken Sie sich einmal die ungeheure Strecke, die ich da vom Seestern und vom Polypen bis zum Philosophen und Theosophen durchzuschauen

habe. Freilich erlaube ich mir, wie Dichter, manchen halbrecherischen Anfänglich erschaffe ich bloß reißbare nach und nach erfinde ich Nerven, und ternatur. Wer einmal etwas besseres hat, darf sich begatten, und durch Sinn zeuge in die Welt hineingucken. Jetzt er me ich meinen Vorrath von Kraftwerkzeuge Hüffe, theile sie nach Belieben aus, man fet, Fische, Vögel, Säugthiere, euren Schachhündchen, euren Stuhern Pferd mir Menschen, das ist: Narren und Wesalinnen und Sultane, Dichter in schichtschreiber, Gottesgelahrte und Na diger u. s. w. So wäre ich also, wo Moses schon lange gesagt hat, mit de schen zuletzt fertig geworden. Es hat mi chen neuen Gedanken gekostet, bis ihr er Königen der Erde herangediehen seid. mit ihr förmlich mit einander Komödie könnt, oder wenn einer taubstumm werb te, euch noch eine andere Sprache überb habe ich euch das Gebährdenpiel gegeben schon noch keinem beigegeben ist, mir da danken, so will ich doch jetzt noch so viel then, daß ich dieses bloß dadurch bewirkt

Habe. Freilich erlaube ich mir, wie Ihr Herr Dichter, manchen halbrecherischen Sprung. Anfänglich erschaffe ich bloß reizbare Fasern; nach und nach erfinde ich Nerven, und die Zwitternatur. Wer einmal etwas besseres verdient hat, darf sich begatten, und durch Sinnenwerkzeuge in die Welt hineingucken. Jetzt erst nehme ich meinen Vorrath von Kraftwerkzeugen zu Hülfe, theile sie nach Belieben aus, mache Käfer, Fische, Vögel, Säugthiere, euren Damen Schooßhündchen, euren Stukern Pferde, und mir Menschen, das ist: Narren und Waife, Bestalinnen und Sultane, Dichter und Geschichtschreiber, Gottesgelehrte und Naturkünstler u. s. w. So wäre ich also, was euch Moses schon lange gesagt hat, mit den Menschen zuletzt fertig geworden. Es hat mich manchen neuen Gedanken gekostet, bis ihr endlich zu Königen der Erde herangediehen seid. Und das mit ihr förmlich mit einander Komödie spielen könnt, oder wenn einer taubstumm werden sollte, euch noch eine andere Sprache überblieb, so habe ich euch das Gebehrdenspiel gegeben. Obschon noch keinem beigefallen ist, mir dafür zu danken, so will ich doch jetzt noch so viel verrathen, daß ich dieses bloß dadurch bewirkte, daß

ich euren Körper, eure Muskeln auf eine sonderbare Weise mit den Hirnorganen in Verbindung gesetzt habe. Eigentlich seid ihr mir dabei lauter Puppen im Marionettenspiele. Je nachdem gewisse Organe in Bewegung gerathen, je nachdem müßt ihr vermöge ihres Sitzes eine Stellung annehmen, als wenn ihr am Drathe gezogen würdet, so daß ihr sogar bloß aus diesem Gehehrdenspiele den Sitz der dabei thätigen Organe entdecken könnt. Ich weiß wohl, daß ihr für jetzt noch so kurzsichtig seid, und hierüber lacht; aber gebt euch die Mühe der Sache nachzuforschen, so werdet ihr überzeugt werden, daß ich mehr von meiner Schöpfung entdeckt habe, als ihr fast werth seid. Da werdet ihr noch manches Räthsel aufgedeckt finden, z. B. warum ihr euch so wacker um eure Weibchen wehrt; warum ihr gegen ein höheres Alter hin Silze werdet; warum Niemand schwerer seine Meinung verläßt als der Theolog; warum mancher Stier niesen muß, wenn ihn eine Europa zwischen den Hörnern krabbelt u. s. w.

Nun kehre ich wieder, mein lieber Leser, als armer Schriftsteller zu Ihnen zurück, um Ihnen ferner Rechenschaft zu geben. Da hier

die erste Abtheilung des zweiten Theils zu ist, so hätte ich meine Leser bitten sollen, was bisher gesagt worden ist, zu verglei-  
damit sie dadurch noch mehr von der Wahr-  
der ersten Grundätze, die ich vielleicht zu-  
tig vorgezogen habe, überzeugt würden.  
ich dachte, wer beim Lichte blind bleibt,  
bei der Fackel auch nicht viel.

Die zweite Haupt-Abtheilung enthält  
mischte Gegenstände.

1) Von Nationalköpfen. Hier  
einige ich mich einigermaßen mit Helv-  
dem ich bisher widersprochen habe. W-  
verderbe ich es ein wenig mit den mir so  
Männern, Blumenbach, Camp-  
Eö m m e r i n g, obschon ich gerne zugest-  
ich hierüber wenig weiß. Doch sehen Sie  
leicht bei dieser Gelegenheit, warum ein-  
unsern Brüdern nicht über drei zählen  
warum andere den Begriff von Eigenthum  
wollen gelten lassen; warum ein ewiger  
unter den Menschen eine ewige Schw-  
heit u. s. w. 2) Vom Unterschie-

die erste Abtheilung des zweiten Theils zu Ende ist, so hätte ich meine Leser bitten sollen, alles was bisher gesagt worden ist, zu vergleichen, damit sie dadurch noch mehr von der Wahrheit der erstern Grundsätze, die ich vielleicht zu flüchtig vorgetragen habe, überzeugt würden. Allein ich dachte, wer beim Lichte blind bleibt, sieht bei der Fackel auch nicht viel.

---

Die zweite Haupt = Abtheilung enthält vermischte Gegenstände.

1) Von Nationalköpfen. Hier versäume ich mich einigermaßen mit Helvetius, dem ich bisher widersprochen habe. Vielleicht verderbe ich es ein wenig mit den mir so theuern Männern, Blumenbach, Camper und Sommering, obschon ich gerne zugebe, daß ich hierüber wenig weiß. Doch sehen Sie vielleicht bei dieser Gelegenheit, warum einige von unsern Brüdern nicht über drei zählen können; warum andere den Begriff von Eigenthum nicht wollen gelten lassen; warum ein ewiger Friede unter den Menschen eine ewige Schwärmerie bleibt u. s. w. 2) Vom Unterschiede der

Weiber, und Männerköpfe. Was ich hierüber zu sagen hätte, bleibt unter uns. Wir wissen es alle, daß Weiberköpfe schwer zu entziffern sind. 3) Ueber Physiognomik. Hier zeige ich, daß ich nichts weniger als Physiognomiker bin. Ich höre, daß die Herrn Gelehrten das Kind getauft haben, ehe es auf der Welt war. Sie nennen mich einen *Kranioskopen*, und meine aufgestellte Wissenschaft eine *Kranioskopia*. Allein fürs erste sind mir alle die gelehrten Wörter zuwider; fürs zweite ist das nicht der Titel der mir gebührt, und der mein Gewerbe gehörig bezeichner. Der Gegenstand meiner Untersuchung ist das Hirn; der Schädel ist es nur in so fern, als er ein getreuer Abdruck der äußern Hirnfläche ist, und ist folglich nur ein Theil des Hauptgegenstandes. Es wäre daher diese Benennung eben so einseitig, als wenn man den Dichter einen Reimenmacher hieße. Endlich führe ich einige Beispiele an, nur einstweilen meinen Lesern etwas zum Prüfen zu geben, damit sie nicht allein aus Grundsätzen, sondern auch nach Thatsachen urtheilen mögen, was sie ungefähr in der Folge von diesen Entdeckungen hoffen können. Sie wissen ohnehin, mein Lieber, wie streng ich da im Vergleichen

— 121 —  
zu Werke gehe. Denn sind  
am gutmüthigen Ziel nicht  
wie am gutmüthigen Hunde  
so wie am gutmüthigen Hahn  
und zwar nicht an jedem an  
le; so hat ein Zeichen kein  
weil ich in den Naturwert  
annehme. Zum Schluß w  
zu unbedingten Anhänger  
Gebrauch der vorgetragenen  
mit einigen Hindernissen b  
der andern Seite schaffe i  
spensige vom Halse.

Erlauben Sie mir m  
tige Gebrechen an meinem  
lich wäre es meine Pflicht  
gewesen, wenn ich mich  
schmacke des Zeitalters g  
hätte unbedingt behauptet  
alle Fähigkeiten und alle  
Kopf und Schädelbau etc  
führungen hätte ich für ta  
sollen, das Ganze zu ein  
und nicht so vielem Forst  
unterwerfen, so viel Worte  
lichkeit erheischen, und no  
dem Pegasus, sondern nur

zu Werke gehe. Denn finde ich zum Beispiel am gutmüthigen Esel nicht eben das Merkmal wie am gutmüthigen Hunde, und an dem nicht so wie am gutmüthigen Hahne oder Philosophen, und zwar nicht an jedem an der nämlichen Stelle; so hat ein Zeichen keinen Werth für mich, weil ich in den Naturwerken keine Ausnahme annehme. Zum Schluß warne ich noch meine zu unbedingten Anhänger gegen den schönen Gebrauch der vorgetragenen Lehre, indem ich sie mit einigen Hindernissen bekannt mache. Von der andern Seite schaffe ich mir einige Widerspenstige vom Halse.

Erlauben Sie mir noch, daß ich zwei wichtige Gebrechen an meinem Werke rüge. Erstlich wäre es meine Pflicht und mein Vortheil gewesen, wenn ich mich mehr nach dem Geschmacke des Zeitalters gerichtet hätte. Ich hätte unbedingt behaupten sollen, man könne alle Fähigkeiten und alle Neigungen aus dem Kopf und Schädelbau erkennen. Einzelne Erfahrungen hätte ich für tausendfältige ausgeben sollen, das Ganze zu einem Studium machen, und nicht so vielem Forschen und Vergleichen unterwerfen, so viel Vorkenntnisse und Beharrlichkeit erheischen, und noch obendrein nicht auf dem Pegasus, sondern nur auf einer Schildkröte

den Parnasß ersteigen sollen. Wo bleibt der  
 Netz, wo folglich die Theilnahme? Die so viel-  
 fältigen vorgreiflichen, witzigen und unwitzigen  
 Nachtsprüche über mich, noch lange ehe man  
 weder mein Unternehmen, noch den Zweck des-  
 selben kannte, hätten mich doch anschaulich über-  
 zeugen sollen, daß die Menschen mit ihren Ents-  
 scheidungen nicht — auf Untersuchungen war-  
 ten. Zweitens merke ich, daß ich das so ges-  
 nannte a priori oder die Bonvornige Philoso-  
 phie nicht sattfam gewürdigt habe. Ich habe  
 hier die Schwachheit gehabt, von mir auf andere  
 zu folgern. Was ich nämlich bisher durch eigent-  
 liches Vernünfteln für ausgemacht hielt, habe ich  
 gewöhnlich früher oder später, entweder mangels  
 haft oder irrig gefunden. Sogar das Erfahren  
 und das Erfahrene richtig zu beurtheilen, ist mir  
 immer schwerer geworden, ob schon ich überzeugt  
 bin, daß ich nur auf dem Wege der Erfahrung  
 Wahrheiten finden kann. Es ist aber möglich,  
 sehr möglich, daß andere ein größeres Organ ha-  
 ben, a priori zu Erkenntnissen zu gelangen.  
 Sie werden daher so billig seyn, und nicht von  
 mir fordern, daß ich mich jemals mit andern  
 Waffen als die meinigen sind, in Streit einlas-  
 sen solle.

Erklärungen der Zahlen und  
 Kupfertafeln.

1. Organ der Lebenskraft.
2. Organ der Zeugungskraft.
3. Organ der Erregbarkeit oder
- 4-4. Organ der reinen und u  
 he, Freundschaft, Treue,
- 5-5 Organ des Muthes
- 6-6 Organ der List.
- 6b. Organ des Hangs zum St
- 7-7. Organ der Vorsichtigkeit
8. Organ des Sachgedächtnisses
- 9-9 Ortgedächtniß.
- 10-10. Namensgedächtniß.
- 11-11. Wort- und Sprach
- 12-12. Zahlengedächtniß.
- 13-13. Organ des Constanz.
- 14-14. Organ der zeichnende
- 14<sup>a</sup>-14<sup>b</sup>. Organ der mechan
- <sup>a</sup> (Oberhalb des Zeitigenraum
- Organ der philosophischen
15. Organ der Güte und Sa
- <sup>a</sup> (zu beiden Seiten des
- Muthes.
16. Organ der Beobachtung.
- 17-17. Organ des Edelmut
- 18-18. Organ des Scharfsi
19. Organ der Einbildungsstre
20. Organ der Religiosität
21. Organ des Stolzes, He
22. Organ der Festigkeit und

Erklärungen der Zahlen und Sternchen der  
Kupfertafeln.

1. Organ der Lebenskraft.
2. Organ der Zeugungskraft.
3. Organ der Erregbarkeit oder Reizbarkeit.
- 4—4. Organ der reinen und uneigennütigen Liebe, Freundschaft, Treue, Geselligkeit.
- 5—5 Organ des Muthes.
- 6—6 Organ der List.
- 6b. Organ des Hangs zum Stehlen.
- 7—7. Organ der Vorsichtigkeit.
8. Organ des Sachgedächtnisses.
- 9—9 Ortgedächtniß.
- 10—10. Namengedächtniß.
- 11—11. Wort- und Sprachgedächtniß.
- 12—12. Zahlengedächtniß.
- 13—13. Organ des Tonsinns.
- 14—14. Organ der zeichnenden Künste.
- 14\*—14\*. Organ der mechanischen Künste.
- \* (Oberhalb des Zwischenraums der Augenbraunen)  
Organ der philosophischen Spekulation.
15. Organ der Güte und Sanftmuth.
- \*—\* (zu beiden Seiten des vorigen) Organ des  
Witzes.
16. Organ der Beobachtung.
- 17—17. Organ des Edelmuths (Freigebigkeit).
- 18—18. Organ des Scharfsinns.
19. Organ der Einbildungskraft.
20. Organ der Religiosität oder Theosophie.
21. Organ des Stolzes, Hochmuths, der Eitelkeit.
22. Organ der Festigkeit und Beharrlichkeit.



- Fig. 1. Der Schädel von unten.  
Fig. 2. Im Profil.  
Fig. 3. Im Vollaersicht, en face.  
Fig. 4. Von oben besehen und dargestellt.
- 

C o r r i g e n d a .

- §. 4. §. 8. anderer l. andre.  
— 5. — 6. hierunter l. hierüber.  
— 14. — 6. erwähnen l. erwehren.  
— 91. — 14. bleiben l. bleibend.
- 













